Dienſtag, 22. Auguſt.

Mittag-Ausgabe.

Krefelder Zeitung.

Nr. 424. — 1899.

Mit dem Krefelder Anzeiger verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Erſcheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politiſchen Teil:
Dr. Bernh. Weſtenberger,
für die übrigen Teile: Ernſt Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
ſämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politiſchen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, ſind an die Redaktion, nicht perſönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, ſind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adreſſe: Zeitung Krefeld.
Fernſprech-Anſchluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutſchland Mk. 4.— vierteljährlich; für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Poſtämter und Briefträger zu jeder Zeit Beſtellungen an.
Preiſe der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hieſige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entſprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts ſind 10 Pfg. für Antwort beizufügen. Unſere Expedition ſowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

Beſtellungen für den Monat September

auf die
Mittag-Ausgabe | täglich zweimal erſcheinende | Abend-Ausgabe

„Krefelder Zeitung“

mit dem Krefelder Anzeiger verbunden,
amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld,
amtliches Organ des Königl. Amtsgerichts und der Handelskammer,
(eingetragen im Poſt-Zeitungs-Katalog unter Nr. 4122),
werden für auswärts von allen **Poſtämtern** und **Briefträgern** in Krefeld von unſerer **Expedition,** Neumarkt 1, angenommen.

Der Abonnementspreis beträgt Mk. 1.34.

☞ **Probenummern** ſtehen jederzeit unentgeltlich zu Dienſten.

Regierungsfragen.

Man ſchreibt uns aus Berlin: „Lucanus iſt Herrn v. Miquel erſchienen. Nicht um Mitternacht, wo ſonſt die Geiſter umgehen, ſondern am hellen Mittag. Vorher war er bei dem Reichskanzler. — Im Abgeordnetenhauſe wollte man heute wiſſen, daß der nachmittags beim Reichskanzler ſtattfindende Miniſterrat mit der Einreichung des Entlaſſungsgeſuches des geſamten Staatsminiſteriums endigen werde. Die vollkommene Verwirrung, von der die innere Lage beherrſcht wird, macht es notwendig, auch von ſolchen Gerüchten Notiz zu nehmen. Ob ſie zutreffen, kann man umſo leichter abwarten, als die Entſcheidung ohnehin bald wird erfolgen müſſen. Auch heißt es, der Kaiſer werde ſchon heute Abend hier eintreffen. Somit wäre der angekündigte Kronrat, falls es überhaupt zu einem ſolchen kommt, bereits für morgen zu erwarten. Zu den unkontrollierbaren Gerüchten gehört es ferner, wenn geſagt wird, Graf Poſadowsky, der ſich in der Kanalfrage allerdings klug zurückgehalten hat, werde mit der Neubildung des Kabinetts betraut werden. Dagegen mehren ſich die Anzeichen, daß Herr v. d. Recke zuerſt von der politiſchen Bildfläche verſchwinden ſoll. Er ſcheint zum Sündenbock dafür auserſehen zu ſein, daß zahlreiche hohe Verwaltungsbeamte gegen die Kanalvorlage geſtimmt haben. Die Konſervativen haben kein Intereſſe an der Erhaltung des Herrn v. d. Recke, weil ſie von der kecken und doch leider nicht unberechtigten Vorausſetzung ausgehen, daß der neue Miniſter des Innern, wie er auch heißen mag, genau ebenſo wie alle früheren ſeine Gunſt den Konſervativen zuwenden werde. Herr v. d. Recke hat im Staatsminiſterium auch bisher ſchon ſtarke Gegnerſchaft gefunden, nicht etwa, weil ſeine konſervative Geſinnung Mißtrauen hervorrufen könnte, ſondern weil er durch ſeine undiplomatiſche Einfachheit den führenden Kollegen wiederholt unbequem geworden war. Es wäre aber doch ein ſtarkes Stück, wenn dieſe Herren Kollegen, wohl gar im Einverſtändnis mit den konſervativen Häuptern, gerade den Miniſter fallen ließen, der an den Verkehrtheiten und Lauheiten, an denen die Kanalvorlage zugrunde gegangen iſt, am allerwenigſten Anteil gehabt hat. [Das iſt ſo weit richtig, allein ſeine Schuld iſt es, daß das Gemeindewahlgeſetz mit der Kanalvorlage unheilvoll verquickt werden konnte. Warum legte er das Wahlgeſetz nicht ſchon vor einem halben Jahre vor, oder warum ließ er es nicht liegen, bis die Kanalvorlage erledigt war? Herr v. d. Recke hat durch ſeine Unbedachtſamkeit ſehr viel zur Verwirrung beigetragen. D. R.]

Von der Wahrſcheinlichkeit einer Auflöſung des Abgeordnetenhauſes wird im Augenblick kaum geſprochen. Die Perſonen, die ihre politiſche Fracht in das konſervative Schiff geworfen haben, ſetzen alles daran, um eine Stimmung der Beſchwichtigung herbeizuführen. Aengſtlich wird davor gewarnt, durch eine Auflöſung der „Parlamentsherrſchaft“ des „radikalen“ Liberalismus Vorſchub zu leiſten, und man kann nicht ſagen, daß dieſe Vorhaltungen ihren Zweck beſtimmt werden verfehlen müſſen. Vielleicht verfehlen ſie ihn, wahrſcheinlich aber thun ſie es nicht. Auch iſt es ja wahr — und man darf es wiederholen — daß eine etwaige neue Regierung, die den Konſervativen entſchloſſen die Zähne zeigen möchte, die äußerſten Schwierigkeiten zu überwinden hätte, indem der geſamte Verwaltungsapparat, auf den bei Neuwahlen doch gerechnet werden muß, konſervativ bis auf die Knochen iſt. Wenn im liberalen Lager gefragt wird, wie eine Wahlaktion wohl endigen könnte, die von Männern wie v. Puttkamer geleitet wird, ſo kann die Antwort allerdings nicht vertrauensvoll ausfallen. Und der Puttkamer im großen und kleinen Format giebt es viele. Man hat es jetzt erlebt, wie rückſichtslos der Agrar-Konſervatismus ſeine Macht benutzen kann; man könnte es bald erleben, daß er auch geſchmeidig ſein kann, aber nur wie ein Kornfeld, das ſich unter dem Winde beugt, um ſich ſogleich wieder aufzurichten. Aus jeder Gelegenheit verſtehen dieſe klugen Rechner, die nicht nur Courage, ſondern auch Gewandtheit haben, die dreiſt und gottesfürchtig zugleich ſind, Nutzen zu ziehen. Aus dem Gemiſch von Erfolg und Niederlage, von Sieg und Verlegenheit, wohinein ſie geraten ſind, ſuchen ſie ſich ſo den Weg, auf dem ſie nebenbei des unbequemen Reichskanzlers ledig werden könnten.

Mit kecker Verkehrung der Wahrheit wird dem Fürſten Hohenlohe vorgehalten, er habe der Landwirtſchaft am Samſtag gedroht, ſie werde bei den künftigen Handelsvertragsverhandlungen die Zeche zu bezahlen haben. Dies zu ſagen iſt dem Reichskanzler und Miniſterpräſidenten aber garnicht eingefallen, ſondern er hat nur davon geſprochen, daß das Zuſammenſtehen von Induſtrie und Landwirtſchaft „im Lande“ werde gefährdet werden, und an dieſer Thatſache rütteln die Konſervativen ſelber nicht, ſoweit ihnen der Uebermut nicht die Sinne benebelt hat. Es wäre der Gipfel des Grotesken, wenn die Konſervativen bei einer Neubildung des Miniſteriums fänden, daß ſie ſchließlich garnicht ſo übel abgeſchnitten haben. Vorderhand iſt alles wichtigthueriſche offiziöſe Gerede wertlos, wenn es weiter nichts als die Selbſtverſtändlichkeit enthält, daß an der Kanalvorlage feſtgehalten werden ſoll. Nicht dies will man wiſſen, ſondern wie die Regierung auf die Herausforderung durch die Konſervativen zu antworten gedenkt. Daß die Vorlage auch ohne Auflöſung in der nächſten Tagung durchgebracht werden kann, und daß der Kanalbau hiernach nicht einmal eine nennenswerte Verzögerung zu erleiden braucht, glauben wir gern. Aber es handelt ſich in dieſem Augenblick nicht um die ſachliche, ſondern um die politiſche Seite der Angelegenheit, nicht nur um den Mittellandkanal ſelbſt, ſondern auch um das herrſchende Syſtem. Ob es weiter herrſchen ſoll, das vor allem ſteht zur Frage.“

Die offiziöſe Preſſe macht wirklich merkwürdige Sprünge. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ ſchiebt die Schuld für die Ablehnung den Nationalliberalen und der Linken zu. Man greift ſich an den Kopf. Das Blatt bringt es aber thatſächlich fertig, folgendes zu ſchreiben:

„Noch weniger verſtändlich iſt es, wenn es der Regierung als „Schwäche“ ausgelegt wird, daß ſie bis zum letzten Augenblick im Intereſſe der großen Sache verſuchte, einen Weg zu ihrer Weiterverfolgung offen zu halten. Das wäre durch die Bewilligung des Dortmund-Rheinkanals geſchehen, die auch für die Freunde des ganzen Kanalprojekts um ſo unbedenklicher erſcheinen konnte, als der Vizepräſident des Staatsminiſteriums erklärt hatte, daß die Arbeiten für dieſe Teilſtrecke erſt dann würden begonnen werden, wenn das Ganze bewilligt ſei. Wir können den Parteien, die für den ganzen Kanalplan eintraten, den Vorwurf nicht vorenthalten, daß ſie bei Ablehnung des Dortmund-Rheinkanals in denſelben Fehler verfallen ſind, den ſie an anderen getadelt haben, indem ſie — ſei es mit der Abſicht, den Konflikt zwiſchen Konſervativen und Regierung auf die Spitze zu treiben, ſei es aus Rückſicht auf die Taktik des Centrums — außer der Sache liegende politiſche Motive zu ausſchlaggebenden machten. Klar hervorgehoben werden muß die unbeſtreitbare Thatſache, daß die Mehrheiten des Abgeordnetenhauſes vom Samstag aus den heterogenſten Geſichtspunkten zuſammengeführt waren, und daß ſich in ihnen Intentionen vereinigten, die einander geradezu widerſprechen.“

Schließlich verſichert die „N. A. Z.“, was niemand in Abrede ſtellt: „Es iſt das ausſchließliche Recht der Krone in Preußen, Miniſter zu berufen und zu entlaſſen.“

Der Abſicht derjenigen Politiker im Amt und außerhalb des Amtes, welche eine ſolche Klärung verhindern wollen, ſoll offenbar ein Artikel dienen, welchen die heute erſchienene Nummer der „Berl. Korreſp.“ enthält. Es wird zunächſt in möglichſt abgeſchwächten Worten wiederholt, was vor der entſcheidenden Abſtimmung halbamtlich ungleich nachdrücklicher erklärt worden; die „Berl. Korreſp.“ ſagt:

„Die Staatsregierung wird bei ihrer Stellungnahme zu den negativen Ergebniſſen der dritten Leſung des Geſetzentwurfes zur Herſtellung einer Schiffahrtsverbindung zwiſchen Rhein und Elbe nicht bei dem engeren Kreiſe der Fragen, welche durch die Zurückweiſung der Kanalvorlage bedingt ſind, ſtehen bleiben, ſondern darüber hinaus die geſamte Situation, wie ſie ſich gegenwärtig darſtellt, in den Rahmen der Erörterung einbeziehen. Es liegt auf der Hand, daß neben den wichtigen wirtſchaftlichen Intereſſen hierbei auch die innerpolitiſchen Verhältniſſe von maßgebender Bedeutung ſein werden.“

Daran aber ſchließt ſich eine leere Phraſe:

„Die Staatsregierung wird im Bewußtſein der auf ihr ruhenden Verantwortlichkeit ihre Entſchließungen zu der vorliegenden Einzelfrage nur im Zuſammenhalt mit der eigenartigen Geſtaltung der Lage faſſen können, ſie wird dabei, unbeirrt von den wandelbaren Strömungen des Tages und den irreführenden parteipolitiſchen Sonderbeſtrebungen, einzig und allein das Geſamtwohl des Vaterlandes wie bisher ſo auch fernerhin als Leitſtern ſich dienen laſſen.“

Während die „Kreuzztg.“ und die „Poſt“ das Verhalten der Konſervativen rechtfertigen, iſt der „Reichsbote“ ſo ehrlich, ſeiner Partei volle Schuld zuzumeſſen. Das Blatt ſchreibt:

„Wenn es ſich um eine große, ernſte Gewiſſensſache handelt, wo es gilt: man muß Gott mehr gehorchen als den Menſchen — da darf man auf den Erfolg nicht ſehen; aber daß man es in dieſer wirtſchaftlich-techniſchen Verkehrsſache ſoweit kommen ließ, bedauern wir um der ſchlimmen Folgen willen, die es für unſere ganze innere Entwickelung und für die konſervative Partei, deren Einfluß doch ſo dringend nötig iſt, haben wird, wenn es ſich um die Frage handelt, ob Niederlage des Königs oder Niederlage der konſervativen Partei — in welche ſchwere Konflikte bringt das die konſervativen Gewiſſen! Wer kann die Niederlage des Königs oder die Zertrümmerung der konſervativen Partei wünſchen! Wir können es nur tief bedauern, daß es dahin gekommen iſt, und wir meinen, die Konſervativen im Lande ſelbſt ſollten ſich regen, um die Sache wieder in Ordnung zu bringen.“

Verhandlungen des preußiſchen Landtags.

Abgeordnetenhaus.

92. Sitzung.

Berlin, 21. Auguſt.

[Fortſetzung aus geſtriger Abendnummer.]

Es folgen Eingaben.

Die Eingabe des Präcentors Brusdeylin u. Gen. zu Dt. Crottingen und des Beſitzers Jonis Miſſalis zu Luzen, Kreis Memel, um Errichtung einer Präparandenanſtalt in Memel wird der Regierung als Material überwieſen.

Die Eingabe von Vertretern der Stadt Bomſt um Errichtung eines Amtsgerichts in Bomſt wird entſprechend dem Kommiſſionsbeſchluß durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Bei der Eingabe des Magiſtrats von Königsberg i. Pr. um Belaſſung der Waſſerbauverwaltung bei dem Miniſterium der öffentlichen Arbeiten oder Bildung eines eigenen Waſſerbauminiſteriums beantragt die Kommiſſion Uebergang zur Tagesordnung.

Nach einigen Bemerkungen des Abg. **Pohl** (freiſ. Vzg.), der die Wünſche des Königsberger Magiſtrats zu befürworten ſcheint, auf der Tribüne aber unverſtändlich bleibt, beſchließt das Haus entſprechend dem Kommiſſionsantrage.

Die Eingabe des Rendanten Schmaels an dem Strafgefängnis bei Tegel vom 20. Dezember 1898 nebſt Nachtrag vom 25. Mai 1899 um Wiedergewährung ihm entzogener Funktionszulagen wird auf Antrag des Abg. Imwalle (Centr.) der Regierung zur Berückſichtigung überwieſen.

Die Eingabe des Schulvorſtehers Bach u. Gen. zu Zemblau i. Weſtpr. um Errichtung einer eigenen Schule für Zemblau wird, nach Befürwortung durch den Abg. Szeder (Pole), auf Antrag des Abg. Dasbach (Centr.) an die Kommiſſion zurückverwieſen.

Die Eingabe des Schutzmanns a. D. Blorin zu Königsberg i. Pr. um Ausdehnung des Unfallfürſorgegeſetzes auf die Polizeibeamten wird, entſprechend dem Kommiſſionsbeſchluſſe, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Die Eingabe der Kreisſynode Paderborn und des Presbyteriums der evangeliſchen Kirchengemeinde zu Brakel, Kreis Höxter, um Beſeitigung der Belaſtung von evangeliſchen Gemeindeangehörigen zu katholiſch-kirchlichen Zwecken, werden, gemäß dem Kommiſſionsantrage, der Regierung als Material überwieſen unter Ablehnung eines Antrages Langerhans auf „Berückſichtigung“.

Die Eingabe des Taubſtummenlehrers Knauf zu Berlin um Gehaltserhöhung für die Lehrer an der Taubſtummenanſtalt zu Berlin wird entſprechend dem Beſchluß der Kommiſſion der Regierung als Material überwieſen.

Ueber die Eingabe des Kirchenvorſtandes in Braunsberg betreffend Beerdigung eines Altkatholiken auf einem katholiſchen Kirchhofe wird zur Tagesordnung übergegangen.

Ueber die weitere Erledigung der Geſchäfte findet eine Geſchäftsordnungsverhandlung ſtatt, an der ſich die Abgg. von Eynern, von Heydebrandt beteiligen. Es wird darüber verhandelt, ob und wann das Haus eine Pauſe in ſeinen Beratungen eintreten laſſen ſoll.

Präſident **v. Kröcher** beabſichtigt, Dienstag und Mittwoch noch Sitzungen abzuhalten und dann am Samstag die vom Herrenhauſe zurückkehrenden Juſtizgeſetze beraten zu laſſen.

Nächſte Sitzung Dienstag, 11 Uhr: Gerichtsorganiſation von Berlin. Rentengutsgeſetz nebſt Antrag Kanitz über Rentengutsbildungen. Eingaben.

Schluß 2¼ Uhr.

Parlamentariſches.

Berlin, 21. Aug. Dem Abgeordneten Hiſche, der zur allgemeinen Ueberraſchung den Intereſſen ſeines hannoverſchen Wahlkreiſes zuwider am Donnerstag gegen den Mittellandkanal geſtimmt hat, iſt das nachſtehende Telegramm zugeſandt worden: „Wir, die Vorſtände des „Nationalen Wahlvereins“ und „Nationalliberalen Vereins“ des Wahlkreiſes Hameln-Springe, die wir bei der letzten Reichstagswahl Ihre Wahl gegen die Beſtrebungen der extremen Richtung des Bundes der Landwirte durchgeſetzt haben, ſprechen Ihnen unſer tiefſtes Bedauern über Ihre Stimmabgabe gegen den für die ganze Provinz Hannover ſegensreichen Mittellandkanal aus, hoffen aber beſtimmt, daß Sie in der dritten Leſung Ihre Stellungnahme noch ändern. gez.: F. W. Meyer, Stadtſyndikus Serthürner, Rechtsanwalt Gerbracht, Ad. Ahrens, Aug. Menge, Herm. Reſe, Emil Riege.“ — Am Samstag hat ſich Herr Hiſche, wie ſchon erwähnt, der Abſtimmung enthalten.

Deutſches Reich.

Berlin, 21. Auguſt.

Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ beſtätigt eine Zeitungsmeldung, daß Prinz Heinrich von Preußen das Kommando des Kreuzergeſchwaders ſobald noch nicht abgeben werde.

Der Geh. Oberregierungsrat v. Knebel-Döberitz und der Regierungsrat Marſchall v. Bieberſtein ſind der „Voſſ. Ztg.“ zufolge aus Amerika nach Berlin zurückgekehrt. Es handelte ſich bei ihrer Reiſe bekanntlich um die Frage, ob die amerikaniſchen Verſicherungsanſtalten in Preußen wieder zuzulaſſen ſeien.

Zu Ballenſtedt a. H. verſtarb nach ſchwerem Leiden der Reichsgerichtsrat a. D. Hacke, der während der letzten Legislaturperiode den Wahlkreis Sangerhauſen-Eckartsberga im Landtage vertrat. Er war Mitglied der freikonſervativen Fraktion.

♉ **Berlin,** 21. Aug. An der Niederlage der Regierung haben die Freikonſervativen ein beſonderes „Verdienſt“. Niemand hat die Kanalvorlage ſchärfer und feindſeliger bekämpft als die Freikonſervativen. Ihre Vertreter in der Kanalkommiſſion, Gamp, Rewoldt und Stengel, waren die erbittertſten Gegner der Vorlage, und während der Kommiſſionsverhandlungen iſt oft genug beklagt worden, wie ſie durch ihr ſchroffes Auftreten jeden Verſuch einer Annäherung vereitelt haben. Gewiß, auch die konſervative Oppoſition war ſehr heftig; aber die Vertreter der Konſervativen haben in der Kommiſſion jederzeit ſachlich verhandelt und ſich mit den Vertretern der Vorlage auseinandergeſetzt, wie es die Achtung vor der beiderſeitigen Ueberzeugung gebot. Verbitternd aber hat die Hetzerei gewirkt, mit der tagaus tagein aus der „Poſt“ die Kanalfreunde verdächtigt, tagaus tagein dem Kanal neue Hinderniſſe in den Weg gewälzt und ſchließlich allerlei Umtriebe verſucht wurden. Im Abgeordnetenhauſe iſt die Führung der freikonſervativen Partei für dieſe Ausfälle verantwortlich gemacht worden. Ein Einſpruch iſt nicht erfolgt. Aber auch wenn er erfolgt wäre, er würde denſelben Glauben gefunden haben, wie jene Dementis aus früheren Zeiten, ſo oft der freikonſervative Führer Freiherr von Zedlitz-Neukirch als der perſönliche Urheber der den Zuſammenhalt der ſtaatserhaltenden Parteien und die Autorität der Regierung ſo ſchwer ſchädigenden Ausfälle in der „Poſt“ genannt worden iſt. Die Rolle, die dieſer Herr in der Bekämpfung einer Regierungsvorlage geſpielt, die den Staatsleitern Anlaß gab, ſogar einen Bruch mit der Krone in Ausſicht zu ſtellen, verdient eine beſondere Beleuchtung. War er Gegner dieſer Vorlage, die nach Auffaſſung der Regierung einen Prüfſtein auf das verſtändnisvolle Zuſammengehen von Landwirtſchaft und Induſtrie bildete oder nicht, als ihm, dem vortragenden Rate im Miniſterium der öffentlichen Arbeiten, worin die Kanalvorlage ausgearbeitet worden war, das wichtige Amt der Leitung der unmittelbar unter der Oberaufſicht des Finanzminiſters ſtehenden „Preußiſchen Seehandlung“ übertrug! War der Seehandlungspräſident Kanalgegner oder nicht, als er über Oſtern aus dem Abgeordnetenhauſe ausſchied und in ſeiner neuen Amtseigenſchaft die Wahlagitation aufnahm, um wieder in den Landtag zu kommen und die Kanalvorlage zu Fall zu bringen? Mag

---

15)

⊕ Steffies Heirat.

Roman von **Heinrich Lee.**

[Nachdruck verboten.]

Steffie machte Halt. Im nächſten Augenblick aber ſchämte ſie ſich ſchon, weil ſie beinahe imbegriff geſtanden hatte, zu lauſchen. Dann zuckte ſie zuſammen — ihr Name war an ihr Ohr geſchlagen. Gewaltſam preßte eine Macht ihren Kopf an die Mauer und nun lauſchte ſie wirklich.

„Wir ſind hier aber ungeſtört,“ ließ ſich jetzt wieder die Stimme Leonies vernehmen, „warum ſollen wir nicht davon reden dürfen? Ich habe ein Recht, ja die Pflicht dazu. Sie thun, als hätte es etwas Peinliches für Sie.“

„Das iſt es mir auch.“

„Und doch bin ich faſt überzeugt, Sie haben ſich in Steffie inzwiſchen, und wäre es ſelbſt nur ein bißchen, verliebt.“

„Dann ſind Sie in einem entſchiedenen Irrtum.“

Steffie griff mit den Armen in die finſtere Luft, als müßte ſie zuſammenbrechen und ſuchte ſo nach einem Halt. Aber ſie blieb aufrecht ſtehen und ſie lauſchte weiter.

„Das thäte mir leid,“ hörte ſie Leonie wieder ſagen, „um Sie und um Steffie ſelbſt. Ich hätte es gewünſcht und habe es ſogar gehofft — wenigſtens wie ich Sie heute mit ihr beobachtet habe. Sie ſcheinen ein anderer geworden. — Dann geben Sie ſich Mühe, ſie zu lieben. Steffie verdient es.“

„Sie belieben aus der Not eine Tugend zu machen.“

Sein Ton klang höhniſch und kalt.

„Iſt es,“ fuhr Leonie fort — „da wir nun einmal beim Ausſprechen ſind, nicht auch am Ende das Beſte? Eine beſſere Frau als Steffie hätten Sie nie finden können und ſie liebt Sie mit der größten Hingebung, mit der vollen Unſchuld ihrer jungen Jahre. Das iſt auch meine Rechtfertigung — Ihnen und ihr gegenüber. Ja, ſehen Sie nicht, wie ſie Sie liebt? Bewegt und rührt Sie das nicht?“

„Ich fühle mich gebührend geſchmeichelt!“

Er ſprach es mit dem Spott wie vorhin.

„Pfui,“ fuhr Leonie auf — „ſchämen Sie ſich! Nein, wahrhaftig, Sie ſind ihrer nicht wert. Hieße es nicht für mich, alles eingeſtehen, mich ſelbſt vernichten, mich und meinen Mann, und ich habe ſeit heute weniger Luſt dazu als je, hieße es nicht, ihr die Augen öffnen und würde ſie die Wahrheit dann nicht zermalmen — noch jetzt, noch bevor Sie mit Ihnen vor den Altar tritt, würde ich ſie davor bewahren. Ich will aber nicht tragiſch werden, ich will mich tröſten,“ — und ihre Stimme klang, als zwänge ihr Brockſtreek wieder ein zuverſichtliches Lächeln ab — „es iſt unmöglich, daß Sie ihr auf die Dauer widerſtehen. Sie werden es noch lernen, ſie liebzugewinnen. Man lernt das in der Ehe. Ich ſage Ihnen das, Brockſtreek, aus Erfahrung — aufrichtig! Sie dürfen mir es glauben! Sie haben ſich bisher als Bräutigam, wenigſtens äußerlich, untadelhaft benommen. Es war das freilich nur Ihre natürliche Pflicht. Werden Sie mir vorläufig verſprechen, auch ein ſo muſterhafter Ehemann zu ſein?“

„Ich werde mir die größte Mühe geben.“

„Mein Mann kommt! Kein Wort mehr davon!“

Das Geſpräch der beiden verſtummte. Es war von ihnen nichts mehr zu hören.

In dem dunkeln Gange war es ſtill geworden.

Kurt war in das in den Fels gehauene Fundament geraten. Er entzündete ein Wachsſtreichholz. Nur die feuchten Wände ſahen zu ihm herab. Aufgeſcheucht flatterte mit ſchwirrendem Flügelſchlage eine Fledermaus an der Decke hin und her und ohne daß er noch etwas beſonders Bemerkenswertes fand, trat er wieder den Rückzug an.

„Steffie!“ rief er.

Er bekam keine Antwort.

Gewiß hatte es ihr zu lange gewährt und ſie hatte ſich ſchon entfernt.

Er tappte nach dem Ausgange zu — plötzlich ſtieß ſein Fuß auf ein Hindernis, auf einen regungsloſen Körper in Frauenkleidern.

„Steffie!“ ſchrie er laut.

Der Körper rührte ſich nicht.

Beſtürzt machte er wieder Licht.

Nun ſah er ſie vor ſich liegen — wie leblos hingeſtreckt auf dem Stein.

„Steffie!“

Er beugte ſich zu ihr nieder. Mit der einen Hand das Licht haltend, ſuchte er mit der anderen ihren auf die Bruſt geſunkenen Kopf in die Höhe zu heben. Ihr Geſicht ſah bei dem ſchwachen Schein des Lichts wie das einer Toten aus.

Was er, von der Angſt betäubt, verſuchte, um ſie zu ſich zu bringen, war vergeblich.

Immer von neuem rief er ihren Namen.

„Wo nur Kurt und Steffie bleiben?“ fragte draußen Leonie, während am fernen Horizont eben goldglühend der Sonnenball ſich ſenkte und ſie ſich alle drei anſchickten, nach dem Turm hinaufzuſteigen.

„Iſt das nicht ſeine Stimme?“ fragte der Oberſt.

Gerade kamen ſie an dem Gange vorbei. Erſchrocken hielten ſie inne.

„Es iſt etwas geſchehen!“ bemerkte Brockſtreek haſtig und ging voran.

In demſelben Augenblicke, als ſie beſtürzt ſich näherten, ſchlug Steffie in Kurts Armen die Augen wieder auf.

„Sie lebt!“ rief er.

War ſie ohnmächtig, war ſie plötzlich krank geworden? War ſie in der Dunkelheit unglücklich geſtolpert? Was war mit ihr vorgegangen?

Der Oberſt war der erſte, der darauf drang, ſie vor allem ins Freie zu bringen. Glücklicherweiſe war der Gang breit und hoch genug, ſo daß ſie ſich ſtützen laſſen konnte.

„Laß ſie mir,“ ſagte Brockſtreek. Aber erſt, als ſie draußen angelangt waren, gab ſie Kurt aus ſeinen Armen frei.

Sie ſetzten ſie auf ein Felsſtück, ſtützten ihr Kopf und Rücken und Leonie rieb ihr, nachdem ſie ſchnell ihr Parfümfläſchchen hervorgeholt hatte, Schläfe und Stirn. Steffie erholte ſich ſichtlich aber auf keine Frage wußte ſie etwas zu antworten. Was mit ihr geſchehen war — ſie wußte es nicht. So ſagte ſie wenigſtens.

„Die ſchlechte ſtickige Luft wird ihr geſchadet haben,“ meinte Leonie, „haſt Du nicht Kopfſchmerzen bekommen?“

„Ja,“ ſagte Steffie endlich.

Sie ſchien matt bis auf den Tod.

„Fühlſt Du Dich wieder wohl?“ fragte Kurt, der noch vor ihr knieete.

„Ja.“

Es klang ſo gleichgiltig, ſo teilnahmlos von ihren Lippen, ihr Geſicht hatte etwas ſo Müdes, etwas ſo Abgeſpanntes, ſie ließ ſo willenlos alles mit ſich geſchehen, der Unfall hatte ſie, obwohl ſie nun wieder völlig zu ſich gekommen war, ſichtlich ſo mitgenommen, daß der Oberſt jetzt ſagte:

„Ich glaube, es iſt das Beſte, wir bringen ſie ſofort nach Hauſe. Kurt ſoll ſich gleich nach dem Wagen umſehen. Ruhe, Schlaf und Alleinſein wird das Geeignetſte für ſie ſein. Hab' ich recht, meine kleine Maus?“

„Ja,“ nickte ſie.

„Da habt Ihr's,“ ſagte der Oberſt, „wir laſſen gleich den Doktor kommen und morgen wird ſie wieder friſch und geſund ſein.“

Das ſchien auch allen das Vernünftigſte. Zu einer unmittelbaren Beſorgnis gab ihr Zuſtand, da ſie ſich bei dem Fall ja nicht verletzt hatte, keine Veranlaſſung. Kurt machte ſich ſogleich auf den Weg, die anderen blieben bei ihr. Der Kutſcher mit dem Wagen hielt ſchon längſt auf der Dorfſtraße. Kurt ließ ihn bis vor die Meierei fahren und man ſtieg ein. Auf den Ausſichtsturm ſamt dem Sonnenuntergang hatte man allerdings Verzicht leiſten müſſen. Aufgeſchoben war aber nicht aufgehoben.

Während der Fahrt ſaß Steffie neben Leonie im Rückſitz. Da der Wagen nur vier Sitze hatte, ſo hatte einer der beiden jungen Herren auf dem Bock neben dem Kutſcher Platz nehmen müſſen — natürlich war es Kurt.

Die Unterhaltung hatte ſich anfangs noch immer um Steffie gedreht, auch Max miſchte ſich mit aufrichtiger Beſorgnis hinein, aber Steffie gab ſo deutlich zu verſtehen, ſie brauche nichts als die vom Onkel ſelbſt bedeutete Ruhe, ſo daß man that, als kümmerte man ſich nicht mehr um ſie. In Wahrheit hätte das Weſen, das ſie angenommen, wohl etwas rätſelhaft erſcheinen können. Wie ſollte es ſich aber anders erklären, als eben durch die Rückwirkung des überſtandenen Unfalls? Steffie war wirklich kein Geſchöpf, von dem man ſich einer Unaufrichtigkeit, ja eines Geheimniſſes hätte verſehen können.

Der Wagen hatte einen Umweg zu machen, da er auf der Landſtraße fuhr. Endlich, während die Dämmerung ſchon herauf kam und von den Straßen der Stadt die Laternen bereits glänzten, langte er vor der Villa an. Da es dabei bleiben ſollte, daß Steffie ſich ſofort zu Bett begab, ſo verabſchiedeten ſich Brockſtreek und Kurt.

„Gute Nacht, Steffie,“ ſagte Kurt, „ich komme morgen, mich erkundigen.“

Als dann Max zu ihr herantrat, ſchoben ſich die andern, wie um ſtillſchweigend das Liebespaar nicht zu genieren, etwas beiſeite.

„Gute Nacht, Steffie,“ ſagte er — „gute Beſſerung!“

Zum erſten Male trennte er ſich ungern von ihr. Nicht daß ihn ihr Befinden mit ſolcher Sorge erfüllte — es war ein Nachhall von dem ganzen mit ihr verlebten Nachmittag. Sie war für ihn, obwohl er Leonie gegenüber mit ſeinem Bräutigamſtande ſeinen Spott getrieben hatte, heute doch eine andere geworden — wenigſtens in einer beſtimmten Beziehung. Vielleicht hatte er ſich dieſe Wandlung nicht geſtehen wollen, vielleicht ſchämte er ſich ihrer gar, und das war der Grund, weshalb er vor Leonie erſt recht geſpottet hatte.

Er ſah, wie die andern diskret beiſeite ſtanden. So beugte er ſich zu ihren Lippen. Aber Steffie ſenkte den Kopf — es ſah ordentlich aus, als wiche ſie ihm abſichtlich aus, wenn das überhaupt denkbar geweſen wäre — und ſo berührte ſein Mund nur wieder ihre Stirn.

Dann gingen ſie alle drei ins Haus, während Kurt und Max ſich noch nach dem Kaſino begaben.

Im Speiſeſaal war ſchon der Abendtiſch gedeckt.

„Eine Kleinigkeit mit uns eſſen wirſt Du noch,“ ſagte Leonie zu ihr.

„Ich habe keinen Hunger, bitte, bitte, laß mich gehen,“ erwiderte ſie faſt flehentlich.

das Staatsminiſterium einmal ſeine Protokolle nachſchlagen, wer ſich am meiſten für die Beförderung dieſes Herrn verwandt hat, und ſich fragen, ob dieſem Protektor des freikonſervativen Führers wirklich der Widerſinn dieſer Lage unbekannt geweſen ſein kann. Das Abgeordnetenhaus hat ſich ſeine Meinung um ſo beſſer darüber gebildet, und danach gehandelt, indem es in allen ſeinen Teilen den freikonſervativen Führern von Zedlitz, Stengel, Gamp und Rewoldt die Zuſtimmung zu jenem drolligen Antrag verſagte, mit dem ſie am Samstag, nachdem ſie alles in Trümmern geſchlagen, wer weiß wo, mit Hülfe des Dr. Arendt den Eindruck erwecken wollten, wie ſehr ſie darauf brannten, nun den Dortmund-Emskanal mit dem Rhein durch Kanaliſierung der Lippe „oder durch eine andere leiſtungsfähige Waſſerſtraße“ zu verbinden.

* **Zwei der älteſten und bekannteſten Afrikaner** haben vom Kaiſer unter dem 18. Auguſt den erbetenen Abſchied unter Ausſicht auf Anſtellung im Civildienſt erhalten. Es ſind dies die Hauptleute der Schutztruppe für Deutſch-Oſtafrika Herrmann und Leue, zuletzt waren ſie freilich inſofern nicht mehr aktiv, als ſie à la suite der Truppe ſtanden; Herrmann war kommandiert zur Dienſtleiſtung beim Auswärtigen Amt. 1891 ſind beide nach Oſtafrika gegangen und haben mit Ruhm und Auszeichnung in zahlreichen Kämpfen die ihnen unterſtellten Truppen geführt. Beide ſind hierfür mit dem Roten Adler-Orden und Kronen-Orden mit Schwertern dekoriert worden. Leue, welcher der Reſerve des 10. Pionierbataillons angehörte, iſt am 1. April des genannten Jahres in die Schutztruppe eingetreten, unter den jetzigen Offizieren befindet ſich keiner, welcher auf eine längere Dienſtzeit in Oſtafrika zurückblicken kann. In der Schutztruppe avancierte er am 18. Juni 1892 zum Oberleutnant, am 9. Oktober 1896 zum Hauptmann. Herrmann iſt am 1. Auguſt 1891 in die Schutztruppe eingetreten, wurde in derſelben am 8. Juni 1892 zum Oberleutnant und am 25. Juli 1894 zum Hauptmann befördert.

Italien.

-m **Rom,** 18. Aug. Die Wirkung der in China erlittenen Niederlage wird jetzt von amtlicher Seite ſo viel wie möglich abzuſchwächen geſucht, indem man u. a. die Mitteilungen dementiert, die von den hieſigen Blättern über die von Italien in Peking geforderten Zugeſtändniſſe verbreitet wurden. Dieſelben werden als „Trugſchlüſſe“ dargeſtellt. Jedenfalls dürfte die Anweſenheit Martinos, des ehemaligen Geſandten in Peking, der ſich über das ihm zum Verderben gereichende Ultimatum an die chineſiſche Regierung zu verantworten haben wird, einiges Licht in die ganze traurige Angelegenheit bringen, auf die es wohl auch zurückzuführen iſt, daß der Miniſter des Aeußern, Visconti-Venoſta, ſich wieder mit Rücktrittsgedanken trägt. Er ſoll die Abſicht haben, ſich vollſtändig vom politiſchen Leben zurückzuziehen, ein Entſchluß, der bei dem ohnehin alten Herrn umſo erklärlicher wird, als er vor noch nicht langer Zeit einen Sohn verlor und ſein zweiter zur Zeit ſchwer krank darniederliegt. Hier herrſcht übrigens auch große Aufregung über den ſchweren Unglücksfall bei den Kavalleriemanövern in der Nähe von Ferentino. Ein Teil des Regiments ſtürzte in einen Graben, 2 Offiziere und viele Soldaten ſind ſchwer verwundet. Es ſoll ſich um ein Verbrechen handeln, da der Graben künſtlich durch Strauchwerk verdeckt war. Der Miniſter hat ſtrengſte Unterſuchung angeordnet.

Großbritannien.

Politiſche Sommerfragen.

✧ **London,** 19. Auguſt.

Telegramme, die in den letzten Tagen von der engliſchen Preſſe aus Wien und Ofenpeſt empfangen wurden, beſchäftigten ſich in ausgeſprochenſter Weiſe mit der angeblich höchſt verdächtigen Thätigkeit Rußlands an der Grenze von Afghaniſtan, in Perſien, China und anderwärts. Höchſtwahrſcheinlich iſt das auf die Hundstage zurückzuführen. Was Rußland jetzt etwa in Perſien, Afghaniſtan oder China treibt, iſt John Bull um ſo gleichgültiger, als er ſich ſagt, daß es weniger denn je auf einen Krieg vorbereitet iſt und daher ſorgfältig alles vermeiden wird, was Kriegsgefahr heraufbeſchwören könnte. Nach engliſcher Anſicht hat ſich Rußland in unvorſichtigſter Weiſe in die Karten ſehen laſſen, indem es die Friedenskonferenz im Haag veranlaßte, und mit einer gewiſſen Schadenfreude verweiſt man darauf, daß es ſich in Geldverlegenheiten befinde, ängſtlich nach einem Darleiher ſuche und Hungersnot im Anzuge ſähe. Wie eine hieſige Zeitung ſoeben ſchrieb, mag Rußland England gegenüber wohl jene Taktik verfolgen, die in neuerer Zeit als „Nadelſtichpolitik“ bezeichnet wird, dürfte ſich aber hüten, den Zorn des britiſchen Löwen zu erregen. Was China anbetrifft, ſo hat inzwiſchen ſelbſt unter denjenigen, die noch vor nicht gar zu langer Zeit einen Heidenlärm der chineſiſchen Politik Lord Salisburys wegen machten, ein vollſtändiger Stimmungswechſel ſtattgefunden. Wir können unmöglich auch noch die Verantwortung für 300 oder 400 Millionen Chineſen übernehmen, heißt es da, und zwar weil England nicht imſtande iſt, eine größere Truppenmacht nach dem himmliſchen Reiche zu werfen, ſo lange es ſein gegenwärtiges Militärſyſtem beibehält. Im innerſten Herzen ſind darüber natürlich viele arg verdroſſen und darum wurde auch in neuerer Zeit ſo lebhaft wegen der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht agitiert. Das Land wird jedoch nicht geneigt ſein, dieſen Preis für den ferneren Ausbau des britiſchen Weltreiches zu bezahlen. Man überredete ſich daher jetzt ſelber, daß alle diejenigen, die in China feſten Fuß zu faſſen ſuchen, damit eine große Unklugheit begehen. Ein hieſiger Politiker bemerkt hierzu ſoeben: „So lange wir nicht bereit ſind, in China ein größeres ſtehendes Heer zu unterhalten, iſt es unnützes Geſchwätz, von engliſchen Einflußſphären oder von Unterſtützung der Regierung, ſowie von Oppoſition gegen Rußland, Deutſchland und Frankreich daſelbſt zu ſprechen. Wenn die Ruſſen, die Deutſchen und die Franzoſen unklug genug ſind, chineſiſches Gebiet zu ergreifen, das ſie, wenn wir uns ins Mittel legten, nimmermehr behaupten könnten, iſt ihre eigene Sache.“ — Es enthält das einen ſcheinbaren Widerſpruch, doch wie geſagt, nur einen ſcheinbaren, denn wenn auch England glaubt, vorläufig nicht in der Lage zu ſein, ſich im Innern Chinas große Gebiete zu ſichern und andern Mächten auf dieſe Weiſe entgegen zu arbeiten, iſt es doch überzeugt, ihnen nötigenfalls mit Hülfe ſeiner Marine die chineſiſchen Erwerbungen verleiden zu können. Die Lage der Dinge in Serbien würde übrigens hier ohne Zweifel einige Beunruhigung veranlaſſen, ſagte man ſich nicht, daß es weder Rußland noch Oeſterreich zur Zeit in den Kram paſſen würde, wenn dort jetzt eine politiſche Exploſion ſtattfände und den Frieden Europas gefährdete. Man macht ſich indes auf einen Dynaſtiewechſel gefaßt, der aber abgeſehen von den direkt davon Betroffenen wenig auf ſich hätte. John Bull wiegt ſich alſo in vollſtändiger Sicherheit, weil er glaubt, jedermann mit gebundenen Händen und ſeinen Kriegsſchiffen gegenüber ohnmächtig zu ſehen. Den Widerſtand der Boeren aber führt er nur auf deren Einfalt und Verblendung zurück.

London, 21. Aug. Die „Times“ meldet aus Johannesburg vom 19. Auguſt: Der Kommiſſionsbericht über die Dynamitfrage rief eine Spannung in den Beziehungen zwiſchen dem Oranje-Freiſtaat und Transvaal hervor. Der Freiſtaat iſt für die Beſeitigung des Vertrages mit der Dynamitgeſellſchaft und betrachtet den Kommiſſionsbericht als einen Bruch der früheren Verſprechungen. Im Namen des Freiſtaates erhob Fiſcher Einſpruch. Wolmarans reiſt von Pretoria nach Bloemfontein, um mit dem Oranjefreiſtaat in der Angelegenheit zu unterhandeln. In Transvaal rechnet man ſicher, daß die Mehrheit des Volksraads ſich gegen die Aufhebung des Vertrages mit der Dynamitgeſellſchaft ausſprechen werde.

Frankreich.

Das neue „faux“.

-ld **Paris,** 20. Auguſt.

Die 800 Perſonen, welche geſtern in Rennes um die gewöhnliche Morgenſtunde gruppenweiſe dem Kriegsgerichte zuſtrebten, behandelten alle denſelben Geſprächsſtoff. Offiziere, Politiker, Journaliſten, Zeugen und Neugierige ſprachen nur von dem falſchen Briefe, den General Mercier dem „dossier“ einverleibte, von dem neuen „faux“, der mit der Nummer 11 verſehen die Reihe der vorher entdeckten vermehrte — ob auch ſchloß, iſt damit noch durchaus nicht geſagt. In mancherlei Hinſicht giebt dieſer intereſſante Zwiſchenfall in dem regelmäßigen Verlauf des Prozeſſes zu Betrachtungen und Streitigkeiten Anlaß. Denkt man daran, mit welch pathetiſcher Handbewegung ſeinerzeit General Mercier den angeblichen Brief Schneiders als „belaſtenden Beweis“ vorlegte und vor dem Kaſſationshof erklärte, dieſes wichtige, ſchon nach der Fälſchung Henrys zum Vorſchein gekommene Schriftſtück habe ſeine Ueberzeugung endgültig beſiegelt, berückſichtigt man ferner, daß auch General Roget ſich auf dieſen Beweis als auf einen entſcheidenden berief, ſo kann man der Verſuchung nicht widerſtehen, den beſagten Brief auf ſeinen inhaltlichen Wert hin zu unterſuchen. Sein Hauptintereſſe wurzelt in dem nachfolgenden Satze, den der Oberſt Schneider der Bemerkung hinzufügte, daß die italieniſchen und deutſchen Militär-Attachees ſeit einem Jahre in den Salons von der Schuldloſigkeit des Dreyfus ſprachen: „ich dagegen — ſchrieb Schneider — halte daran feſt, was man im Jahre 1894 ſagte, und glaube weiter an Dreyfus' Schuld“. Dieſe Auslaſſung nun könnte, ſogar wenn ſie echt wäre, durchaus nicht als Beweis gegen Dreyfus gelten, da ſie die eigentliche „Affaire“ durch keine thatſächliche Mitteilung bereichert, ſondern nur einen perſönlichen Eindruck wiedergiebt, und man muß wahrlich über den Leichtſinn oder den ſchlechten Willen jener Männer ſtaunen, welche ein inhaltlich unbedeutendes Schriftſtück zur Wichtigkeit eines entſcheidenden Beweiſes aufbauſchten. Iſt aber der Brief Schneiders im Falle ſeiner Echtheit für die Anklage faſt wertlos, ſo erhält er in dem Augenblick, da er als Fälſchung erkannt wird, für die Verteidigung unſchätzbaren Wert, als Waffe gegen die Chefs des Generalſtabes, die den Mangel an wirklichen Beweiſen durch verbrecheriſches Anhäufen von Fälſchungen wettzumachen ſuchten. Und es iſt gewiß eine pikante Ironie des Zufalls, daß es der Hauptankläger General Mercier ſelbſt war, der unabſichtlich die Entdeckung der Fälſchung herbeiführte. Indem er ſich in der Sitzung vom 14. Auguſt über ſtenographiſche Ungenauigkeiten in der Wiedergabe ſeiner den Brief Schneiders betreffenden Ausſage beklagte, veranlaßte er unmittelbar die Depeſche des öſterreichiſch-ungariſchen Militärattachees Oberſt Schneider, die den Brief als Fälſchung erklärte. Um den Wert dieſer Depeſche, als auch derjenigen des Oberſt Panizzardi, welche eine auf das Verhältnis des Dreyfus zu Schwartzkoppen bezügliche Erklärung des Generals Roger beſtreitet, abzuſchwächen, bleibt den Gegnern Dreyfus' nur das Mittel übrig, vom Ausland kommende Behauptungen in Spionageangelegenheiten überhaupt zu verdächtigen. Nun iſt es ja bekannt, daß in der Diplomatie wie in der Galanterie die „Ehre“ oft das Lügen gebietet; doch kann dieſe Erfahrung auf den gegebenen Fall durchaus keine Anwendung finden. Auf dem Punkte, zu welchem die Affaire gelangt iſt, wären diplomatiſche Kunſtgriffe nicht nur überflüſſig, ſondern vor dem Gewiſſen der ganzen civiliſierten Welt unentſchuldbar. Es war für Oberſt Schneider und Oberſt Panizzardi Gewiſſenspflicht, da man ſich auf ſie berief, aus der diplomatiſchen Reſerve herauszutreten und die Wahrheit zu ſagen. Ihr Zeugnis iſt nicht dasjenige des Diplomaten, ſondern des ehrlichen Mannes. Aber wenn Zeugenausſagen noch ſo entſchieden lauten, wenn die ganze ſo klare und doch maßvolle Ausſage des Oberſtleutnant Picquart auch eine furchtbare Anklage gegen die Oligarchie des Generalſtabes bildet, unverrückbar bleiben doch alle in dem gegenwärtigen Kampf beteiligten Kräfte. Man ſtreitet, raiſonniert und beweiſt, und zum Schluß bleibt doch jeder auf ſeinem urſprünglichen Poſten, verharrt bei ſeiner anfänglichen Aeußerung, weil dieſe die Frucht ſeiner Leidenſchaft, das Pfand ſeines Stolzes iſt. In St. Privat hörte man jüngſt Kaiſer Wilhelm II. mit dem ihm eigenen Gedankenſchwung ausrufen: „Wenn unſere Fahnen ſich über den Gräbern unſerer Kameraden ſenken, dann werden ſie auch die Gräber unſerer Gegner grüßen.“ Dreißig Jahre nach erbittertem Kampfe begrüßen ſich ſo ohne Haß Sieger und Beſiegte. Aber unverſöhnlich und zum äußerſten bereit ſtehen die Söhne desſelben Landes einandet gegenüber.

Paris, 21. Auguſt. Infolge der geſtrigen Vorgänge werden Sebaſtien Faure und vier andere Perſonen wegen Aufruhrs und Mordverſuchs gerichtlich verfolgt werden. Außerdem werden andere Teilnehmer an den Kundgebungen wegen Diebſtahls und Brandſtiftung in einer Kirche ſowie wegen Aufreizung und Zuſammenrottung vor Gericht geſtellt werden.

Paris, 21. Auguſt. Der Miniſter der Kolonien erhielt aus Saint Louis ein Telegramm mit der Meldung, daß Berichte der Reſidenten in Say und Porto Novo die Nachricht von der am 14. Juli in der Nähe von Murte erfolgten Ermordung des Oberſten Klobb und Leutnants Meunier beſtätigen. Von den Begleitern wurden 8 verwundet und 9 getötet, zwei ſind verſchwunden. Als Klobb auf die Expedition Voulet ſtieß, rückte er trotz des Verbotes Voulets vor. Letzterer ließ dreimal Salvenfeuer abgeben, als Klobb auf 100—150 Meter herangekommen war. Die überlebenden Begleiter Klobbs ſind in Doſſo angekommen und führen Briefe Voulets an Klobb bei ſich, in welchen der erſtere dieſem anzeigt, er werde ihn als Feind behandeln, wenn er es verſuchen ſollte, zu ihm zu kommen.

Prozeß Dreyfus.

Rennes, 21. Aug. (Fortſetzung.) Der Zeuge Junck erklärt weiter, bezüglich der Note über Madagaskar, Dreyfus habe ihm anvertraut, daß er von einem Vetter, einem Attachee im Miniſterium des Auswärtigen, intereſſante Mitteilungen erhalten habe. Jung verſichert, daß Picquart den „Petit bleu“ habe abſtempeln laſſen wollen, um ihn als echt erſcheinen zu laſſen. Der Zeuge erzählt ferner einen ſehr kurioſen Auftritt, der ſich im Kabinett des Unterſuchungsrichters Bertulus mit Eſterhazy und der Frau Pays abſpielte. Bertulus verlangt hierauf ſofort das Wort. Präſident Jouauſt erwidert ihm, daß er nach der Reihe das Wort erhalten ſolle. Junck beendigt dann ſeine Zeugenausſage unter allgemeiner Heiterkeit. Dreyfus antwortet auf die Ausſagen Juncks. Er verlangt eine Unterſuchung, welche ergeben werde, daß er niemals geſpielt habe und ſtellt feſt, daß die zum Generalſtab kommandierten Offiziere im Juli 1894 wußten, daß ſie zur Truppe kommandiert würden, zur Zeit in welcher keine Manöver ſtattfanden. Bezüglich der Madagaskarnote erklärt Dreyfus, daß niemals ein Vetter von ihm Attachee im Miniſterium des Aeußern geweſen ſei. Schließlich fügt er noch hinzu, daß er nicht allein die Drucklegung der Arbeiten bezüglich der Verproviantierung der Grenztruppen überwacht habe, ſondern daß mehrere zum Generalſtab kommandierte Offiziere ſich bei dieſem Dienſt ablöſten. Bertulus, der dann das Wort erhält, beſchreibt die Einzelheiten ſeiner Zuſammenkunft mit Henry und Junck. Zum Schluß der Verhandlung erklärt Bertulus entſchieden, er habe nicht geſagt, daß Eſterhazy nicht ein Verräter ſei; ſeine tiefe und unerſchütterliche Ueberzeugung ſei im Gegenteil, daß Eſterhazy es ſei, der den Verrat verübt habe, und daß er es allein ſei. Hierauf wird die Sitzung aufgehoben.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Auguſt. Im Finanzminiſterium iſt heute eine Kommiſſion von 11 Mitgliedern eingeſetzt worden, deren Aufgabe iſt Unterſuchungen darüber anzuſtellen, inwiefern angenommen werden kann, daß ein Zollſchutz den landwirtſchaftlichen Produkten und der däniſchen Landwirtſchaft im allgemeinen nützlich iſt und in welcher Weiſe ein ſolcher gegebenenfalls durchzuführen wäre.

Afrika.

Kapſtadt, 21. Aug. Dem engliſchen Vertreter in Pretoria iſt nunmehr die Antwort der Südafrikaniſchen Republik auf den engliſchen Vorſchlag zugegangen. Es liegt Grund vor zu der Annahme, daß Transvaal den Vorſchlag auf eine gemeinſame Unterſuchung nicht angenommen, ſondern ſeinerſeits neue Vorſchläge gemacht hat.

Pretoria, 20. Aug. Vor dem geſtrigen Empfang bei dem Präſidenten Krüger, zu dem außergewöhnlich viele Perſonen erſchienen, hat der Präſident den über eine Stunde währenden Gottesdienſt in der Kirche perſönlich geleitet. Der greiſe Staatsmann ſprach mit klarer und vernehmlicher Stimme und betete, Gott möge für den Fall, daß der Krieg unvermeidlich werden ſollte, das Recht und die Wahrheit aufſeiten der Afrikander finden. Die zahlreich verſammelte Menge folgte ſeinen Worten in tiefſter Ergriffenheit.

Aus den Provinzen.

△ **Süchteln,** 21. Aug. Geſtern feierte der hieſige Landwehr-Unterſtützungsverein im Saale von Backes ſein 34jähr. Stiftungsfeſt, verbunden mit der feierlichen Ueberreichung der vom Kaiſer dem Vereine verliehenen Fahnenbänder nebſt Ehrennagel. Die Mitglieder hatten ſich zu der Feier mit ihren Angehörigen zahlreich eingefunden. Während des Konzertes fand die feierliche Ueberreichung des Fahnenſchmuckes durch den Ehrenvorſitzenden des Vereins Hauptmann d. L. H. Lehnen ſtatt. Er legte in einer zündenden, zu Herzen gehenden Rede den Wert und die Bedeutung der Fahne klar und dankte Sr. Majeſtät für die hohe Auszeichnung, welche er dem Vereine hat zukommen laſſen. Seine Rede ſchloß mit einem begeiſterten Hoch auf den Kaiſer. Darnach überreichte er die Fahne mit dem angehefteten Schmucke dem Vorſitzenden des Vereins, Herrn Oberleutnant d. L. M. Roſſié. Dieſer nahm darauf das Wort und ſprach über die Bedeutung des Fahnenſchmuckes. In ſeiner weiteren Rede verbreitete er ſich über die Beſtrebungen der Socialdemokratie, welche ſich nicht an Thron und Reich ſtörten und erinnerte daran, daß es Aufgabe der Kriegervereine ſei, dieſen Feind energiſch zu bekämpfen. Sie ſollten eine feſte Mauer bilden für Thron und Reich. Er ſchloß ſeine Rede mit den Worten: Laſſen wir treu zuſammenhalten, und ſtets den Staat unterſtützen zum Segen des Vaterlandes! In ein donnerndes Hoch auf das Vaterland ſtimmte die Verſammlung ein.

II **M.Gladbach**, 21. Aug. Ein Familiendrama hat ſich Ende der vergangenen Woche hier abgeſpielt. Der Fabrikarbeiter Karl Winz aus Neuwerk, der von ſeiner Frau getrennt lebt, prügelte ſeinen bei der Tochter lebenden Schwiegervater, einen alten Mann von 70 Jahren, derart, daß er infolge der erlittenen Verletzungen geſtorben iſt. Der Thäter, ein roher Patron, der ſchon mehrfach im Gefängnis ſaß, iſt wegen Mißhandlung mit tödlichem Ausgang verhaftet worden.

II **Gladbach,** 21. Aug. Um ſich nach dem Stande der Webeſchulfrage zu erkundigen, hatten ſich die Stadtverordneten Langen und Brandts jüngſt nach Berlin zu Profeſſor Gürtler begeben. Dieſer erklärte, daß ihm zwar privatim die hier feſtgeſtellten Baupläne der Schule zugeſchickt worden ſeien, daß ſie aber auf dem vorgeſchriebenen Inſtanzenwege durch die Königliche Regierung noch nicht eingegangen wären und daher bezüglich der Genehmigung dieſer Pläne noch nichts hätte geſchehen können. Sofort nach Eingang im Handelsminiſterium würden ſie jedoch durch den Regierungs- und Baurat Weber geprüft werden. Bezüglich der anzuſchaffenden Maſchinen empfahl Profeſſor Gürtler, zu beantragen, daß der dafür vom Staate ausgeſetzte Geſamtbetrag von 150 000 Mark der Schule gleich ausgezahlt werde, unter der ausdrücklichen Verpflichtung, dieſen Betrag ausſchließlich für die von der Königlichen Lehrmittelanſtalt zu genehmigenden Maſchinen bezw. Lehrmittel zu verwenden. Sollte dieſem Antrage nicht entſprochen werden, ſo ſei der Betrag von 150 000 Mark nichtsdeſtoweniger voll und ganz für die Schule reſerviert. Wenn derſelbe infolge von Schenkungen (die bekanntlich in größerer Zahl erfolgt ſind) oder erheblicher Preisermäßigungen zur Zeit nicht ganz in Anſpruch genommen werde, ſo ſtände der Reſtbetrag auch ſpäterhin der Schule jederzeit zur Beſchaffung weiterer Lehrmittel zur Verfügung. Da die Schule eine königliche ſei, ſo müßte die Genehmigung zur Annahme der Geſchenke von Maſchinen ꝛc. übrigens bei der Königlichen Lehrmittelanſtalt nachgeſucht werden. Die beiden Herren von hier begaben ſich dann mit dem Bauplan zu dem Regierungs- und Baurat Weber und überzeugten denſelben von der Dringlichkeit der Genehmigung der Baupläne. Baurat Weber verſprach die ſofortige Prüfung der Pläne; auch werde er ſich mit Geheimrat Simon in Verbindung ſetzen, um mitteilen zu können, ob ſeinerſeits keine Bedenken vorlägen, ſodaß dann mit den Vorarbeiten begonnen werden könne. Letzteres geſchehe dann allerdings auf das Riſiko der Stadt, da die Angelegenheit im übrigen inſtanzmäßig erledigt werden müſſe. Inzwiſchen iſt nun die Mitteilung eingelaufen, ſodaß jetzt mit dem Bau der Schule ſofort begonnen werden kann. Die Schule wird bekanntlich eine höhere Fachſchule für die Baumwollinduſtrie werden und die fünf Zweige: Spinnerei, Weberei, Färberei, Druckerei und Appretur umfaſſen. Ihr Bau wird über eine halbe Million Mark koſten.

⊕ **Düſſeldorf,** 21. Auguſt. Eine gemeine That verübten drei Arbeiter eines Fabriketabliſſements in der Bruchſtraße, indem ſie eine Anzahl Treibriemen zerſchnitten und mehrere Oelbehälter zerſtörten. Dem Eigentümer iſt dadurch ein Schaden von über 600 Mk. erwachſen. Gegen die Sachzerſtörer wurde die Unterſuchung eingeleitet. — Geſtern Abend fand im „Heerdter Loch“ (dem diesſeitigen Rheinufer gegenüber) zwiſchen zwei Lokalſchiffchen, welche mit Paſſagieren dicht beſetzt waren, ein Zuſammenſtoß ſtatt. Es entſtand eine furchtbare Panik. Mehrere Paſſagiere wurden infolge des Anpralls nicht unerheblich verletzt. Nachdem die Paſſagiere ans Land geſetzt worden waren, wurden die Dampfer hierhergebracht. Wen die Schuld an dem Unfalle trifft, iſt noch nicht feſtgeſtellt. — In unſerem Vororte Rath entſtand geſtern Morgen auf dem dortigen Rittergute des Fabrikbeſitzers H. Wülfing aus Elberfeld ein Großfeuer, dem eine Menge Frucht, mehrere Stallungen und eine Scheune zum Opfer fielen. Außer den benachbarten Wehren war auch die hieſige Berufsfeuerwehr mit der Dampfſpritze zur Stelle, die erſt gegen Abend wieder abrückte.

Höſcheid bei Solingen, 21. Aug. In der Nacht von Samstag auf Sonntag verſuchte ein Buchhalter aus Solingen in der Ortſchaft Wippe zwei ſeiner Kinder zu ertränken. Er hatte den armen Geſchöpfen bereits Schuhe und Strümpfe ausgezogen, als auf das Weinen der Kinder Schleifer herbeieilten und den Mann von der That abhielten. Das jüngſte Kind hatte er zu Hauſe gelaſſen. Er wurde die Nacht im Amtgefängnis untergebracht, heute Morgen aber wieder entlaſſen, da er allem Anſcheine nach in tiefer Melancholie oder in einem Anfall von geiſtiger Umnachtung gehandelt hat. (Rh.-W. Z.)

Barmen, 21. Aug. Zur Aufhebung der Kirmes macht der Regierungspräſident bekannt: Der Provinzialrat der Rheinprovinz hat auf den Antrag der Stadtgemeinde Barmen vom 28. Juli 1899 beſchloſſen, die Aufhebung des ſechstägigen, von Montag nach Antonius von Padua bis zum darauf folgenden Samstag dauernden Krammarktes in Barmen vom Jahre 1900 einſchließlich ab, auf grund des § 127 des Zuſtändigkeitsgeſetzes zu genehmigen.

Köln, 19. Aug. „Von zuverläſſiger Seite“ erhält der „Bad. Beob.“ folgende Zuſchrift: „Wie liberale Blätter, voran der „Schwäbiſche Merkur“, melden, hätte der hochw. Herr Biſchof von Rottenburg, Dr. Paul Wilhelm v. Keppler, auf eine amtliche Anfrage aus Köln die Zuſage gegeben, daß er im Falle ſeiner Wahl zum Erzbiſchof von Köln und der päpſtlichen Beſtätigung dem Rufe folgen werde. Dem gegenüber dürfen Sie Ihren Leſern verſichern, daß der hochw. Herr ſich auf das ehrenvolle Anſuchen von Köln entſchieden ablehnend geäußert hat.“ Das Gleiche wird dem genannten Blatte auch von anderer Seite beſtätigt.

Werne, 19. Aug. Freitag wurde auf dem unweit der Stadt belegenen Mühlenfelde der erſte Spatenſtich zur Anlage der vom Georg-Marien-Bergwerks- und Hüttenverein zu errichtenden Kohlenzeche Werne durch den Berghauptmann Täglichsbeck aus Dortmund vollzogen. Damit

---

Auch darum bat ſie, daß nicht erſt der Doktor geholt würde. Endlich, als ſich der Oberſt auf ihre Seite ſtellte und von einem „rechten Soldatenmädel“ ſprach, das über Nacht ſich ſchon von ſelber wieder zurechtfinden würde, gab Leonie nach. Steffie durfte auf ihr Zimmer gehen.

Was ſie ſonſt niemals that und was auch keinen Sinn hatte — ſie ſchob den Riegel an der Thüre zu. Dann ſetzte ſie ſich, ohne Licht anzuzünden, auf ihr Bett. Nun war ſie allein. Wenn ſie weinen wollte — nun durfte ſie's.

Ihre Augen aber blieben trocken. Nur ein furchtbarer Kopfſchmerz an beiden Schläfen peinigte ſie.

Wort für Wort rief ſie ſich das Gehörte ins Gedächtnis zurück, keine Silbe davon hatte ſie vergeſſen und als wollte ſie es ſich für alle Zeiten einprägen, ſo ſprach ſie es noch einmal leiſe vor ſich hin.

Er liebte ſie nicht.

Eine Lüge ſtand zwiſchen ihm und ihr — und Leonie wußte davon, noch mehr, ſie war daran beteiligt.

Beide alſo hatten ſie belogen, ſie in das Grauſige hineingetrieben — nun mußte ſie in Scham und Schmach vergehen.

Alle Menſchen hatte ſie geliebt — ihnen vertraut.

Vielleicht war auch der Onkel, war auch Kurt ein Lügner und täuſchte ſie.

Wenn ſie wenigſtens alles verſtanden hätte. Aber was ſie gehört hatte, war ſo rätſelhaft, ſo unbegreiflich . . .

Es war auch ganz gleichgiltig, ob ſie es verſtand oder nicht. Das konnte an dem, was nun geſchehen mußte, nichts mehr ändern.

Leonie ſelber ſollte ihm ſein Wort zurückgeben. Verſpottet, verhöhnt hatte er ſie . . . nur weil ſie ihn liebte.

Steffie dachte an die vielen, vielen Jahre, die noch vor ihr lagen und wie die Zukunft nur noch ein endloſer Kummer für ſie ſein konnte. Eine ungeheure Sehnſucht überkam ſie . . . zurück nach der ſtillen, friedevollen Welt, die ſie verlaſſen hatte, die nun verſchloſſen hinter ihr lag, wie ein Paradies, aus dem ſie vertrieben worden war in eine öde Wüſtenei — für ewig. Und jetzt erſt fiel ihr ein, daß ſie noch ſeinen Ring am Finger trug, und haſtig, als befleckte er ſie, ſtreifte ſie ihn herunter.

(Fortſetzung folgt.)

Kunſt, Litteratur und Wiſſenſchaft.

Neue Bücher, Zeitſchriften uſw.

* Grundzüge der Volkswirtſchaftslehre. Von Profeſſor Ludwig Fleiſchner. (Verlag der Handels-Akademie Leipzig. Oktav. Gebunden 3 Mk.) Das angezeigte Werkchen gehört der von der Handels-Akademie Leipzig herausgegebenen „Sammlung kaufmänniſcher Lehrbücher“ an. Fleiſchner hat es ſich bei der Abfaſſung ſeiner „Grundzüge der Volkswirtſchaftslehre“ zur Aufgabe gemacht, ein in verſtändlichem Tone gehaltenes Hilfsbuch zu ſchaffen, „welches, den modernen Standpunkt dieſer Disziplin einnehmend und die neueſten Forſchungen auf dieſem Gebiete berückſichtigend, ſchmucklos und ſchlicht, ohne mit einem zuſammengetragenen gelehrten Apparate prunken zu wollen, ſchon durch die Form der Behandlung der Materie den Lernenden für den Gegenſtand zu gewinnen ſucht, indem es ihm zugleich deſſen hohe Wichtigkeit für das tägliche Leben und ſeine Bedürfniſſe vor Augen zu führen beſtrebt iſt“. Dieſer Aufgabe iſt der Verfaſſer im ganzen gerecht geworden. Seine reichen Erfahrungen als Lehrer haben es ihm erleichtert, aus der Fülle des Stoffes das Weſentliche in zweckentſprechender Anordnung herauszuheben.

* Der Tabak und das Rauchen. Ernſtes und Heiteres aus der Kulturgeſchichte von Hermann Pilz. Leipzig, Guſtav Weigels Verlag. Heutzutage werden ſo viele verſchiedene Jubiläen gefeiert, daß man trotz der ſchlechten Zeiten aus dem Jubeln garnicht herauskommt. Weihte man doch erſt kürzlich ſogar dem „Salzhering“ als Jubilar dankbare Erinnerungsfeuilletons in der Preſſe. Wäre es da nicht eine Undankbarkeit geweſen, das 400jährige Jubiläum des Tabaks, dieſes mächtigen Beherrſchers der Welt, dem Reich und Arm, Alt und Jung huldigt, vorübergehen zu laſſen, ohne ihm ein Ehrendenkmal zu ſetzen? Dieſes Denkmal iſt ihm in dieſem unterhaltenden Buche errichtet worden. Es enthält alles, was der Forſcher über den Tabak und das Rauchen von der älteſten Zeit bis auf die Gegenwart entdecken konnte. Da entrollt ſich ein farbiges Kulturbild, reich an ernſten und heiteren Scenen. Manche Erſcheinungen ſind beim beſten Willen — nicht ernſt zu nehmen und daher iſt auch der Humor gerechtfertigt, der das Buch teilweiſe beherrſcht und ſicherlich dem Leſer eine angenehme Erfriſchung beim Studieren der „Geſchichte des Tabaks und des Rauchens“ bietet. Das nett ausgeſtattete Buch wird ſich ſicherlich die Gunſt der rauchenden Menſchheit beiderlei Geſchlechts erwerben. Der Leſer wird die gemütlichen, poeſievollen blauen Ringe des Brandopfers dieſer wahren Gottesgabe, die über alle Feinde triumphierte, dann mit um ſo größerer Hochachtung in den Aether ſteigen laſſen.

Vermiſchtes.

In **Berlin** iſt dieſer Tage ein 70jähriger Greis geſtorben, der Meiſter Menzel oft als Modell zum „Alten Fritz“ gedient hat. Er hieß allgemein der „ſchöne Adolf“, beſaß die Fähigkeit, unglaublich lange in einer beſtimmten Stellung zu verharren, ohne ſich auch nur im geringſten zu rühren, war infolge dieſer Eigenſchaft bei den Künſtlern ganz beſonders als „Gewandmodell“ geſchätzt und ſaß als ſolches auch zu weiblichen Figuren. Bei Profeſſor Calandrelli hat er ſogar als „fliegender“ Engel ſtehen müſſen, als der Künſtler ſeine Studien für die Gruppe in Friedrichshain ſchuf. Adolf wurde alſo als Friedensengel angezogen und ſodann nach der Decke emporgewunden, wo er ſtundenlang, ein Märtyrer der Kunſt, in der ſchwierigſten Situation verharren mußte! Bei Koſtümfeſten war der Alte den Vereinen geradezu unentbehrlich geworden, denn er mimte nicht nur Bären und dergleichen Ungetüme mit großer Geſchicklichkeit, ſondern er war noch im 70. Lebensjahre ſtark genug, ſchwere Rüſtungen zu tragen und ganze Waffenarſenale auf ſeinem Leibe mitzuſchleppen.

-k **New-York,** 9. Aug. Es iſt bekannt, welch außerordentliche Anſtrengungen die amerikaniſchen Geiſtlichen machen, um die Kirchen zu füllen. Einzelne laſſen, um ihre Zuhörer nach der Anſtrengung, welche das aufmerkſame Verfolgen der Predigt mit ſich bringt, zu erfriſchen, Thee und Gebäck reichen, andere machen bekannt, daß ſie durchaus nichts dagegen einzuwenden haben, wenn die Frommen beiderlei Geſchlechts im Bycicle-Koſtüm in die Kirche kommen, ja daß daran ſtoßend ein Raum errichtet worden iſt, wo die Fahrräder ſicher aufbewahrt werden können. Auch alle möglichen Tagesfragen werden von den Paſtoren zum Gegenſtand der Beſprechung im Gotteshaus gemacht und zwar bitten ſie dann öfter Männer der Wiſſenſchaft für ſie einzutreten, damit ein beſtimmtes Thema auch in ganz kompetenter Weiſe behandelt werde. So hat jüngſt ein Geiſtlicher einen Arzt veranlaßt, von der Kanzel herab zu Gemüte zu führen, wie notwendig für die Geſundheit des Körpers und Geiſtes die Reinheit der Sitten ſei. Der Doktor entledigte ſich ſeiner Aufgabe in geeignetſter Weiſe und nahm dann auch noch die Gelegenheit wahr, ſeine Zuhörer aufs eindringlichſte gegen ein Laſter zu warnen, das die ſchlimmſten Verheerungen unter ihnen anrichtet, die Trunkſucht. Nach unſeren Ideen erſcheint es ja höchſt eigentümlich, daß die Kirche zu einem Platze für derartige Vorträge gewählt wird, aber wenn je kann in dieſem Falle geſagt werden, daß der Zweck die Mittel heilige, denn er iſt ja, den Kirchenbeſuch zu erhöhen und den Gläubigen Wahrheiten an einer Stelle zu hören zu geben, an der ſie den größten Eindruck machen.

Der „degenerierte“ Columbus. In einer neuen Arbeit, die Lombroſo im „Forum“ veröffentlicht, weiſt er bei Chriſtoph Columbus alle Zeichen der Degeneration nach. Einen Hauptbeweis liefert ihm die Graphologie: „In ſeiner Handſchrift kann man zwei abſolut deutliche und verſchiedene Typen des Stils der Epoche unterſcheiden. Man erkennt daraus einen unruhigen Geiſt, das Vorhandenſein von widerſprechenden Tendenzen. Bald iſt die Schrift nach rechts geneigt, bald ſteil, bald nach links gekehrt. Das Ganze iſt voll von ungeheuren Schnörkeln, die gegen die graphiſche Einfachheit der Zeit merkwürdig abſtechen. Man muß ebenfalls die Wiederholung derſelben Buchſtaben und derſelben Phraſen hervorheben. Columbus war grauſam, liſtig und verlegen. Wahnwitziger Ehrgeiz befähigte dieſen Mann, der bis dahin noch nicht einmal die Energie, Bildung und Intelligenz des Durchſchnittsmenſchen beſeſſen hatte, ein Werk des Genies zu vollenden, und führte ihn bis zu einem Punkt, zu dem auch das größte Genie ſeiner Zeit nur ſchwer hätte gelangen können.“ (Wenn nur ſchließlich nicht Lombroſo ſelber von einem Kollegen noch für „degeneriert“ erklärt wird.)

Spukaberglauben. Die für die Völkerpſychologie ſo wichtige Erforſchung der Volksgewohnheiten, die mit Recht in allen Kulturländern von ſo und ſo viel Vereinen betrieben wird und eine enge Verbindung mit der Völkerkunde und der Anthropologie unterhält, kann ſich nicht immer mit äſthetiſchen Dingen befaſſen, ſondern wird mitunter gerade die merkwürdigſten Thatſachen bei ſolchen Gebräuchen finden, über die man ſonſt wenig ſpricht. Ein intereſſanter Artikel der Pariſer Zeitſchrift „Anthropologie“ ſpricht ſich über den verſchiedenartigen Aberglauben aus, der bei den einzelnen Völkern mit dem Spucken verbunden wird oder früher verbunden worden iſt. Es geht daraus hervor, daß es ſich auch dabei um altehrwürdige Ueberlieferungen handeln muß, deren pſychologiſche Erklärung freilich noch nicht gegeben zu ſein ſcheint. Schon im klaſſiſchen Altertum, bei Griechen und Römern, bildet das Ausſpucken ein Mittel zur Abwendung von Unglück. Um ſich vor Unglück zu bewahren, ſpuckte man ſich in den Schoß, die Frau ſpuckte auf ihren Säugling, um ihn vor böſen Geiſtern oder vor dem „böſen Auge“ zu ſchützen. Mußte man an einem Orte vorübergehen, an dem man ſich einmal in Gefahr befunden hatte, ſo zog man ſeinen rechten Schuh aus, ſpie hinein und zog ihn dann wieder an. Die Mütter im alten Griechenland pflegten die Stirn der Kinder zu belecken, um ſie vor Hexerei zu bewahren, und bei den alten Römern beſtrich man ſich zu gleichem Zwecke Stirn und Lippen mit Speichel. Noch heute aber beſtehen ähnliche Aberglauben in vielen Ländern. In England ſpuckt der Angler auf den Wurm, ehe er den Köder ins Waſſer wirft. In der Grafſchaft Kent ſagt man von einem Kranken, der ſeiner Beſſerung entgegengeht, er habe in ſeine Hände geſpien. Die Bauern im Innern von Irland ſollen noch heute neugeborene Kinder oder auch neugeborene Haustiere anſpucken, wenn ſie ſie zum erſten Male ſehen, beſonders aber, wenn ſie ſie loben. In einem Teile des Bezirks von Cork ſpeit man vor einer Perſon zur Erde, die als ein Pechvogel verſchrien iſt. Daß auch in Deutſchland ähnliche Gebräuche noch beſtehen, die alle darauf hinaus kommen, daß das Ausſpucken vor Zauberei ſchützen ſoll, dürfte jeder beſtätigen, der das Volksleben auf dem Lande einigermaßen kennt. Wenn die franzöſiſche Zeitſchrift behauptet, daß man in Berlin hinter einer Perſon, die vor einem geht, ausſpuckt, ſo möchten wir freilich noch eine beſondere Beſtätigung der heutigen Exiſtenz dieſes Brauches abwarten. Bekannt aber iſt die in Oſtpreußen herrſchende Gewohnheit, dreimal auszuſpucken, wenn man erſchreckt worden iſt. In Schleſien und Böhmen geſchieht dasſelbe bei Begegnungen mit alten Frauen. In Oldenburg wird angeblich — hoffen wir das Gegenteil — dreimal in den Backtrog geſpuckt. Auf den Inſeln Korſika und Sardinien darf man kein Kind loben, ohne ihm gleichzeitig ins Geſicht zu ſpucken, weil es ſonſt behext wird. In Neapel ſollen die Ammen gar die liebenswürdige Gewohnheit haben, Fremde anzuſpeien, wenn ſie in ein Zimmer treten, wo ein ſchlafendes Kind liegt. In Sicilien ſpuckt die Mutter auf ihr Kind, wenn irgend eine zweifelhafte Perſon es angeſehen hat. In Dänemark kennt man den Brauch, daß ein Kartenſpieler, der dauernd im Verluſt iſt, auf ſeinen Sitz ſpuckt und dabei ſagt, ein Hund ſei dort begraben. Man ſpuckt dort auch in das Waſchwaſſer, wenn es vorher von einem anderen benutzt worden iſt. In Schweden ſpuckt man ins Bett, bevor man ſich niederlegt, und auf die Erde, bevor man aufſteht, der Hirte ſpuckt in die Quelle, ehe er ſeinen Durſt löſcht ꝛc. ꝛc. Dieſe Beiſpiele genügen zum Beweiſe, daß Aberglauben und Hygiene in grimmiger Feindſchaft liegen.

wird das erſte Bergwerk auf dem rechten Lippeufer begründet. Auf Einladung des Vereinsvorſtandes hatte ſich zu dieſem Anlaß eine zahlreiche, aus den Vertretern der Berg- und Verwaltungsbehörden, der Geiſtlichkeit beider Bekenntniſſe und der ſtädtiſchen Kollegien von Werne beſtehende Geſellſchaft eingefunden. Die für unſere Gegend ſowie für die Unternehmerin bedeutſame kleine Feier nahm einen erhebenden Verlauf.

Trier, 19. Aug. In der Südallee legte man bei einer Kellerausſchachtung ſehr feſtes römiſches Mauerwerk und einen Teil eines römiſchen Eſtrichbodens aus zerſtampften Ziegeln mit Mörtel frei. Außer mehreren Nadeln und Griffeln von Bein fand man zwei Bronzemünzen des Kaiſers Konſtantin in der Größe eines Markſtücks. Eine trägt, laut „Landesztg.", auf der Vorderſeite den Kopf dieſes Kaiſers, die ganze Fläche bedeckend, mit bekannter Umſchrift. Auf der Rückſeite befindet ſich eine ſtehende weibliche Figur mit einem Füllhorn in der linken Hand und Umſchrift. Auf der andern Münze iſt der Kopf des Kaiſers mit einem Lorbeerkranz ums Haupt und Umſchrift dargeſtellt. Die Rückſeite zeigt ebenfalls eine ſtehende weibliche Figur mit Füllhorn und Umſchrift: „Genio Pop. Rom." („Dem Schutzgeiſt des römiſchen Volkes!")

Von der Moſel, 20. Aug. Der Waſſerſtand der Moſel iſt in den letzten Tagen ſo zurückgegangen, daß die Dampfſchiffahrt faſt ganz hat eingeſtellt werden müſſen. Nur das Schiff „Ewald Berninghaus" der Moſel-Dampfſchiffahrts-Aktiengeſellſchaft, welches einen ſehr geringen Tiefgang hat, verkehrt noch zwiſchen Trier und Koblenz. Hoffentlich bringt die nächſte Zeit mit dem erhöhten Fremdenverkehr auch höheres Fahrwaſſer, damit die Fremden die von Reben bekränzten und mit Burgen gekrönten Berge vom Dampfſchiffe aus betrachten können. (K. V.)

Weihbiſchof Dr. Schmitz †.

* Nachdem bereits geſtern Nachmittag ein Telegramm die Verſchlimmerung im Zuſtande des Herrn Weihbiſchofs Dr. Schmitz angekündigt hatte, kam kurz nach 7 Uhr die Nachricht, daß er um $^1/_2$7 Uhr verſchieden ſei. Schwerlich an der Amputation, wie die „K. V." meint, die bisher über den Zuſtand des Erkrankten ſtets günſtige Nachrichten verbreitet hatte. Die Heilung der Amputationswunde war faſt vollſtändig, der Patient hatte wiederholt Gehverſuche gemacht und eine in voriger Woche eingetretene ſtarke Erkältung anſcheinend bereits überwunden. Am Sonntag Morgen fühlte er ſich ſo wohl, daß er ungeachtet ärztlicher Bedenken zum erſten Male wieder die hl. Meſſe leſen konnte. Noch am Abend gingen dem Blatte aus ſeiner näheren Umgebung gute Nachrichten zu; in wenigen Tagen gedachte er in ſeine Wohnung an der Rechtſchule zurückzukehren. Aber ſchon in der Nacht trat ein Schwächezuſtand ein, am Montag Morgen mußte er mit den Sterbeſakramenten verſehen werden, dann kam Bewußtloſigkeit und um 6$^1/_2$ Uhr abends das Ende. Wer den aufrechten, ſtarken, die ecclesia militans auch äußerlich verkörpernden Mann im vorigen Jahre auf der Krefelder Katholikenverſammlung ſo ſiegesbewußt hat reden hören, kann es kaum begreifen, daß dieſer Mann in Jahresfriſt dahinſiechen würde. Er war allem Anſcheine nach zu noch Größerem auserſehen, da kam ſchleichend der unbarmherzige Tod und raffte ihn hinweg.

Der Verewigte entſtammt einer alten, in Köln am Laurenzplatz anſäſſigen Familie. Am 16. Mai 1841 erblickte er das Licht der Welt; den erſten Unterricht erhielt er in der Domſchule unter dem alten Hauptlehrer Breuer. Nach Abſolvierung derſelben beſuchte er das Marzellen-Gymnaſium von 1853—1860. Nach beſtandener Abiturientenprüfung bezog Herr Schmitz die Univerſität Bonn; ſpäter ging er nach Innsbruck und trat nach beendigtem Triennium noch zwei Jahre in das theologiſche Konvikt daſelbſt ein, wo er auch promovierte. Im Herbſt des Jahres 1865 wurde er ins Prieſterſeminar aufgenommen und am 7. April 1866 zum Prieſter geweiht. Kardinal von Geiſſel hatte beſtimmt, daß der Neopresbyter nach Rom gehen ſolle, um dort praktiſche kanoniſtiſche Studien zu betreiben; zu dieſem Zwecke ſollte er eine Kaplanei an der Kirche dell'Anima erhalten. Inzwiſchen war der Kardinal geſtorben, und ſein Nachfolger, der Erzbiſchof Paulus Melchers, ſchickte den jungen Prieſter nach Rom unter gleichzeitiger Ueberreichung der Schriftſtücke über ſeine Erhebung, damit er dieſe dem Papſt übergebe. Dort trat er bald mit vielen Gelehrten in Verbindung, und auf Veranlaſſung des Kardinals Reiſach promovierte er an der römiſchen Univerſität Sapienza in kanoniſchem Recht. In Rom verweilte Dr. Schmitz von Mai 1866 bis Juli 1868. Nach Köln zurückgekehrt, wurde er zum Pfarrverwalter in Heimbach ernannt; im November 1868 wurde er als Kaplan an die Pfarre St. Andreas in Düſſeldorf verſetzt, wo er bis zum Auguſt 1870 ſegensreich wirkte. Zu dieſer Zeit wurde er zum Feldgeiſtlichen der Korpsartillerie und der 7. Diviſion des 4. Armeekorps (Maasarmee) berufen, wo er in den Schlachten von Beaumont und Sedan ſeine Pflichten als Seelſorger ausübte; während der Belagerung von Paris waren ihm zwölf Lazarette zur Beſorgung zugeteilt; am 10. Dezember erhielt er das Eiſerne Kreuz und ſpäter als beſondere Auszeichnung von der Kaiſerin Auguſta eine Ehrenſtola. Nach dem Kriege kehrte er nach Düſſeldorf zurück, wo er bis zu ſeiner am 4. Oktober 1886 erfolgten Ernennung als Oberpfarrer von Krefeld verblieb.

Als der verſtorbene Kardinal-Erzbiſchof Dr. Philippus Krementz die großen Firmungsreiſen im Verein mit Herrn Weihbiſchof Dr. Fiſcher nicht mehr bewältigen konnte, ſah er ſich nach einem neuen Weihbiſchof um und in der Perſon des damaligen Oberpfarrers Dr. Schmitz in Krefeld glaubte er den richtigen Mann gefunden zu haben. Am 25. Auguſt 1893 wurde der Verewigte vom Papſt Leo XIII. zum Titularbiſchof von Zela ernannt und am 30. November erfolgte die feierliche Konſekration in der hohen Domkirche zu Köln. Der Wahlſpruch des neuen Weihbiſchofs lautete: Verbum Dei sicut malleus, das heißt: Das Wort Gottes iſt wie ein Hammer. Er war mitbezug auf den Hammer im Schmitzſchen Wappen gewählt, wo er ſich ſchon bei einem Vorfahren im 17. Jahrhundert nachweiſen läßt.

Alsbald entfaltete der neue Weihbiſchof eine große Thätigkeit; er unterzog ſich den großen Firmungsreiſen und weihte bald hier, bald dort eine Kapelle oder ein Gotteshaus ein. Sein Hauptverdienſt liegt aber auf dem ſocialpolitiſchen Gebiete; er widmete ſeine ganze Fürſorge dem Arbeiterſtande, und mancher neue Verein verdankt ſein Entſtehen und Blühen der Initiative des leider der ganzen Erzdiözeſe zu früh entriſſenen Weihbiſchofs. Dr. Schmitz war ein liebenswürdiger Mann, der ſich einer ſeltenen Popularität in allen Kreiſen ohne Unterſchied der Konfeſſion erfreute. Ganz beſonders gab ſich die Verehrung und Liebe für ihn kund, als die Nachricht von ſeinem unheilbaren Leiden in die Außenwelt drang. Weihbiſchof Schmitz kam, obgleich ſchwer leidend, dennoch mit Aufbietung aller Kräfte ſeinen amtlichen Pflichten nach. Vor wenigen Monaten hatte das Leiden einen bösartigen Charakter angenommen, ſodaß die Aerzte ſich von einem längeren ruhigen Auf- Aufenthalt im Kloſter zu Füſſenich Heilung verſprachen. Dieſe Hoffnung erwies ſich als trügeriſch und, was man zuerſt nicht geglaubt hatte, trat ein; man mußte, um das Leben des hohen Herrn, wenn auch nur für kurze Zeit, zu erhalten, zur Amputation des Beines ſchreiten, die im Kloſter der Auguſtinerinnen zu Köln durch Geheimrat Dr. Bardenheuer vorgenommen wurde und glatt verlief. Die Wunde ſchien gut zu heilen, aber die bösartige Krankheit kam durch den operativen Eingriff nicht zum Stillſtand. Wenn auch der Verewigte in den letzten Tagen mit dem beſchafften künſtlichen Bein Gehverſuche auf dem Korridor der Anſtalt machte und er hoffte binnen wenigen Tagen wieder in ſeine Wohnung überſiedeln zu können, ſo waren die Anzeichen der Beſſerung doch nicht von Dauer. Die Krankheit nahm ſchnell einen bösartigen Charakter an und führte geſtern Nachmittag kurz nach 6 Uhr den Tod herbei.

In Krefeld hat ſich Dr. Schmitz durch ſein vielſeitiges Wirken ein gutes Andenken hinterlaſſen. Von den nichtkonfeſſionellen Vereinen iſt es beſonders der Muſeumsverein, der ihn als eifriges und kunſtverſtändiges Vorſtandsmitglied hat ſchätzen lernen. Ehre ſeinem Andenken!

* * *

Als Schriftſteller hat ſich Dr. Schmitz durch eine Reihe von Büchern in weiteren Kreiſen bekannt gemacht. Wir erwähnen nur folgende: Cola di Rienzi, Roms Tribun. (Sammlung hiſtoriſcher Bildniſſe. Serie IV. Nr. 5.) Freiburg i. B. 1879. — Das Volksſchulweſen im Mittelalter. (Frankfurter zeitgemäße Broſchüren. Neue Folge. Band II Nr. 10.) Frankfurt a. M. 1881. — Die Bußbücher und die Bußdisziplin der Kirche. Nach handſchriftlichen Quellen dargeſtellt. Mainz 1883. — Die Bettler von Aſſiſi und das Rittertum, die Poeſie und Kunſt ſeiner Zeit. (Frankfurter zeitgemäße Broſchüren. Neue Folge. Band V. Nr. 2.) Frankfurt a. M. 1884. — Gattin und Mutter im Heidentum, Judentum und Chriſtentum. Bonn 1885. (Dieſes Werk erſchien unter dem angenommenen Namen: Dr. Fabricius, einer Latiniſirung von „Schmitz", inſofern faber = Schmied iſt.) — Die acht Seligkeiten des Chriſtentums und die Verſprechungen der Socialdemokratie. Predigten. München-Gladbach 1891. — Tobias, ein Vorbild für die Katholiken der Gegenwart. Predigten über unſere Pflichten gegenüber den ſocialen Gefahren. 1. und 2. Auflage. Mainz 1892. — Büchlein vom hl. Geiſt zur Vorbereitung auf den Empfang des hl. Sakramentes der Firmung. Düſſeldorf 1994. — Außerdem verfaßte er zahlreiche Aufſätze im „Düſſeldorfer Sonntagsblatt", im „Katholik" und im „Archiv für Kirchenrecht".

Krefelder Angelegenheiten.

Krefeld, 22. Auguſt.

* Der kgl. Kreisſchulinſpektor, Schulrat Dr. Wolffgarten, iſt vom 3. Sept. bis 3. Okt. beurlaubt und wird während dieſer Zeit durch den Oberbürgermeiſter vertreten.

* Wir machen auf die im Anzeigenteile enthaltene Bekanntmachung der Handelskammer betr. Deckung des Kohlenbedarfs für den Winter aufmerkſam.

* Der Oberbürgermeiſter macht bekannt, daß infolge der Notwendigkeit, an dem Waſſerleitungsrohr der Uerdingerſtraße Auswechſelungen vorzunehmen, auf der Strecke öſtlich der Viktoriaſtraße während einige Tage, und zwar von heute Abend an, zeitweilig eine Druckveränderung eintreten wird. Er erſucht die Anwohner der Strecke, den Waſſerverbrauch möglichſt zu beſchränken.

♂ Morgen Nachmittag iſt im Tiergarten Konzert der Städtiſchen Kapelle.

♁ Auch die geſtrige Vorſtellung im Cirkus Corty-Althoff war in allen Rängen ſehr gut beſucht. Die billigeren Plätze waren vollſtändig ausverkauft. Die Glanznummer der ſich ohne Pauſe abwickelnden und vielſeitigen Vorſtellung war die erſte Aufführung einer hier noch unbekannten Pantomime „Alyatar oder die geraubte Braut", die ſich durch reichbewegte Handlung, farbenprächtige Gruppierungen und kühne equeſtriſche Leiſtungen, darunter das Schwimmen der Pferde durch einen 20 Fuß tiefen, die Manege durchſchneidenden Fluß, auszeichnete. Die Pracht und Gediegenheit der Koſtüme, ſowie die Benutzung des elektriſchen Lichtes erhöhten die Wirkung des Stückes. Um auch während der Verwandlung der Manege in die Flußlandſchaft keine Pauſe eintreten zu laſſen, zeigten ſich im verdunkelten Raum in reicher Abwechſelung kinematographiſche Bilder, die ebenſo wie die ganze Aufführung lebhaft beklatſcht wurden.

Neueſte Drahtnachrichten.

Berlin, 21. Aug. Die Kommiſſion des Abgeordnetenhauſes ſetzte heute die Beratung der Gemeindewahlgeſetzvorlage fort. Nachdem der von Konſervativen geſtellte Antrag, einen neuen Paragraphen 3a einzufügen, abgelehnt worden war, wurde das ganze Geſetz mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Miniſter von Miquel erklärte, dem Landtage werde jedenfalls in der nächſten Tagung unter möglichſter Berückſichtigung der kundgegebenen Wünſche eine neue Vorlage über die Bildung der Wählerabteilungen zugehen.

♁ **Berlin,** 22. Aug. Der Landtag wird vorausſichtlich am Samstag geſchloſſen. — Heute Abend erwartet man eine Entſcheidung über die Veränderungen im Miniſterium.

Mainz, 21. Aug. Die Begrüßung des Kaiſers mit dem Großherzog von Heſſen war überaus herzlich. Der Kaiſer trug die Uniform des Infanterie-Regiments Kaiſer Wilhelm (2. Großherzoglich Heſſiſches) Nr. 116, der Großherzog die des 1. Großherzoglich Heſſiſchen Infanterie- (Leibgarde-) Regiments Nr. 115. Ihre Majeſtät die Kaiſerin Friedrich wurde von der Großherzogin auf Bahnhof Kaſtel empfangen. Die beiden hohen Damen fuhren ſodann gemeinſam aufs Paradefeld. Der Kaiſer führte das Infanterie-Regiment Kaiſer Wilhelm, deſſen Chef der Kaiſer iſt, dem Großherzog vor, worauf der Großherzog dem Kaiſer ſein Infanterie-Regiment Nr. 23 vorführte. Nach Beendigung der Parade ritt der Kaiſer an der Spitze der Fahnenkompagnie in Mainz ein, überall von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Der Kaiſer ritt ſodann mit dem Großherzog zum Palais, wo die Geſangvereine ein Ständchen darbrachten. — Zu dem Gabelfrühſtück im Palais waren Staatsminiſter Rothe, Provinzialdirektor Frhr. v. Gagern und Oberbürgermeiſter Dr. Maßmann geladen. Nachmittags um 4 Uhr reiſten der Kaiſer und der Großherzog nach Wolfsgarten ab.

Wildparkſtation, 21. Aug. Die Kaiſerin iſt mit den kaiſerlichen Kindern um 6 Uhr, mittels Sonderzuges von Wilhelmshöhe kommend, hier eingetroffen.

Lemberg, 21. Aug. Bei dem militäriſchen Feſtmahle anläßlich des kaiſerlichen Geburtstages kam es zu einem Streit zwiſchen zwei Offizieren, der einen Piſtolenzweikampf zur Folge hatte. Hierbei wurde der Leutnant Spang durch einen Schuß in die Bruſt getroffen. Er ſtarb nach 2 Stunden.

♁ **Paris,** 22. Aug. Alle Blätter ſprechen ſich erregt über die Mordthat des Hauptmanns Boulet aus. Man verlangt, daß die Aufrührer derb gezüchtigt werden. Beauftragt mit der Züchtigung ſind die Expedition Foureau-Lamy und die Expedition Gentil-Bretonnet, welche ſich gegenwärtig am Tſchadſee aufhält. Es werden alſo vorausſichtlich im Sudan Franzoſen gegen Franzoſen kämpfen. — Der öſterreichiſch-ungariſche Militärattachee Oberſt Schneider iſt heute Abend aus Ems hier eingetroffen, um auf der Botſchaft Erklärungen über den von Mercier angeführten gefälſchten Brief abzugeben. Oberſt Schneider iſt über das Benehmen Merciers äußerſt entrüſtet.

Paris, 21. Aug. Der Botſchafter Fürſt Münſter iſt in Urlaub nach Deutſchland abgereiſt. Während ſeiner Abweſenheit führt der Botſchaftsrat von Below die Geſchäfte.

Paris, 21. Aug. Eine von der Polizei veröffentlichte Note beſagt, daß die in den Berichten über die [illegible] am Sonntag angegebene Zahl der Verwundeten übertrieben [illegible] Die Zahl der verwundeten Schutzleute beträgt 71. In der [illegible]kirche wird morgen wieder Gottesdienſt abgehalten. Der daſelbſt angerichtete Schaden wird auf 8000 Frcs. geſchätzt. Sämtliche Kirchen werden von heute an militäriſch bewacht. — Der Gemeinderat beauftragte das Präſidium, ſich zu Waldeck-Rouſſeau zu begeben und auf den politiſchen, moraliſchen und materiellen Schaden hinzuweiſen, welchen die gegenwärtigen Ereigniſſe der Bevölkerung zufügen.

Belgrad, 22. Aug. Die Anklageſchrift im Hochverratsprozeß iſt fertig; etwa 40 Perſonen ſind wegen des Anſchlages und wegen Hochverrats angeklagt.

Berlin, 21. Aug. Eine große Feuersbrunſt entſtand in der letzten Nacht auf dem Fabrikgrundſtück Anklamerſtraße 33 im Norden der Stadt. In den Neben- und Quergebäuden des Hauſes befinden ſich eine Dampfſchneidemühle, drei Bautiſchlereien und drei Möbeltiſchlereien, ſowie mehrere Holzlagerſchuppen. Das Feuer griff ſo raſch um ſich, daß nach kurzer Zeit die Schneidemühle und ſämtliche Lagerſchuppen und ſchließlich auch der Dachſtuhl eines Nachbarhauſes abbrannten. Die Hitze war ſo groß, daß die Schlauchführer der Feuerwehr Thüren aushoben und ſie zum Schutze vor ſich halten ließen. Ein Feuerwehrmann iſt an Rauchvergiftung ſchwer erkrankt.

Hamburg, 21. Aug. Wie die „Hamb. Börſenhalle" erfährt, hat der Geſchäftsführer der See-Berufsgenoſſenſchaft H. Stoever ſich heimlich von Hamburg entfernt. Er hat ſich Unterſchlagungen zuſchulden kommen laſſen, die er durch Buchungen zu verdecken verſtanden hat. Dieſe Unterſchlagungen, deren Höhe noch nicht feſtgeſtellt werden konnte, dürften eine nicht unbedeutende Summe umfaſſen.

Frankfurt, 21. Aug. Die Feſtlichkeiten zu Ehren der 150. Wiederkehr des Geburtstages Goethes wurden heute eingeleitet durch die Aufführung des dramatiſchen Fragments „Prometheus" und des „Clavigo". Das Publikum zeichnete die Darſteller durch reichen Beifall aus.

Flensburg, 22. Aug. Bei einer Schützenübung in Streltuf fielen Funken in ein Pulverfaß. Durch die Exploſion des Faſſes wurden vier Perſonen ſchwer verletzt, darunter einer tödlich.

Oporto, 21. Aug. Heute ſind drei Fälle von Peſterkrankung bekannt geworden; zwei davon verliefen tödlich.

Bern, 21. Aug. Der Luftſchiffer Spelterini hatte am Sonntag ein gefährliches Abenteuer zu beſtehen, indem ſein Ballon nach einem Aufſtieg bis 4000 Meter und wundervoller Fahrt bei einem mißglückten Landungsverſuch etwa 200 Meter vom Ufer in den Thunerſee niederging. Die Inſaſſen des Korbes, Spelterini und ein Herr und eine Dame aus Bern, ſchwebten in Lebensgefahr, doch gelang es einigen Schiffern, die Ertrinkenden wie den Ballon zu retten.

Lauſanne, 21. Auguſt. Als geſtern Abend 8$^1/_2$ Uhr der Dampfer „Chillon" von Evian nach Ouchy zurückkehrte, verlor ein auf dem Geländer des Schiffshinterteils ſitzender junger Mann das Gleichgewicht und ſtürzte in das Waſſer. Sein Begleiter ſprang unverzüglich nach, um ihn zu retten, aber beide ertranken. Die Ertrunkenen ſind zwei Deutſche, welche in Lauſanne in Penſion waren, Friedrich Wilhelm v. Ramm, Leutnant im 4. Garderegiment zu Fuß aus Berlin und Hans Bergmann, Kaufmann in Charlottenburg. Die Leichen ſind noch nicht gefunden, die Bergungsverſuche werden fortgeſetzt.

Patent-Anmeldungen.

Veröffentlicht im Deutſchen Reichs-Anzeiger und Königl. Preußiſchen Staats-Anzeiger Nr. 196 vom 21. Aug. 1899.

6. Sch. 14 285. Dampfkoch-Apparat, insbeſondere für Brauereizwecke. — Johann Schaefer, Krefeld. 16. Dez. 1898.

Gebrauchsmuſter-Eintragungen.

45. 120 198. Reguliervorrichtung für Brutapparate mit durch Ausdehnung einer Flüſſigkeitskapſel bewegtem Schenkel und ſeitlich drehbarem Wärmeabzugdeckel ohne Gegengewicht. — Bartholomäus Binda, Krefeld. 3. Juli 1899. — B. 13 064.

45. 120 199. Doppelreguliervorrichtung für Brutapparate mit durch Membran bewegtem Schenkel und in wagerechter Ebene drehbarem Wärmeabzugdeckel. — Bartholomäus Binda, Krefeld. 3. Juli 1899. — B. 13 065.

86. 63 035. Elektriſcher Kettenfadenwächter uſw. — Schaub & Hedmann, Vierſen. 31. Aug. 1896. — Sch. 5074. 29. Juli 1899.

Induſtrie, Handel und Verkehr.

Beſtellzeit eines Telegramms verſicherbar. Die Handelskammer zu Halberſtadt richtete an den Staatsſekretär des Reichspoſtamts eine Eingabe, in welcher auf den Mißſtand hingewieſen wird, daß es jetzt kein Mittel gebe, ſich gegen die Verluſte infolge der Verſpätung von Telegrammen zu ſchützen. Während durch die Einrichtung der Einſchreibung von Briefen, Paketen und Verſendungen für dieſe eine Sicherheit geboten ſei, während auch die königliche Eiſenbahn-Verwaltung die Lieferzeit von Frachtſtücken verſicherbar gemacht habe, ſei man den Verluſten durch Verſpätung von Telegrammen ſchutzlos preisgegeben, zumal die Telegraphen-Verwaltung jede Haftung ablehne. Die Handelskammer ſchlägt vor, es ſolle analog der Einrichtung bei der Eiſenbahn die Beſtellzeit eines Telegramms verſicherbar gemacht werden können gegen Erſtattung eines Zuſchlages zu den Gebühren. Dieſe Einrichtung, welche für weite Kreiſe, beſonders aber für Handel und Induſtrie ſehr wichtig ſein würde, dürfte unſchwer durchführbar ſein und dem Poſtfiskus eine ergiebige Einnahmequelle erſchließen.

Wertpapier-Börse.

Frankfurt, 21. Aug. (Effekten-Sozietät.) Oesterr. Kreditaktien 240.60, Franzosen 148.70, Lombarden 33.50, Gotthardbahn 143.00, Deutsche Bank 206.20, Diskonto-Kommandit 193.80, Dresdner Bank 163.00, Berl. Handelsgesellschaft 000.00, Nationalbank 000.00, Boch. Gussstahl 000.00, Dortm. Union 000.00, Gelsenkirchen 000.00, Harpener 195.60, Hibernia 000.00, Laurahütte 262.40, Portugiesen 22.70, Italiener 92.50, Ital. Mittelmeerb. 000.00, Ital. Meridionaux 000.00, Schweizer Centralb. 142.10, do. Nordostb. 97.50, do. Simplonb. 85.70, do. Union 81.20, 6 % Mexikaner 000.00, 4 % Frankf. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen 100.00, 4 % 1907r Frankf. Hypotheken-Kreditv.-Pfandbr. 101.40. Schwach.

Wien, 21. Aug. Ungar. Kreditaktien 391.50, österr. Kreditaktien 385.75, österr. Staatsbahn 350 00, Lombarden 75.00, Nordwestbahn 245.00, Elbethalbahn 259.00, österr. Papierrente 100.10, do. Goldrente 118.10, ungar. 4 % Goldrente 118.10, ungar. Kronen-Anleihe 96.20, Marknoten 58.95, Napoleons 9.55$^1/_2$, Wien. Bankverein 272 00, Tabakaktien 140 00, Unionbank 309.00. Still.

Mailand, 21. Aug. Italien. 5 % Rente 99.50, Mittelmeerbahn 559.00, Meridionaux 729.00, Wechsel auf Paris 107.75, Wechsel auf Berlin 132.85, Banca d'Italia 974.00.

Paris, 21. Aug. 3proz. Rente 99.67, Ital. 4proz. 91.60, Oest. Staatsbahn 751.00, Lomb. Eisenb.-Akt. 000.00, Konv. Türken 23.20, Suez-Aktien 3495.00, 4 % Spanier 58.60, Bank Ottomane 565.00, Rio Tinto 1080.00, Bank de Paris 1035.00, Wechsel auf London 25.23$^1/_2$, Wechsel auf deutsche Plätze (3 Mt.) 121$^7/_8$. Matt.

London, 21. Aug. Preuss. Konsols 00, Engl. Konsols 106, 4 % Aegypter 105$^3/_4$, Italiener 90$^3/_4$ cons. Mexikaner 101, 4 % 1889er Russen (II. Serie) 101$^1/_2$ konv. Türken 22$^7/_8$, 4 % ungar. Goldrente 99, Ottomanbank 12$^1/_2$, Canada Pacific 99$^5/_8$, North. Pacific 80, neue Chinesen 83$^3/_4$, Northern Common Shares 56$^1/_2$, Silber 27$^5/_8$, Platzdiskont 3$^1/_2$

In die Bank flossen 14 000 Lstrl.

Petersburg, 21. Aug. Wechsel auf London (3 Mt.) 93.85, Wechsel auf Berlin (3 Mt.) 45.75, Wechsel auf Amsterdam (3 Mt.) 00.00, Wechsel auf Paris (3 Mt.) 37.25, Russ. 4 % innere Staatsrente von 1894 100$^1/_8$ Petersburger Diskonto-Bank 657, Petersb. internat. Handelsbank 491, Russ. Bank für auswärt. Handel 366, Warsch. Kommerzbank 450.

New-York, 19. Aug. Wechsel auf Berlin 94$^3/_{16}$, Wechsel auf Paris 5.21$^7/_8$, Wechsel auf London 4.83. Cable Transfers 4.87. Geld für Regierungsbonds 2$^1/_2$ pCt., für andere Sicherheiten 3 pCt. Still.

Seide.

* **Krefeld.** (Oeffentliche Seiden-Trocknungs-Anstalt.) Es sind zur Kondition gekommen am 21. Aug. 32 Nros. 2569 Kilogr., vom 1.-21. Aug. 481 Nros. 35 424 Kilogr. Total 513 Nros. 3 993 Kilogr.

Elberfeld, 21. Aug. Es wurden getrocknet: 22 Nrs. 1748 kg., vom 1.-21. Aug. 358 Nrs. 26 522 kg. Total 380 Nrs. 28 270 kg.

Zürich, 19. Aug. (Seidentrocknungsanstalt.) Es wurden geliefert zum Konditionieren: 16 Nros. 1460 Ko. Organzin, 9 Nros. 640 Ko. Trame, 10 Nros. 540 Ko. Grege. Total: 35 Nros. 2640 Ko. Netto verwogen: 19 Nros. 990 Ko.

Basel. (Oeffentliche Seidentrocknungsanstalt.) Es sind zur Konditionierung gekommen:

	Organzin		Trame		Grege		Total	
	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.	Nr.	Ko.
Am 19. August	8	692	1	20	3	181	12	893
Vom 1.-18. August	92	8709	92	6640	79	5282	263	20631
Total	100	9401	93	6660	82	5463	275	21524

Lyon, 19 Aug. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 19 B. Organzin, 37 B. Tramen, 88 B. Gregen, und hat 125 B. gewogen im Gesamtgewicht von 16 867 Ko. Geschäfte lebhaft. Preise steigend.

Mailand, 19 Aug. Die Seidentrocknungsanstalt hat heute registriert: 167 B. europäische, 128 B. asiatische Seiden im Gesamtgewicht von 22 975 Ko. Geschäfte besser. Preise behauptet.

Baumwolle.

Bremen, 21. Aug. Baumwolle: Upland middl. loco 32$^1/_4$ Pfg.

Liverpool, 21. Aug. Baumwolle. Umſatz 7 000 B., davon für Spekulation und Export 500 B. Stetig. Middl. amerikaniſche Lieferungen: Aug.-Sept. 3$^{25}/_{64}$—3$^{26}/_{64}$ Käuferpreis, Sept.-Okt. 3$^{24}/_{64}$ [illegible] Okt.-Nov. 3$^{22}/_{64}$—3$^{23}/_{64}$ do., Nov.-Dez. 3$^{21}/_{64}$—3$^{21}/_{64}$ do., Dez.-[illegible] 3$^{21}/_{64}$—3$^{22}/_{64}$ Verkäuferpreis, Jan.-Febr. 3$^{21}/_{64}$—3$^{22}/_{64}$ Wert, Febr.-[illegible] $^{22}/_{64}$ Käuferpreis, März-April 3$^{23}/_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai [illegible] 3$^{24}/_{64}$ do., Mai-Juni 3$^{24}/_{64}$ d. Käuferpreis.

New-York, [illegible] Aug. Baumwolle: Preiſe in New-York 6$^5/_{16}$, für Lieferung per Sept. 5.57, per Nov. 5.80, in New-Orleans 5$^3/_4$.

Produktenmarkt.

Λ **Moers,** 21. Auguſt. Weizen 1. Qual. M. 16.00, 2. 00.00, Roggen 1. Qual. 14.00, Hafer 1. Qual. 15.00, 2. 14.00, Erbſen 00.00, Buchweizen 00.00, Kartoffeln weiße 6.00, rote 7.00 (alles per 100 Kil.), Heu pr. 50 Kil. 2.50, Stroh pr. 600 Kil. 21.00, Kleeſamen 1 Kil. M. 0.00—0.00, Butter pr. $^1/_2$ Kil. M. 1.30, Eier pr. Dtzd. 0.90. — Umſatz: 15 000 Kil. Weizen, 5 000 Kil. Roggen, 10 000 Kil. Hafer.

T. **Uedem,** 12. Aug. Fruchtmarkt. Durchſchnittspreiſe: Weizen I. M. 18.75, II. 18.00, Roggen I. 14.80, II. 14.40, Hafer I. 16.00, II. 15.50, Gerſte I. 14.50, II. 14.00, Buchweizen I. 16.00, II. 15.50, Kartoffeln rote 0.00, weiße 0.00, neue Kartoffeln 6.00, (alles 100 Kil.). Stroh 1.50, Heu 3.00, Felderbſen 0.00, Steckrüben 0.00, Runkeln 0.00, Möhren 0.00 (alles 50 Kil.). Kleeſamen $^1/_2$ Kil. 00—00 Pfg. Butter $^1/_2$ Kil. M. 1.20, Eier per Dtzd. 0.80.

Hamburg, 21. Aug. Weizen holſtein. loco 148—152. Roggen loco mecklenb. 142—148, ruſſ. loco 00—108. Mais 00—99. Hafer ruhig. Gerſte behauptet. Rüböl loco 48.25. Spiritus per Aug. 19$^1/_8$, per Aug.-Sept. 19$^1/_8$, per Sept.-Okt. 19$^1/_8$, per Okt.-Nov. 18$^3/_4$. Kaffee: Umſatz 1500 Sack. Petroleum Standard white loco 6.95

Peſt, 21. Aug. Weizen per Okt. 8.46 Gd., 8.47 Br., per April 8.72 Gd., 8.73 Br. Roggen per Oktbr. 6.71 Gd., 6.72 Br. Hafer per Oktbr. 5.27 Gd., 5 28 Br. Mais per Aug. 4.72 Gd., 4.74 Br., per Mai 4.84 Gd., 4.85 Br. Kohlraps per Auguſt 11.90 Gd., 12.00 Br.

Amſterdam, 21. Aug. Weizen per Novbr. 000, per März 000 Roggen per Okt. 139, per März 138 Rüböl loco 25$^3/_8$, per Sept. 24$^3/_4$, per Sept.-Dez. 24$^3/_4$, per Frühjahr 25$^3/_8$.

Rotterdam, 21. Aug. Margarine höher. Swift extra 49 fl., Monarch 48$^1/_2$ fl., Harriſon N.-Y. 50 fl. (K. Z.)

Paris, 21. Aug. Weizen per Aug. 19.80, per Sept. 20.15, per Sept.-Dez. 20.40, per Nov.-Febr. 20.80. Roggen per Aug. 13.85, per Nov.-Dez. 14.10 Mehl per Aug. 42.65, per Sept. 27.35, per Sept.-Dez. 27.80, per Nov.-Febr. 27.85. Rüböl per Aug. 52, per Sept. 52$^1/_4$, per Sept.-Dez. 52$^3/_4$ per Jan.-April 53$^3/_4$. Spiritus per Aug. 47, per Sept. 42$^1/_4$, per Sept.-Dez. 39, per Jan.-April 37$^1/_2$.

London, 21. Aug. An der Küſte 3 Weizenladungen angeboten.

New-York, 21. Aug. Weizen per Sept. 77$^1/_2$. Mais per Sept. 38.

Chicago, 19. Aug. Weizen per Aug. 00, per Sept. 72$^1/_2$. Mais per Aug. 32$^1/_8$. Schmalz per Aug. 5.25. per Sept. 5.25. Speck ſhort clear 5.50. Schweinefleiſch per Aug. 8.32$^1/_2$.

London, 21. Aug. 96 % Javazucker 12$^1/_4$. Rüben-Rohzucker 10 sh. 4$^1/_4$ d.

Amſterdam, 21. Aug. Javakaffee good ordinary 25$^3/_4$.

Bremen, 21. Aug. Raffiniertes Petroleum loco 7.05 Br. — Schmalz: Wilcox in Tubs 28$^1/_2$ Pfg., Armour ſhield in Tubs 28$^1/_2$ Pfg., andere Marken in Doppeleimern 29—29$^1/_2$ Pfg. Speck: Short clear middling loco 28 Pfg.

Stettin, 21. Aug. Spiritus loco 42.00 bez.

Köln, 21. Aug. Rüböl loco 51.50, per Aug. 48.80.

Metallmarkt.

Amſterdam, 21. Aug. Bancazinn 84.

London, 21. Aug. Chili-Kupfer 75$^3/_4$, per Monat 76$^1/_8$.

Glasgow, 21. Aug. Roheiſen. Mixed numbers warrants 67 sh. 7$^1/_2$ d. Middlesborough Warrants III. 64 sh. 9 d.

Viehmarkt.

* **Krefeld,** 22. Aug. Dem heutigen Viehmarkte waren 126 Stück Großvieh angetrieben. Preiſe für 50 Kilo Schlachtgewicht: 1. Qual. M. 60—62, 2. Qual. M. 58—60, 3. Qual. M. 56—58. Alles verkauft.

Elberfeld, 21. Auguſt. Zugetrieben: 750 Stück Großvieh, 1260 Schweine, 266 Kälber, 308 Schafe. Es koſteten: Großvieh 1. Qual. 60—63 M., 2. 58—60, 3. 57, Jungvieh 54—56, Schweine 1. Qual. 53—55, 2. 48—52 die 50 Kil. Schlachtgewicht. Kälber 65—78 Pfg., Schafe 55—63 Pfg. $^1/_2$ Kil. Schlachtgewicht. Häute 28—37 Pfg., Fett 20 Pfg. $^1/_2$ Kil.

J. Frank & Cie. Telephon 562. Krefeld, 22. Aug. 1899.

Franko Provision.

			Geber	Nehm.		Nehm.
London	1 Lstr.	k. S.	20.47	20.43	Napoléond'or	16.21
Paris	100 Frs.	k. S.	81.15	80.85	Sovereign	20.41
Belgische Plätze	100 "	k. S.	81.00	80.70	amerik. Gold	4.17
Schweizer "	100 "	k. S.	80.80	80.50	" Noten	4.17
Italienische "	100 Lire	k. S.	00.00	00.00	französ. "	81.00
Holländische "	100 fl.	k. S.	168.95	168.55	belgische "	80.85
					holländ. "	168.75
					österreich. "	169.55

An- und Verkauf von Staatspapieren

Ausführung von Börsen-Aufträgen zu Originalbedingungen der Berliner und Frankfurter Börsen.

Wir geben die **meisten** Pfandbriefe zum Berliner Kurse **netto.**

Unentgeltliche Einlösung von Coupons und Dividendenscheinen.

Unentgeltliche Kontrolle sämtlicher verlosbarer Effekten.

Sofortige Auszahlung aller Checks.

An- und Verkauf von Wechseln auf alle europäischen und überseeischen Plätze.

Bereitwillige Auskunft-Erteilung über das Bankfach betreffende Fragen. — Geldwechsel.

Peters & Co., Bankgeschäft.

Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.

Krefeld, den 22 Aug. 1899.

Wechsel.			Briefe	Geld	Geld-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	168 95	168 55	Sovereigns	20.40
Rotterdam		2M.	—.—	—.—	Engl. Noten	20.44
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81 —	80 70	20-Fr.-Stücke	16.20
Brüssel		2M.	—.—	—.—	5-Fr.-Stücke	4.00
London	1 L.	k.S.	20.47	20.43	franz. Noten	81 00
do.	1 L.	3M.	—.—	20.23^{5}	belgische "	80.80
Paris	100 Frcs.	k.S.	81 15	80 85	holländ. "	168.70
do.	100 Frcs.	2M.	—.—	—.—	amerik. Gold	4.16
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	75 55	77 95	" Noten	4.17
do. do.	100 L.	2M.	—.—	—.—	österr. "	169.50
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.80	80 50	schweiz. "	80.50
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—		

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.

Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.

Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine.

Fast alle 3$^1/_2$ und 4 % Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescourse frei von allen Spesen.

Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.

Controlle der Auslosung.

Wir nehmen Spareinlagen in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4 %, bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssätzen entgegen.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers: Safes.

Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Geſchäftliche Mitteilungen.

Die am 17. ds. Mts. ſtattgehabte Eröffnung des wie ein Phönix aus der Aſche neu erſtandenen Drießenhof giebt dem aufmerkſam beobachtenden Einwohner Krefelds mancherlei zu denken. Ein ſchönes Kapital iſt von den Unternehmern in das Etabliſſement geſteckt worden, aber nicht ein Pfennig desſelben iſt nach außerhalb gegangen. Alle Arbeiten, alle Materialien ſind nur von hieſigen Geſchäftsleuten geliefert. Das iſt wahrer Lokal-Patriotismus, ehrend für die Bauherren und die Lieferanten zugleich. Gerade in unſerer Stadt iſt es leider zur Unſitte ausgeartet, für hier auszuführende Arbeiten Lieferanten und Unternehmer aus anderen Städten, Düſſeldorf, Köln und Berlin uſw. herbeizuziehen. Iſt das recht? Sind die Arbeiten im Drießenhof nicht vorzüglich ausgefallen? Kann der ſtrengſte Nörgler an den verwendeten Materialien auch nur das Geringſte tadeln? Gerade unſere Tagespreſſe iſt berufen, in dieſem Sinne beſſernd auf die Bürgerſchaft einzuwirken und ein etwaiges Mißtrauen gegen das Können unſerer Mitbürger zu zerſtreuen. Deshalb mögen hier die Namen der Männer genannt ſein, die an dem ſchönen Werke mitgewirkt haben. — Es fertigten reſp. lieferten zum Drießenhof: Maurerarbeiten Gebr. Koch, Tannenſtr. 59, Zimmerarbeiten Karl Krahnen, Oppumerſtr. 35, Dachdeckerarbeiten Fr. Tappen, Liebfrauenplatz 5, Schreinerarbeiten H. Zumegen, Dionyſiusſtr. 50, Schreinerarbeiten (Tiſche ꝛc.) Daniel Kremer, Dionyſiusſtr. 106, Klempnerarbeiten Joh. Feld, Hülſerſtr. 25, Glaſerarbeiten J. L. Prinzenberg, Breiteſtr. 61, Inſtallationsarbeiten G. Kirfel, Lindenſtr. 82, Beleuchtung Fr. Knaab, Rheinſtr. 121, desgl. H. Eſters, Oſtwall 58, Malerarbeiten Aug. Eſſer, Joſefſtr. 9, desgl. J. Kamper, Prinzferdinandſtr. 98, Farbenlieferung Kochen & Beeck, Prinzferdinandſtr. 38, Betonarbeiten Thoeren & Lindenlauf, Ritterſtr. 201, Gartenſtühle und -Tiſche Wilh. Ziellenbach, Friedrichſtr. 12, Reſtaurationsherd Loy & Limberg, Garnſtr. 17, Kaminſteine und -Schieber, Kochen & Beeck, Moſaikplatten F. W. Hilbing, Roßſtr. 169, Gärtnerarbeiten H. Laurentius, Sternſtr. 54.

Reparaturen schnell und billig.

Sonnenschirme

in denkbar grösster Auswahl
von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten.
Grosses Lager in Spazierstöcken.
Bergs & Mühlen,
110 Rheinstrasse 110.

Reparaturen schnell und billig.

Erklärung.

Ich beſtätige, daß Herr Nicaiſe ſeiner Gewohnheit gemäß auch mir die Direktion der **Berlitz School** genommen hat, ohne ſich an die Kündigungsfriſt zu halten.

Da aber die Anzeige des Herrn Nicaiſe vom 19. Auguſt bei denjenigen, welche ihn nicht kennen, die Meinung hervorrufen könnte, daß ich wegen Unehrenhaftigkeit entlaſſen ſei, ſo erkläre ich, daß meine Entlaſſung eine rein willkürliche war und auf nichtigen Gründen baſierte, weshalb ich gerichtlich gegen ihn vorgehen werde.

Ich erkläre ferner, daß ich auf keine weitere Zeitungs-Annonce des Herrn Nicaiſe antworten und daß ich ihn wegen aller ferneren Verdächtigungen ebenſo wie wegen der obigen gerichtlich belangen werde.

Sollte jemand genauere Auskunft wünſchen, ſo bitte ich, ſich an die Conſuls für Frankreich und England in Düſſeldorf und denjenigen für Italien in Köln wenden zu wollen, welche über Moralität und Ehrenhaftigkeit aller Ausländer, welche Privatſchulen haben, beſtens unterrichtet ſind.

Institut Boeri,
Oſtwall 128.
G. B. Boeri.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Martha Koſter, Emil Oſtermann gnt. Deuſemann, Dorſtfeld. — Martha Servaes, Ernſt Röchling, Ruhrort u. Gernsbach im Murgthal.

Geboren: Rudolph Cahen-Lendeckdorff in Köln ein Knabe. — Oberleutnant Kaether in Aachen ein Knabe. — Eugen Hertzberg in Aldenhoven ein Knabe. — Gerichts-Aſſeſſor Dr. L. Weber in Duisburg ein Knabe. — Leopold Brandts in M.Gladbach ein Mädchen.

Geſtorben: Juſtizrat Johann Baptiſt Maas, 72 J., Aachen. — Wwe. Auguſt Ley, geb. Kerckenberg, 76 J., Köln. — Robert Wings, 41 J., Brühl. — Friedrich Lehmkuhl, 57 J., Dortmund. — Emil Duelberg, 75 J., Eſſen (Ruhr).

Bilder

aller Art — eingerahmt und uneingerahmt — in der Kunſthandlung von **J. Greven**, Krefeld, Hochſtraße 52.

Reisetaschen,

Reiſe-Neceſſaires,
Reiſe-Rollen,
Touriſtentaſchen,
Couriertaſchen,
Friſier-Etuis,
Näh-Etuis,
Plaidriemen,
Handkoffer
empfehle
zu den billigſten Preiſen.

Josef Heidenreich,
Hochſtraße 55.

Bekanntmachung.

Wegen **Kanalarbeiten** wird die **Stefanſtraße** von der Grabenſtraße **bis** Weſtwall von Mittwoch, den 23. ds. Mts. ab bis auf weiteres für Fuhrwerke, Reiter und Viehtransporte **geſperrt.**

Krefeld, den 21. Auguſt 1899.

Die Polizeiverwaltung.
Der Oberbürgermeiſter.

Zwei Maſchiniſten und zwei Heizer

für 1. Oktober d. Js. **geſucht.**

Angebote mit Gehaltsanſprüchen und Zeugnisabſchriften bis zum 1. Septbr. d. J. zu richten an die

Direktion des Städt. Elektricitäts-Werkes, Krefeld.

Elektro-Monteur,

vollſtändig vertraut mit **Hausinſtallationen** ſowie Behandlung von **Elektricitätsmeſſern,** für 1. Oktober d. J. **geſucht.** Gelernte Mechaniker bevorzugt. Angebote mit Gehalsanſprüchen und Zeugnisabſchriften bis zum 1. Sept. d. J. zu richten an die

Direktion des Städt. Elektricitäts-Werkes, Krefeld.

Schirmſtoffe.

Die Vertretung leiſtungsfähiger Fabriken von im Strang und im Stück gefärbten Sonnen- u. Regenſchirmſtoffen für Süddeutſchland von einem tüchtigen, mit dem Artikel vertrauten, und bei der Kundſchaft eingeführten, gut ſituierten Kaufmanne **geſucht.**

Offerten unter A. F. 3457 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Reiſender.

Eine leiſtungsfähige **Fabrik** von **Sammet** u. **Futterſeidenſtoffen,** bei Groſſiſten in Schneider-Artikeln und **beſſeren** Schneider-Geſchäften gut eingeführt, **ſucht** einen **durchaus tüchtigen**

Reiſenden

zum baldigen oder ſpäteren Eintritt.

Offerten mit Angabe von Ref. u. Gehaltsanſprüchen unter X. 3402 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Jüngerer

Commis

für eine **Weiß- u. Wollwaren-Großhandlung** für Sept. oder Oktober **geſucht.**

Offerten mit Zeugnisabſchriften unter X. A. 3450 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Appretur-Meiſter

von Fabrik mit neuer Einrichtung zur ſelbſtändigen Leitung für **Wäſcherei, Walkerei, Rauterei, Spannerei** ꝛc. bei gutem Salair zum Eintritt per **1. Oktober** event. **früher** oder **ſpäter geſucht.** Diskretion wird zugeſichert. Gefl. Offerten mit Angabe der ſeitherigen Thätigkeit und Gehaltsanſprüchen unter **J. K. 10** an **Haaſenſtein & Vogler A.-G., Chemnitz** erbeten.

Bekanntmachung.

Infolge der Notwendigkeit, an dem Waſſerleitungsrohr der Uerdingerſtraße Auswechſelungen vorzunehmen, wird auf der Strecke **öſtlich der Viktoriaſtraße** während einiger Tage und zwar von Dienstag Abend ab zeitweilig eine Druckverminderung eintreten.

Ich bringe das zur Kenntnis mit dem Erſuchen, den Waſſerverbrauch auf der bezeichneten Strecke thunlichſt einzuſchränken.

Krefeld, den 21. Auguſt 1899.

Der Oberbürgermeiſter.

Bekanntmachung.

Von der Königl. Eiſenbahn-Direktion zu Eſſen gehen uns zugleich im Namen der Königlichen Eiſenbahndirektionen zu Elberfeld, Köln, St. Johann-Saarbrücken, Münſter, Hannover, Kaſſel, Frankfurt a. M. und Mainz folgende Mitteilungen zu, welche wir den Beteiligten unſeres Bezirks in ihrem eigenen Intereſſe dringend zur Berückſichtigung anempfehlen.

Bei der außerordentlichen Steigerung des Verſandes von Steinkohlen, Koks und Brikets aus den Kohlenbezirken, ſowie von Baumaterialien und anderen Rohprodukten haben die Wagengeſtellungsziffern ſchon jetzt eine nie dageweſene Höhe erreicht, und es läßt ſich mit Sicherheit erwarten, daß bei der bevorſtehenden Verfrachtung der landwirtſchaftlichen Erzeugniſſe im kommenden Herbſte eine Verkehrszunahme eintritt, deren Bewältigung die größten Anforderungen an den Eiſenbahnbetrieb ſtellen wird. Es iſt deshalb im allgemeinen Intereſſe dringend erwünſcht, daß von den verkehrtreibenden Kreiſen, die auf eine glatte Abwickelung des gewaltigen Verkehrs abzielenden Beſtrebungen der Eiſenbahnverwaltungen im weiteſten Umfange unterſtützt werden.

Hierzu iſt es vor Allem notwendig, daß der Kohlenbedarf für den Winter, namentlich an Hausbrandkohle, möglichſt frühzeitig gedeckt wird und ſoweit irgend angängig, Vorräte für den geſteigerten Winterbedarf in den Sommermonaten angeſammelt werden, wie dies auch von Seiten der Eiſenbahnverwaltung zur Herabminderung des Herbſtverkehrs geſchieht.

Ferner erſuchen wir die beteiligten Kreiſe, bei allen Bezügen in Wagenladungen auf die volle Ausnutzung des Ladegewichts der Wagen Bedacht zu nehmen und ſich die ſchleunigſte Be- und Entladung der Wagen angelegen ſein zu laſſen, damit ſo lange, als es im öffentlichen Intereſſe angängig iſt, von einer allgemeinen Verkürzung der Ladefriſten abgeſehen werden kann.

Krefeld, den 21. Auguſt 1899.

Die Handelskammer.

Wilhelma in Magdeburg

Allgemeine Versicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grundkapital: 3 Millionen Mark Volleinzahlung.

Lebens-, Aussteuer-, Renten-, Unfall-, Haftpflicht- und Transport-Versicherung.

Coulante Bedingungen; billige Prämien; höchste Dividenden!

Vertreter: **Caspar Engels,** Ober-Agent.
Krefeld, Ostwall 23. Telephon Nr. 231.

Vergolderei — Rahmenfabrik — Aquarelle — Staffeleien

Ernst Düsselberg,

Kunsthandlung,
Ostwall 120.

Kunstblätter jeder Reproduktionsart,
schwarz und farbig, gerahmt u. ungerahmt,
in allen Formaten und Preislagen.
Fortwährender Eingang der neuesten Erscheinungen des Kunsthandels.

Moraständer, Spiegel, Konsole.

Kaffee!

Billigste Quelle.
Vorzüglichste Qualitäten.
(Streng naturell geröstet).
Kaffee-Special-Geschäft
Joseph Hecking.
Verkaufsstellen
in **Krefeld:** Hochstrasse 5,
Hülserstr. 73,
Königstr. 145, gegenüb. der Markthalle
ferner in Essen, Bochum, Dortmund, Witten.

Mit
Fussboden-Wichse
von **H. Dietz**
erzielt man einen
vorzüglichen Glanz
auf dem Parkettboden.
Stahlspäne
zu den billigsten Preisen.

In der
Textil- oder Teppich-Branche
sucht strebsamer sehr gut eingeführter mit besten Referenzen versehener Kaufmann

Vertretung für Berlin.

Für ev. Lager Sicherheit vorhanden. Adressen unter **J. D. 4629** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Die **Sparkaſſe St. Hubert** verzinſt alle Einlagen zu $3^1/_3$ und 4%. Annahme jeden **Montag** von 4—6 Uhr nachmittags.

Die Sparkaſſen-Verwaltung.

Wegen Umbau

Grosser Räumungs-Ausverkauf

ſämtlicher

Manufaktur-, Wäſche und Bettwaren

mit 10% Rabatt.

Shawls und Kopftücher

mit 15% Rabatt.

C. A. Biederbick,

Königſtraße 99—101.

Schmidt's Patent-Waschmaschinen sind allen voran

D.R.Patent № 76720.

Allein-Vertrieb C. Koch Wittgensteiner Holzwaaren-Industrie Berleburg (Westfalen)

Jede Eisenhandlung u. jedes Haushaltungs-Artikel-Geschäft führt diese Maschinen

Für ein junges Ehepaar wird zum Frühjahr nächſten Jah es ein kleines herrſchaftliches

Haus

oder geräumige **Etagen-Wohnung** in centraler Lage zu **mieten geſucht.**

Offerten unter A. D. 3455 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Herrſchaftliche

Etage,

5 Räume, auf der Uerdingerſtr. zu **vermieten.** Auskunft bis mittags 2 Uhr, Auguſtaplatz 12.

Guſtav Heil.

!Nebenverdienſt!

Eine **Thüringer Puppenfabrik,** die einem tiefgefühlten Bedürfnis Rechnung tragend, eine Spezial-Abteilung zur

Reparatur

von

Puppen

jeglicher Herkunft, Größe und jeglichen Materials und Modells eingerichtet hat, **ſucht** die **Annahme** und **Ueberſendung** reparaturbedürftiger Puppen, einer **geeigneten Firma,** auch **Herrn** oder **Dame** zu übertragen, die ſich einen **ſicheren angenehmen Nebenverdienſt** ſchaffen wollen.

Offerten unter **C. 900** an **Haaſenſtein & Vogler A.-G., Leipzig.**

Eine der größten und renommierteſten

Malzfabriken ſucht

für **Krefeld** einen gut eingeführten leiſtungsfähigen und tüchtigen

Vertreter.

Offerten unter **K. P. 1816** an **Rudolf Mosse, Köln.**

Tüchtiger, mit den Geſchäften vertrauter Mann, **ſucht** für den **Platz Paris** und für **Italien** die kommiſſionsweiſe **Vertretung** von Fabriken, Artikeln, Neuheiten für Mode, Kleidermacherinnen ꝛc.

Antwort in Franzöſiſch erbeten: **Lévy,** 25, Avenue de la Grande-Armée, **Paris.**

Sofort gesucht
v. e. **I. Hamb. Cigar. F.** e. tücht. **Agent** f. Reſtaur. ꝛc. **Hohe Proviſ.** u. ev. Fixum b. M. 250 pr. Mon. Adr. u. „Cigar" an H. Eisler, Hamburg.

Angehender

Bautechniker

ſofort geſucht.

Offert. unt. A. B. 3453 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Ein junges evang.

Mädchen

aus guter Familie wird pro Oktober für ein feines Geſchäft in die Lehre **geſucht.** Selbſtgeſchriebene Offerten unter T. A. 3445 an d. Exp. erbeten.

Wer erteilt **Unterricht** im

Maſchinen-Zeichnen?

Offerten unter A. E. 3456 an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Institut Boeri

128 Ostwall 128.

Moderne Schule zur praktisch. Erlernung fremder Sprachen
für Personen jeden Alters.
Französisch, Englisch, Italienisch etc.
Vervollkommnete Methode Berlitz.
Der Unterricht wird von diplomierten Lehrern des betreffenden Landes erteilt.
Handels-Korrespondenz.
Spezielle Ferien-Kurse. — Vorbereitungs-Kursus für den Besuch der **Pariser Weltausstellung.**
Für Damen separate Kurse.
3 Probestunden gratis.
Referenzen stehen zur Verfügung.

Ansichten

von

Krefeld

hält in reichhaltiger Auswahl künstlerischer Ausführung **bei sehr billigen Preisen** als **Gelegenheits-Geschenke** bestens empfohlen die **Buch- und Kunst-Handlung** von

Georg Netz,
Rheinstr. 89. Rheinstr. 89.

Wunderbare

Neuheiten in **Illuminations-Ballons** und **Fackeln** für Garten- und Saal-Dekoration, **Feuerwerk, Wachsfackeln, Luftballons, Guirlanden, Inſchriften, Transparente, Dekorat.- u. Kinder-Fähnchen, Uebernahme von Dekorationen.**

Peter Meis, Fahnenfabrik, Königſtr. 138. Fernſprecher 10.

Joh. Th. Schmitges,

Uhrmacher und **Goldarbeiter,** **Dionyſiusplatz 4,** empfiehlt ſein Atelier für ſchwierigere Reparaturen, wie: **Chronometer, Duplex- und Anker-Uhren ꝛc.,** reell und gut.

Sherry,
Madeira,
Portwein
kauft man
vorteilhaft
bei
H. Dietz,
Krefeld.

Friſch eingetroffen:

Kreuzstern Suppen à 10 Pfg.

für ½ Liter vorzüglicher Suppe.

Wwe. P. J. Bauch,
Tannenſtraße 96.

Sie danken mir gewiß, wenn Sie nutzl. Belehr. über n. ärztl. Frauenſchutz „D.R.P." leſen. P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch ſtatt 1.60 Mk. 50 Pf. Verſchl. 20 Pf. mehr. R. Oschmann, Konstanz. M. 2

Hochfeines neues

Tandem

für Herren umſtändehalber für nur M. 200 zu **verkaufen.**

Düſſeldorf, Graf-Adolfſtr. 88.

Maizena.

Engros-Niederlage:
P. A. Stenger jr., Köln.

Elite-Radfahrſchule

alte Linnerſtraße 91

Hch. Joesten

Fahrrad-Großhandlung.

Specialität:
Schwedische und **astreine** amerikanische

Zimmer-Thüren
Futter, Bekleidungen etc.
Emil Funcke
Düsseldorf
Oberstrasse 45.
Illustr. Preislisten gratis und franco.

Garantie

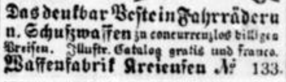
für **abſolute Haltbarkeit** des **Eingemachten** bietet der an **Wohlgeſchmack** und **Billigkeit** unübertroffene

Einmach-Eſſig

aus

Leitholfs Essig-Essenz

Verkaufsſtellen:
Hugo Leitholf, Moerſerſtraße 17.
Joh. Schürmann, Königſtraße und Rheinſtraße.



und

Das denkbar Beſte in Fahrrädern u. Schußwaffen zu concurrenzlos billigen Preiſen. Illuſtr. Catalog gratis und franco.
Waffenfabrik Kreienſen № 133.

Hoflieferant **Wunderlich's**

Thymol-Mundwaſſer.

Unter allen antiſeptiſch wirkenden Stoffen hat ſich Thymol als vollkommen unſchädlich und in hohem Grad wirkſam erwieſen und dient obiges Thymol-Mundwaſſer zur beſten **Reinigung** von **Mund** und **Zähnen.** Es vernichtet die im Mund ſich ſtets bildenden Zahnpilze und ſchützt daher die Zähne vor frühzeitigem Verderben à 60 Pfg., 1 Mark und 1.50 Mark bei

H. Dietz, Hochſtraße.

1899er neuen

Salzhering

verſende wie alljährlich in bekannter Güte und zarter Ware, das circa 10 Pfd.-Faß mit Inhalt, ca. 45 Stück, **franko** per Poſtnachnahme **3 Mk.**

L. Brotzen, Greifswald a. Oſtſee, Heringsſalzerei.

Nur noch kurze Zeit!

Cirkus Corty-Althoff

Täglich abends 8 Uhr: **Novität!** Waſſerpantomime **Alyatar** oder: **Die geraubte Braut.** Große romantiſche Ausſtattungs-Pantomime in 3 Akten und 7 Bildern. Nach eigener Idee arrangiert und in Scene geſetzt vom Direktor Pierre Althoff. Mit großartigen Gruppierungen, Tänzen und Evolutionen zu Waſſer und zu Land. Dargeſtellt von 150 Perſonen und 50 Pferden. Die Pferde ſchwimmen mit ſamt den Reitern in einem 20 Fuß tiefen Fluß durch die Manege. Direktor Pierre Althoff mit ſeinen vorzüglichen Freiheits-Dreſſuren. Spezialitäten I. Ranges. Auftreten des geſamten Künſtlerperſonals in den hervorragendſten Glanzleiſtungen. Urkomiſche Entrees ſämtlicher Clowns und der drei dummen Auguſte.

Billet-Vorverkauf im Cigarren-Geſchäft Neumann, Ecke Friedrich- und Rheinſtraße.

Mittwoch: Zwei Vorſtellungen, 4 und 8 Uhr. Nachmittags: **Letzte Kinder- und Familien-Vorſtellung.**

Bad Honnef a. Rh.

(deutsches Nizza).

Hotel-Restaurant „Kaiserhof"

Anerkannt ausgezeichnete Küche. Billigste Preise.

Volle Pension von 4 Mark an.

Herrliche Lage mit grossem Garten, direkt am Bahnhof.
ff. Dortmunder und Münchener Biere.
Weine erster Häuser.
Neue komfortabel einger. Zimmer mit und ohne Pension, den Herren Geschäftsreisenden bestens zu empfehlen.
Aufmerksame und reelle Bedienung.
Besitzer **Fritz Braunschweig.**

Drachenfels a. Rhein.

Hotel auf dem Drachenfels.

Schönster Punkt im Siebengebirge. Prachtvolle Aussicht auf den Rhein. Mit Königswinter durch Zahnradbahn verbunden. Komfortabel eingerichtete Zimmer und Salons. Table d'hôte 1 Uhr, Diner à part, Restauration à la carte zu jeder Tageszeit. Post- und Telegraphen-Station im Hotel.

Jeden Mittwoch Militär-Freikonzert.

G. A. Schurr.

Südl. bad. Schwarzwald

Schluchsee

Höllenthal-Bahn.

952 m = 3173 F. ü. d. M.
1½ Std. zu Wagen von Station Titisee entfernt.
Klimat. Höhenluftkurort. — Seebäder.

Hotel und Pension zum Stern.

Einer der beliebtesten und frequentesten Kurorte mit den herrlichsten Tannenwaldungen, stärkende Gebirgsluft. Auf dem eine Stunde langen romant. See Gondelfahrten, eigene Fischerei. Bäder; Massage; Heilgymnastik; — Eigene Jagd und Forellenfischerei. vergrössert durch einen neuen hohen Speisesaal nebst einem weiteren Stockwerk, luftigen, komfortablen Zimmern, enthält das Hotel jetzt 100 Betten, ausserdem stehen 70 Privatbetten zur Verfügung. In nächster Nähe Alpenaussicht. Post und Telegraph. Vier verschiedene Postverbindungen.

Equipagen und Bäder im Hause.

Näheres, besonders über die heilsamen Wirkungen des hiesigen Aufenthaltes, besagen die Prospekte, welche bereitwilligst zugeschickt werden.

Kurarzt: **Dr. Dammert.** **A. Hilss,** Besitzer.

SPRACHEN

Unterricht, Uebersetzungen,
Französ., Engl., Span., Ital., Russ., Deutsch, für Ausländer, v. Lehrern der betr. Länder in u. ausser d. Hause privat u. i. Klassen. 80 Filial., 25,000 Schül. jährlich, Damen und Herren,
The Berlitz School of Languages,
Crefeld, Ostwall 152.

Geld-Lotterien

Meißner Domban-Geldlotterie à 3.— Mk.

Für Porto und Gewinnliſte 30 Pf. mehr. Zu haben bei

Kramer & Baum,
Buchhandlung.

Plüß-Staufer-Kitt

in Tuben und Gläſern,

mehrfach mit Gold- u. Silbermedaillen prämiiert, ſeit 10 Jahren als das ſtärkſte Binde- u. Klebemittel rühml. bekannt, ſomit das **Vorzüglichſte** zum Kitten zerbrochener Gegenſtände empf.

Krefeld: **H. Dietz,** Hochſtr. 119, Marktſtr. 58, Hochſtr. 24, Sternſtr. 8.
Moers: **W. & J. Oſterloh.**

Aepfel!

Herbſt- und Winter-Koch- und Tafel-Aepfel in verſchiedenen Qualitäten und Preiſen liefert unter ſorgfältigſter Verpackung

Frhr. A. v. Solemacher'ſche Gärtnerei,
Burg Namedy bei Andernach a. Rh.

Für Frankfurt am Main und eventuell Süddeutſchland wird von vermögendem, thatkräftigen und vorzüglich eingeführtem Kaufmanne die **Vertretung** leiſtungsfähig. Fabrikanten in **Sammet- u. Seidenſtoffen geſucht.**

Offerten unter G. A. 3458 an die Exp. d. Bl. erbeten.

Vertreter gesucht

von einer alten, ſehr leiſtungsfähigen **Cigarrenfabrik** in mittleren und beſſeren Preislagen gegen gute Proviſion. Bewerber müſſen Kundſchaft und Branche kennen und gute Referenzen beſitzen.

Gefl. Offerten unter **Nr. 1615** an die Annoncen-Expedition von **O. Marowsky, Minden i. W.**

Ein **Primaner** erteilt
gründl. Nachhülfe-Unterricht in allen Realfächern.
Off. unt. H. J. 3412 an die Exp. erb.

Tiergarten

Morgen Mittwoch, 23. Aug., nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

der Städt. Kapelle.

Entree für Nichtabonnenten 50 Pfg.

Boppard a. Rhein

„Hotel zum Hirsch"

Grösstes und comfortabelstes, am Rhein gelegenes **Hotel Boppards.** Pension von 5 Mark. Zimmer von 2 Mark an.

Ph. Neis, Besitzer.

Sudthausen's

Anstands- und Tanz-Institut

für höhere Stände.

Lehr-Anſtalt I. Ranges.

Köln, Sternengaſſe 79—81.

Meine diesjährigen **Privat-** und **Familien-Kurſe** in **Krefeld** an die Angehörigen der **erſten Geſellſchaftskreiſe,** zu welchen ſchon viele Anmeldungen erfolgten, beginnen im September in der **„Königsburg".**

Weitere Anmeldungen bitte gefl. baldigſt im

„Hotel Gompertz",

Oſtwall oder ſchriftlich direkt an mich **nach Köln** gelangen zu laſſen.

Wer hat Seidenreſte

abzugeben. Offert. mit Preisangabe unter **H O. 8100** an die Annoncen-Exped. **G. Geerkens, Hagen i./W.**

☞ Wer ſchnell u. **billig Stellung finden** will, verlange per Poſtkarte die **Deutsche Vakanzenpost,** Eßlingen.

Köln-Düſſeldorfer

Dampfſchiffahrts-Geſellſchaft.

Agentur Uerdingen.

Fahrplan vom 10. April 1899 ab.
Zu Thal: Abfahrt von Uerdingen täglich 11.45 nachts mit Ausnahme Samstags.
Zu Berg: Abfahrt von Uerdingen täglich 1.45 nachts mit Ausnahme Montags.

Direkte Billete für die zweimal wöchentlich ab Rotterdam-Amſterdam abfahrenden Dampfer nach New-York.

Güter ꝛc. finden prompteſte Beförderung durch die Agentur in Uerdingen

Balth. Erlenwein & Co.

Niederländiſche

Dampfſchiff-Reederei.

Station Uerdingen.

Fahrplan vom 11. April 1899.
Zu Berg: Täglich morg. ca. 7½ Uhr nach Düſſeldorf-Mannheim.
Zu Thal: Täglich nachts ca. 12½ Uhr nach Nymegen-Rotterdam.

Direkte Billete nach **New-York** (Zwiſchendeck) für die Mittwochs oder Samstags von **Rotterdam** fahrenden Dampfer **Mark 130.**

Güter werden prompt befördert durch die Agentur Uerdingen

Theod. Müncker.

Dienſtag, 22. Auguſt. Abend-Ausgabe. Nr. 425. — 1899.

Krefelder Zeitung.

Mit dem **Krefelder Anzeiger** verbunden.

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Krefeld.

Erſcheint wöchentlich 13mal.
Werktags zweimal, Sonntags einmal.
Verantwortlich für den politiſchen Teil:
Dr. Bernh. Weſtenberger,
für die übrigen Teile: Ernſt Brües,
Druck und Verlag von Kramer & Baum,
ſämtlich in Krefeld.
Briefe, die den politiſchen und allgemeinen Teil des Blattes betreffen, ſind an die Redaktion, nicht perſönlich an die einzelnen Redakteure, Briefe, die den Anzeigenteil betreffen, ſind an die Expedition zu richten.
Telegramm-Adreſſe: Zeitung Krefeld.
Fernſprech-Anſchluß Nr. 105.
Expedition: Krefeld, Neumarkt 1.

Abonnements-Preis:
für ganz Deutſchland Mk. 4.— vierteljährlich; für Krefeld nimmt die Expedition, Neumarkt 1, für auswärts nehmen alle Poſtämter und Briefträger zu jeder Zeit Beſtellungen an.
Preiſe der Anzeigen:
die 45 mm breite Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg.
für hieſige Anzeigen 15 „
Reklamen für die 90 mm breite Petitzeile 50 „
Bei belangreichen Aufträgen und häufigen Wiederholungen entſprechender Rabatt.
Beilagegebühr pro 1000 Stück 5 Mk. Bei Anfragen von auswärts ſind 10 Pfg. für Antwort beizufügen. Unſere Expedition ſowie auswärts alle bekannten Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen entgegen.

□ Die Nachwirkung des Krieges vdn 1870.

Nahezu ein Menſchenalter iſt ſeit dem Kriege von 1870 vergangen. Wenn man in dieſem Zeitraume immer wieder die heftigen Revanchedrohungen der franzöſiſchen Preſſe, die Tiraden der Generäle, mehr oder weniger geſchmackvolle Anſpielungen von Staatsmännern zu hören bekam, ſo mußte man annehmen, ganz Frankreich ſehne nur den Augenblick herbei, in dem es einen Vorwand finden könnte, um über Deutſchland herzufallen. Da kamen die Tage des Kriegsgerichts von Rennes, und ſiehe da, die Welt erfuhr zu ihrem Staunen, daß die pſychologiſchen Wirkungen des Krieges von 1870 viel tiefer gingen, als man hatte annehmen können, und daß ſie noch heute ſtark fühlbar ſind.

Wenn im Jahre 1875 der franzöſiſche Botſchafter in Petersburg um den Schutz Rußlands für den Fall, daß Deutſchland über Frankreich herfallen ſollte, bettelte, ſo mochte dies hingehen, denn damals konnte Frankreich die aus dem Kriege und dem unmittelbar daran anſchließenden Aufſtande der Kommune folgende Schwäche noch nicht überwunden haben. Wenn aber 20 Jahre ſpäter Generäle noch vor dem Ausbruch eines Krieges zittern, ſo zeigt dies, wie gewaltig die Schläge von 1870 auf die franzöſiſche Volksſeele gewirkt haben. General Mercier hat mit einer bewundernswerten Naivität ſelbſt eingeſtanden, wie ſehr er im Januar 1895 ſich vor dem Ausbruche eines Krieges gefürchtet habe. Er iſt aber nicht der einzige, der unter der Generalsuniform ein ängſtliches Herz barg. Von dem General Gonſe ſagt Picquart vor dem Kriegsgerichte aus: „Gonſe, ein äußerſt furchtſamer Mann, war damals in Todesangſt vor dem Kriege. Ein Geſtändnis von Dreyfus hätte ſein bebendes Herz ſofort erleichtert.“

Nicht mit Unrecht hat letzthin ein Berliner Blatt dieſe Aengſtlichkeit franzöſiſcher Generale mit dem Verhalten von Moltke und Roon unmittelbar vor dem Ausbruche des franzöſiſchen Krieges verglichen. An jenem Abende, an dem Bismarck die berühmte Emſer Depeſche redigierte, waren die beiden Generäle auch ängſtlich, aber nicht davor, daß es zum Kriege kommen könnte, ſondern davor, daß es nicht zum Kriege kommen würde. Als ihnen dann Bismarck die redigierte Depeſche vorlas und ſie dadurch die Gewißheit erlangt hatten, daß ſie die Truppen würden ins Feld führen können, waren ſie ſofort guten Mutes und aßen und tranken, als wenn ſie nicht vor den folgenſchwerſten Entſcheidungen ſtünden.

Was gab ihnen damals den fröhlichen Mut? Zunächſt der Erfolg, den Preußens Waffen 4 Jahre vorher davongetragen hatten; zum zweiten die Gewißheit, daß ſie das deutſche Heer in einen ſo kriegsfertigen Zuſtand verſetzt hatten, wie es überhaupt möglich war, zum dritten endlich das Vertrauen, daß das deutſche Volk in ſeiner Geſamtheit hinter ihnen ſtehen würde.

Alles was den deutſchen Generälen die ſtolze Selbſtſicherheit geben durfte, fehlt den franzöſiſchen. Sie wiſſen genau, daß, wenn Frankreich auch nur die erſte Schlacht verliert, eine Revolution hereinbricht, die die franzöſiſchen Waffen unwirkſam machen muß; ſie wiſſen genau, daß, wenn auch die Verwaltung des franzöſiſchen Heeres heute weit beſſer iſt, als vor dem Jahre 1870, ſie immer noch jener Straffheit entbehrt, die damals die Eigentümlichkeit der deutſchen Heeresverwaltung war und es heute in einem womöglich noch erhöhten Maße iſt. Was aber die Hauptſache iſt, ſie ſtehen noch immer unter dem Drucke jener furchtbaren Niederlagen, die damals Frankreich erlitten hat. Das iſt ja auch der Grund, weshalb Frankreich um das ruſſiſche Bündnis ſo eifrig warb, daß es darüber vollkommen der Selbſtachtung vergaß. Das iſt auch der Grund, weshalb Frankreich die Ohrfeige von Faſchoda einſteckte; es hatte ſich vergewiſſert, daß es Rußland bei einem Kriege wegen Faſchodas nicht auf ſeiner Seite haben würde, und deshalb hat es vorgezogen, ſich zu demütigen. Das iſt eben die Wirkung des Krieges von 1870, daß Frankreich allein es nicht mehr mit einem mächtigen Gegner aufzunehmen wagt.

Es iſt von ganz außerordentlichem Nutzen, daß der Dreyfusprozeß dieſe Thatſache klar vor Augen geführt hat. Es ſteht jetzt mit voller Gewißheit feſt, daß Deutſchland nur dann eine Störung des Friedens zu beſorgen hat, wenn die ruſſiſchen Bajonette ſich Frankreich unbedingt zur Verfügung ſtellen. So lange dies nicht der Fall iſt, wird man Schimpfereien und Drohungen von jenſeits der Vogeſen mit noch größerer Gelaſſenheit hinnehmen können, als früher. Man weiß, wie es in Wahrheit drüben ausſieht. Der Krieg von 1870/71 hat dem Weltfrieden außerordentlich genützt.

Dentſches Reich.

○ **Die Umkehrung des Spießes.** Die „Kreuzzeitung“ ſtreut Pfeffer in die Wunde der preußiſchen Regierung, indem ſie zu dem Schaden noch den Spott fügt. Ihrer Meinung nach hat nämlich die preußiſche Regierung nicht etwa das Recht, ſich über die Haltung der Konſervativen zur Kanalvorlage zu beſchweren, ſondern die konſervative Partei hat das Recht, ſich durch die Regierung beleidigt zu fühlen. Sie ſagt u. a.: „Wir müſſen unſerem tiefen Bedauern Ausdruck geben über die Art, wie der Miniſterpräſident in die Beſprechung eingegriffen hat. Was Fürſt Hohenlohe ſagte, war nichts anderes als eine Drohung . . . Wir können uns die Aeußerung des ſonſt ſo beſonnenen und vorſichtigen Miniſterpräſidenten nur unter dem Geſichtspunkte erklären, daß der Widerſtand der Rechten gegen die Vorlage ihn ſchwer gereizt und ihm Worte in den Mund gelegt hat, die er ſpäter vielleicht gern ungeſprochen ſein laſſen möchte. Wenn aber die Regierung gebührendermaßen Abbitte leiſtet, ſo ſoll ihr noch einmal verziehen werden. Wenn eine Partei Grund hat, durch die Haltung der Regierung, insbeſondere die oben erwähnten Aeußerungen ihres verantwortlichen Leiters ſich verletzt zu fühlen, ſo iſt es die konſervative. Sie wird aber auch das vergeſſen, wenn die Regierung mit ihr nunmehr, nach beendigtem Kampfe einen ehrlichen Frieden ſchließt.“ Fürſt Hohenlohe weiß alſo nunmehr, was er zu thun hat. Er wird die Dekorierung ſämtlicher konſervativer Abgeordneten, die gegen die Kanalvorlage geſtimmt haben, beantragen, und wird den Miniſter des Innern veranlaſſen, ungeſäumt ein Diſziplinarverfahren gegen diejenigen Beamten einzuleiten, die ſich erlaubt haben, für die Regierungsvorlage zu ſtimmen.

ƨ **Berlin,** 21. Aug. Das Gemeindewahlgeſetz wurde in der Kommiſſion, wie ſchon berichtet, heute mit 13 gegen 8 Stimmen abgelehnt. Das war nach allem zu erwarten. Die Regierung hat ihren Mißgriff ſelbſt eingeſehen, erklärte doch Herr v. Miquel in der Kommiſſion, ſie werde in nächſter Tagung ein neues Wahlgeſetz vorlegen unter möglichſter Berückſichtigung der geäußerten Wünſche. Heißt das nun, daß man auf die von den Nationalliberalen geltend gemachten Geſichtspunkte eingehen wird, oder ſoll am Ende gar ein Wahlgeſetz ganz nach klerikalem Zuſchnitt verſucht werden? Wir nehmen an, daß die Regierung aus dem einmütigen Widerſtand weiter Kreiſe im Rheinlande etwas gelernt hat. Möge ſie doch eine gründliche Reform des Gemeindewahlrechtes verſuchen, dem aber die Neugeſtaltung des Landtagswahlrechtes vorhergehen muß, denn dieſe iſt notwendiger wie jene.

Die Begründung der Vorſchläge der Samoa-Kommiſſion.

Zu den ſchon mitgeteilten Vorſchlägen der Samoa-Kommiſſion iſt nunmehr auch ihr begründender Bericht veröffentlicht worden. Er lautet im weſentlichen:

Die Hauptmißſtände laſſen ſich unſeres Erachtens unter vier Geſichtspunkten zuſammenfaſſen: 1) Solche, die unvermeidlich die Wahl eines Königs auf Samoa zu begleiten ſcheinen und deſſen ſpätere Anſtrengungen, um ſeine Autorität zur Geltung zu bringen. 2) Solche, die der Eiferſucht der fremden Nationen unter einander zuzuſchreiben ſind und ihre Neigung, Partei in ſamoaniſchen politiſchen Angelegenheiten zu ergreifen und ſo die Wichtigkeit und Schärfe der entſtehenden Streitigkeiten zu vermehren. 3) Eine dritte Klaſſe von Mißſtänden kommt daher, daß es lange Jahre hindurch außerhalb des Weichbildes von Apia kein anderes Geſetz oder keine andere Verwaltung auf Samoa gegeben hat, als das Gewohnheitsrecht der Eingeborenen. Mord und andere ſchwere Verbrechen ſind ungeſühnt geblieben, wenn ſie von höher geſtellten Perſonen begangen ſind, und der oberſte Gerichtshof und die nominelle Regierung zu Molinuu ſind beide in gleicher Weiſe machtlos geweſen, hiergegen etwas auszurichten. 4) Die Unmöglichkeit, die Zollvorſchriften mit gehörigem Nachdruck zur Geltung zu bringen, hat es gewiſſenloſen Händlern verſtattet, große Mengen Waffen unter einer Bevölkerung abzuſetzen, die durch politiſche Parteien geſpalten und kämpfen.

Um dem erſten dieſer Uebel zu begegnen, haben wir proviſoriſch das Königtum abgeſchafft und empfehlen, es für immer zu beſeitigen. Der Schritt, den wir in der Angelegenheit gethan haben, hat allem Anſchein nach keine feindſeligen Gefühle unter den Eingeborenen hervorgerufen. Unzweifelhaft bedauern viele große Häuptlinge, daß ſie nun keine Gelegenheit mehr haben, ihren Ehrgeiz zu befriedigen und der Neigung für Rang und Ceremonien, die jedem Samoaner angeboren iſt, nachzuhängen. Aber auch die Häuptlinge haben ſich bei der Aenderung beruhigt und einige von den einflußreichſten haben ſogar erklärt, daß ſie im Intereſſe von Samoa iſt. Und wir glauben auch, daß die Bevölkerung der Abſchaffung ohne Murren und ohne Bedauern zuſtimmen wird, ſie müßte denn durch fremden Einfluß bearbeitet werden, was unglücklicherweiſe nicht unmöglich iſt. Es ſcheint unmöglich zu ſein, von dem Königtum auf Samoa irgend etwas Gutes zu ſagen. Es iſt eine verhältnismäßig neue Einrichtung und hat keinem nützlichen Zwecke gedient. In früheren Jahren hatte der König außerhalb des Weichbilds der Stadt nicht einmal die Autorität oder die Macht, um nur Steuern einzutreiben, und innerhalb des Weichbilds war ſeine Autorität überflüſſig. Der größte Teil der Bevölkerung war in jedem Fall in beſtändigem Aufruhr gegen ihn, und die bloße Thatſache, daß Befehle von ihm erlaſſen waren, genügte, um in vielen Diſtrikten Ungehorſam zu erregen. Ferner erſchien es unmöglich, einen Vorſchlag auszuſinnen, durch den eine unbeſtrittene oder auch nur friedliche Thronfolge geſichert werden konnte. Das Königtum hängt von der Bewilligung beſtimmter Rechtstitel in beſtimmten Gegenden ab. Sie werden verliehen nicht von der geſamten Bevölkerung, ſondern von kleinen Wahlkörpern, deren Mitglieder ihre Stellung ihrem Range verdanken. Auch unter dieſen Wählern wird der Grundſatz, daß die Mehrheit der Stimmen den Königstitel verleiht, nicht anerkannt, und der Kern aller Geſetze und Gewohnheiten von Samoa iſt, daß durch nichts verhindert werden kann, daß nicht zwei Kandidaten gleichzeitig rechtmäßig zum König gewählt werden. An Stelle des Königtums ſchlagen wir vor, eine Art von Eingeborenenregierung zu errichten, ähnlich der, die auf Fidſchi mit Erfolg arbeitet.

Die Inſeln ſollen in beſtimmte adminiſtrative Bezirke eingeteilt werden, die in ihrer Abgrenzung ſo weit als möglich den alten ſamoaniſchen entſprechen ſollen. An die Spitze eines jeden ſoll ein verantwortlicher Häuptling geſtellt werden, und dieſe Häuptlinge ſollen jährlich an einem beſtimmten Orte zu einer Eingeborenen-Verſammlung zuſammentreten, um Gegenſtände, die ihr Intereſſe berühren, zu beraten und dem Verwalter und dem geſetzgebenden Rate Vorſchläge zu machen. Wir befürchten jedoch, daß dieſelben Gründe, die Rivalitäten unter den Königen hervorgerufen haben, noch lange Zeit unter den Häuptlingen ähnliche Zwiſtigkeiten verurſachen werden, die für ſich das Amt eines Provinzialverwalters beanſpruchen.

Vielleicht werden die Mißſtände, die ſich am wenigſten leicht abſtellen laſſen, die der zweiten Klaſſe ſein, nämlich diejenigen, die der Eiferſucht und wechſelſeitigen Feindſeligkeit der verſchiedenen Nationen entſtammen. Dieſer Feindſeligkeit begegnet man in allen Lebensverhältniſſen. Die Händler auf der einen Seite verbünden ſich gegen die auf der anderen, der Munizipalrat iſt in zwei Parteien geſpalten, jede entſchloſſen, ihr eigenes Programm aufrecht zu erhalten, das der anderen aber niederzuſtimmen. Alle vorgeſchlagenen Reformen und Maßnahmen werden nicht nach ihrem ſachlichen Inhalt beurteilt, ſondern nach Parteirückſichten, und Beamte, auch wenn ſie noch ſo unparteiiſch zu ſein ſich bemühen, werden entweder als zur einen oder zur anderen Partei gehörig angeſehen und werden ſchließlich auch mehr oder weniger Parteigänger. Zu Beginn war der letzte Streit um das Königtum nicht mehr als ein Eingeborenenſtreit zwiſchen Mataafa und Tanu. Auf der einen Seite hatte eine Nationalität und ihre Beamten Stellung genommen, auf der anderen zwei Nationalitäten und ihre Beamten. Und der Streit wurde ſo in die Länge gezogen und konnte ſein natürliches Ende nicht finden. Wir ſind nicht der Anſicht, daß es jemals möglich ſein wird, dieſen Zuſtand unter einer dreiteiligen Verwaltung zu beſeitigen, und wir benutzen die Gelegenheit, unſere Anſicht dahin auszuſprechen, daß der einzig natürliche und normale Verwaltungsplan für dieſe Inſeln, das einzige Regierungsſyſtem, das andauernd Wohlergehen und Ruhe verbürgen kann, die Verwaltung durch eine einzige Macht iſt. Wir glauben jedoch, daß es außerhalb des uns erteilten Auftrages liegen würde, eine Anſicht über dieſe Frage auszuſprechen und haben deshalb den Verſuch gemacht, die beſtehenden Einrichtungen in einer ſolchen Weiſe zu verbeſſern, daß ſie, wenn ſie auch nicht vollkommen genügen, ſich doch zum wenigſten als brauchbar erweiſen. (Folgen die bekannten Vorſchläge.) — Wir erhoffen eine größere Einigkeit unter den weißen Bewohnern zu erzielen durch die Abſchaffung der Konſular-Gerichtsbarkeit (?). Wir glauben, daß in anderen Weltteilen dieſe Gerichtsbarkeit nur da beſteht, wo die Landesgeſetze aus religiöſen oder anderen Gründen nicht anwendbar ſind auf Fremde. Aber der Oberrichter von Samoa iſt ein Amerikaner oder Europäer und richtet nach amerikaniſchem oder europäiſchem Recht. Bisher iſt die Konſular-Gerichtsbarkeit ein Hauptanlaß der Verbitterung und des internationalen Streits in Apia geweſen. Jede Nation hat ihr eigenes Recht, und der Konſul, der Recht ſpricht, iſt gemeinhin nicht als unparteiiſcher Richter angeſehen worden, ſondern als der Beſchützer ſeiner eigenen Nationalität.

Die dritte Klaſſe von Mißſtänden entſpringt aus der Geſetzloſigkeit, die jetzt auf Samoa außerhalb der Munizipalität herrſcht. Jahrelang hat es kein Geſetz in dieſen Diſtrikten gegeben und die einheimiſchen Einrichtungen geſtatteten es den Häuptlingen, ungeſtraft Verbrechen zu begehen, Mord, Diebſtahl und andere Verbrechen ſind ungeſühnt geblieben, und der Handel litt unter der Schwierigkeit, den Pflanzern entſprechenden geſetzlichen Schutz in ihrem Verkehr mit den Eingeborenen zu gewähren. Wir hoffen, dieſen Zuſtand der Dinge zu verbeſſern, indem wir dem Oberrichter weiter richterliche Vollmachten einräumen über alle Inſeln, und indem wir ihm unterſtellen ſowohl alle Rechtsſtreitigkeiten zwiſchen Eingeborenen und Fremden, als auch die niederen Grade von Vergehen der Eingeborenen unter einander. Um die Aufgaben des oberſten Richters zu erleichtern, haben wir den Munizipalmagiſtrat zu einem Gerichtshof erſter Inſtanz innerhalb des Weichbildes der Munizipalität gemacht.

Wir haben es viertens auch für unſere Aufgabe erachtet, uns ernſtlich mit der Waffen- und Munitionseinfuhr zu befaſſen. Das in dem Vertrage enthaltene Verbot iſt bisher toter Buchſtabe geblieben. Die Handhabung der Zollvorſchriften iſt überaus lax geweſen, da ſie in großem Umfange in der Hand von Kaufleuten lag, die es natürlich bequem fanden, eine leichte Zollbehandlung zu haben. Privaten Kaufhäuſern iſt es geſtattet worden, ihre Güter direkt ohne Prüfung in ihre eigenen Schuppen zu löſchen, und obgleich wir keine beſtimmte Anklage erheben wollen, iſt es doch klar, daß es keine Schwierigkeiten gemacht haben kann, große Mengen Waffen ſo einzuführen, und daß Waffen ſo eingeführt ſind. Wir erachten es deshalb für weſentlich, daß die Zollregulative unter die Oberaufſicht des Verwalters geſtellt werde, und daß entſprechende Zolleinrichtungen mit einem beſonderen Zollſchuppen möglichſt ohne Verzug eingeführt werden ſollen.

Gerichtszeitung.

♁ **Krefeld,** 22. Aug. (Strafkammer.) Eine rohe Mißhandlung ſeiner Frau und ſeines Stiefſohnes wurde dem zu Willich wohnenden Tagelöhner Andreas Rommerskirchen zur Laſt gelegt. R., ein dem Trunke ergebener Menſch, hatte ſeiner Frau mit einem emaillierten Geſchirr und ſeinem Stiefſohne mit einem Ziegelſtein erhebliche Verletzungen am Kopfe beigebracht. Das Gericht verhängte über ihn eine Gefängnisſtrafe von 9 Monaten und ließ ihn wegen der Höhe der erkannten Strafe ſofort in Haft nehmen. — Der jugendliche Schloſſerlehrling Ludwig B. hatte ſich wegen Diebſtahls zu verantworten. Bei ihm lautete das Urteil auf eine Gefängnisſtrafe von 3 Tagen. — Eine längere Verhandlung richtete ſich gegen den Automaten-Ausſteller H. und gegen ſeine Angeſtellten, den Buchhalter Heinrich Sch. und dem Mechaniker Friedrich L. Kurz nach Eröffnung der H.'ſchen Automaten-Ausſtellung auf der Hochſtraße ließ die Polizei dort eine Reihe von Bildern beſchlagnahmen, welche in den Kalloskops zu ſehen waren und welche das Schamgefühl zu verletzen geeignet erſchienen. Nachher wurde gegen H. das Strafverfahren wegen Ausſtellung unzüchtiger Bilder eingeleitet; ſeine Angeſtellten ſollen ihm bei dieſem Vergehen mit Rat und That Beihülfe geleiſtet haben. Alle Angeklagte wollen die Bilder nicht genau geprüft haben und ſich nicht bewußt geweſen ſein, daß deren Ausſtellung Anſtoß erregen könnte. H. will die Bilder überhaupt garnicht geſehen haben, da ſie direkt vom Leipziger Händler zur Auſtellung gekommen ſeien. Das Gericht ſtellte feſt, daß zwei Serien der beſchlagnahmten Bilder zweifellos unzüchtig und darauf berechnet waren, auf den Beſchauer einen ſinnlichen Reiz auszuüben, daß aber den Angeklagten nicht nachzuweiſen iſt, daß ſie ſich dieſer Thatſache bewußt geweſen ſind und ſie mit Vorſatz ſolche Sachen zur Schau geſtellt haben. Es mußte deshalb ihre Freiſprechung erfolgen. — Am 20. Mai d. J. ſtürzte an der Floraſtraße ein Neubau ein, wobei die Maurergeſellen Eſſer und Staub getötet wurden. Der Zuſammenſturz wurde auf die Verwendung ſchlechten Materials und auf das Abweichen vom Bauplan zurückgeführt. Namentlich ſoll der bei der Herſtellung des Mörtels verwandte Sand, der an der Bauſtelle gegraben worden war, ungeeignet geweſen ſein. Infolgedeſſen wurde gegen den Bauherrn Leonhard G. und gegen den Maurermeiſter Peter K., welch letzterer den Bau ausführte, das Strafverfahren wegen fahrläſſiger Tötung eingeleitet. Die heutige Beweisaufnahme ergab, daß der verwandte Sand zwar das Trocknen des Mörtels verzögerte, im übrigen aber brauchbar war, zumal wenn er mit gutem Kalk vermiſcht wurde. Der Unglücksfall dürfte dadurch hervorgerufen worden ſein, daß ein nachträglich fertig gemauerter Pfeiler im Innern noch nicht trocken war und bei der Belaſtung ſich nach außen drängte, zuſammenſtürzte und das übrige Mauerwerk mit zu Fall brachte. Dieſer Umſtand konnte nach dem Gutachten Sachverſtändiger von dem Maurermeiſter K. nicht vorausgeſehen werden, während G. dieſe Sache überhaupt nicht anging. Auch dürfte die naſſe Witterung ungünſtig auf das Mauerwerk eingewirkt haben. Beide Angeklagten wurden deshalb freigeſprochen.

Aus den Provinzen.

♈ **Vierſen,** 22. Aug. Auf der Süchtelnerſtraße fiel ein 9 Monate altes Kind, welches einem größeren Mädchen zur Wartung anvertraut war, in einen Abort und erſtickte. — Unſere St. Joſefspfarre wird jetzt den vierten Prieſter erhalten. Als ſolcher iſt ein Neuprieſter aus Aachen ernannt.

Barmen, 19. Aug. Die Stadtverordnetenverſammlung bewilligte die Koſten für ein Gebäude, in welchem die im Durchſchnitt täglich von 379 Perſonen beſuchte Volksküche, deren bisherige Heimſtätte zum Abbruch kommen muß, untergebracht werden ſoll. Gleichzeitig wird in dem Gebäude eine Kochſchule eingerichtet, in welcher jährlich etwa 200 Mädchen aus dem Arbeiterſtande in halbjährigen Kurſen Unterricht im Kochen bezw. in der Führung des Haushaltes erhalten ſollen.

□ **Elberfeld,** 21. Aug. Der Bau der elektriſchen Schwebebahn Barmen-Elberfeld-Vohwinkel ſchreitet mit Rieſenſchritten vorwärts und bildet jetzt vom Weſten der Stadt bis zum Mittelpunkte beinahe ein Ganzes. Die Montage geſchah bis dahin auf einem Gerüſte, das auf etwa zwanzig baumdicken, in das Flußbett eingerammten Pfählen errichtet war. Der Aufbau des Gerüſtes und nicht minder der Abbruch und Weiterbau ſtromaufwärts erforderte, wie die Erfahrung gezeigt hat, viele Zeit, Arbeit und Koſten, und man iſt daher dazu übergegangen, die noch fertigzuſtellende Strecke der Bahn, d. h. vom Mittelpunkte Elberfelds bis zum Ende Barmens, frei zu montieren, wie es geſchah beim Bau der Kaiſer Wilhelm-Brücke in Müngſten. Zu dieſem Zwecke hat man gegenüber der Mäuerchenſtraße auf zwei zunächſt in der bisherigen Weiſe montierten Strebepfeilern einen 70 Meter langen eiſernen Rollkran erbaut, der, bis zur Hälfte ſeiner Länge frei in der Luft ſchwebend, mit ſeinem äußerſten Ende immer bis an die Fundamente der nächſten zu errichtenden Strebepfeiler reicht. Letztere und die zu ebener Erde fertiggeſtellten Schienengerüſte werden dann mittels den am Ende des großen Laufkrans angebrachten Flaſchenzügen hochgewunden und mit Nieten und Mutterſchrauben mit den vorher errichteten Strebepfeilern und Schienen verbunden. Mit dieſen wirklich ſehenswerten Arbeiten wird ſchon in den nächſten Tagen begonnen werden.

Bonn, 20. Aug. Ein ſchweres Brandunglück trug ſich geſtern kurz vor Mittag auf der anderen Rheinſeite zu. Zwiſchen Pützchen und Beuel wohnt an der Landſtraße der Fabrikarbeiter Broteſſer. Während der Abweſenheit der Eltern ſpielte laut „B. G.-A.“ das dreijährige Töchterchen mit einem Knaben im Stalle, wie es ſcheint, mit Feuer. Als dieſer in Brand geriet, lief der Knabe fort. Das Mädchen kam elendiglich in den Flammen um. Als die Feuerwehr der Juteſpinnerei in das brennende Gebäude eindrang, fand man das unglückliche Kind am ganzen Leibe verkohlt vor. Beinchen und Aermchen brachen ab, als man das Kind anrührte. Den Stall ſelbſt mußte man — wie es heißt, mangels Waſſers — niederbrennen laſſen.

Münſter, 20. Aug. Nach einer Bekanntmachung des Amtsgerichts zu Laasphe in Weſtfalen iſt das Konkursverfahren und die Zwangsverwaltung über das Vermögen des Fürſten Ludwig zu Sayn-Wittgenſtein-Hohenſtein auf Schloß Wittgenſtein nach Befriedigung der Gläubiger aus den Einkünften des Fideikommißvermögens aufgehoben worden. Das Konkursverfahren hat eine Reihe von Jahren gedauert. Fürſt Ludwig iſt der Chef der jüngeren Linie der Familie Sayn-Wittgenſtein, Beſitzer der Standesherrſchaft Wittgenſtein, Major à la suite der Armee und erbliches Mitglied des Herrenhauſes. Solange das Konkursverfahren ſchwebte, konnte der Fürſt an den Sitzungen des Herrenhauſes nicht teilnehmen.

Münſter, 21. Aug. Der verſtorbene Verlagsbuchhändler Eduard Hüffer vermachte für die Armen der Stadt und für gemeinnützige Zwecke in Münſter 160 000 Mk.

Sport.

≈ **Rheindahlen,** 21. Aug. Das geſtrige Radwettfahren im Velodrom bei Haus Sittard hatte folgendes Ergebnis: I. Erſtfahren über 1000 Meter, 3 Ehrenpreiſe. Nach drei Vorläufen wurden im Entſcheidungslauf 1. J. Sittard-Aachen, 2. Karl Leiſering-Düſſeldorf, 3. Karl Schröder-M.Gladbach. II. Kleines Niederradfahren über 1000 Meter, 3 Ehrenpreiſe. Nach zwei Vorläufen wurden im Entſcheidungslauf 1. A. Dols-Köln, 2. R. Piccoli-Mailand, 3. E. Becker-Deutz. III. Mehrſitzerfahren über 2000 Meter, 3 Paar Ehrenpreiſe. Wiederum fanden wegen der ſtarken Beteiligung zwei Vorläufe ſtatt. Im Entſcheidungslauf wurden erſtes Paar Dols und Schultz-Köln, zweites Piccoli-Mailand und Becker-Deutz, drittes Houben-Aachen und Krichel-M.Gladbach. IV. Als viertes Rennen folgte das mit Spannung erwartete Motor-Dreiradfahren über 5000 Meter. 3 Ehrenpreiſe. Nach zwei Vorläufen wurde im Entſcheidungslauf Sieger J. Nießen-M.Gladbach in 7 Minuten 16$^2/_5$ Sek. Als zweiter folgte Chr. Rittſteiner-Köln, als dritter R. Piccoli-Mailand. V. Preis von Rheindahlen. Dieſes Rennen nahm das größte Intereſſe in Anſpruch; es ging über 50 Kilometer = 100 Runden der Bahn; erſter Preis im Werte von 300 Mk., 2. und 3. wertvolle Ehrenpreiſe, 4. und 5. Ehrenzeichen. Am Start erſchienen elf Fahrer. Nach heißem Ringen wurde in 1 Stunde 42 Min. und 22$^2/_5$ Sek. erſter Sieger A. Gräf-Frankfurt a. M., 2. Martin Quack-Hilden, 3. R. Walther-Stuttgart, 4. H. Hambach-Mehlem und 5. J. Sittard-Aachen. Der Weltmeiſterfahrer Auguſt Lehr, der ſeine Beteiligung zugeſagt hatte, war nicht erſchienen.

Neufahrwaſſer, 20. Aug. Beim Wettrudern um den vom Kaiſer geſtifteten Kaiſerpreis zwiſchen ſämtlichen Kuttern der Flotte ſiegte zum 4. Male S. M. S. „Brandenburg“.

Neueſte Drahtnachrichten.

Berlin, 22. Aug. **[Abgeordnetenhaus.]** Abg. Träger beantragt den erſten Punkt der Tagesordnung, die zweite Beratung betr. die Gerichtsorganiſation für Berlin und Umgebung der Kommiſſion zurückzuverweiſen eventuell von der Tagesordnung abzuſetzen. Der Juſtizminiſter bittet den Antrag abzulehnen, der die Vorlage zu verſchleppen bezwecke. Nach längerer Geſchäftsordnungsdebatte wird der Antrag Träger abgelehnt.

Berlin, 22. Aug. Die „Berl. Polit. Nachr.“ wenden ſich gegen die „Kreuzzeitung“, welche dem Reichskanzler die Drohung in den Mund legt, daß die konſervative Partei, wenn ſie ſich nicht gefügig zeige, auch nicht auf die erwünſchte Berückſichtigung der Landwirtſchaft beim Abſchluſſe der Handelsverträge werde rechnen können und beſtreiten, daß der Reichskanzler eine Drohung bezeichneter Art habe ausgeſprochen. Sie konſtatieren, daß der Reichskanzler wörtlich ſagte: „Dieſe Frage wird weittragende Folgen in der Beziehung auf das bisherige Verhältnis der Konſervativen zu der Regierung haben und kann nur unheilvoll auf das Zuſammengehen der ſtaatserhaltenden Elemente des Landes namentlich auf ein Zuſammengehen auf dem Gebiete der Handelspolitik wirken. Das mögen die Herren von der Rechten bedenken.“ Das genannte Organ bemerkt: Der Sinn dieſer Worte iſt klar und ſchließt jedes Mißverſtändnis aus. Der Reichskanzler ſpricht von den Gefahren für das Zuſammenwirken derjenigen Elemente, deren Zuſammenſchluß die Vorausſetzung für eine erfolgreiche Durchführung des Grundſatzes des gleichmäßigen Schutzes aller Zweige der nationalen Arbeit bildet. Darüber, daß der Streit um die Kanalvorlage in dieſer Hinſicht unheilvoll wirkt, kann ein Zweifel wohl nicht beſtehen; auf dieſe Sache hingewieſen zu haben, iſt doch himmelweit von einer Drohung verſchieden, wie ſie die „Kreuzztg.“ im Widerſpruch mit den Thatſachen unterſtellt.

Nedlitz i. Anh., 22. Aug. Der Kaiſer iſt heute früh 7 Uhr mittels Sonderzuges hier eingetroffen, begleitet vom Grafen Walderſee. Der Kaiſer wurde an der Station im Namen des Herzogs vom Staatsminiſter v. Koſeritz und namens des Kreiſes vom Kreisdirektor Witting begrüßt. Ehrenjungfrauen überreichten Blumen. Die vor dem Bahnhof aufgeſtellten Schulen und Kriegervereine des Kreiſes Zerbſt huldigten ſtürmiſch. Der Kaiſer fuhr in einem Vierſpänner nach der Förſterei Eichenquaſt, ſtieg hier zu Pferde und begab ſich zum Truppenübungsplatz bei Alten-Grabow. Die Rückreiſe erfolgt um 3 Uhr 20 Min. nachmittags über Nedlitz.

Paris, 22. Aug. Die Nacht verlief ſehr ruhig in der Rue Chabrol. Es ereignete ſich keinerlei Zwiſchenfall. Etwa 150 Perſonen, darunter die Gräfin Martel (Gyp), verbrachten die Nacht in der angrenzenden Rue Hauteville.

Paris, 22. Aug. In der Umgebung der Rue Chabrol werden nach wie vor umfaſſende polizeiliche Maßregeln getroffen. Der Koch Guérins, welcher erkrankt iſt und ins Lazarett gebracht wurde, gab auf Befragen an, daß ſein Zuſtand eine Folge der Entbehrungen ſei. Ferner teilte er mit, daß Guérin nicht 40, ſondern nur ein Dutzend Leute bei ſich habe. Die Lebensmittel ſeien den Belagerten nahezu ausgegangen. — Die nationaliſtiſchen Deputierten Millevoye und Gervaize erſuchten Waldeck-Rouſſeau um die Erlaubnis, Guérin zu ſehen; dieſe wurde jedoch verweigert. Ebenſo wurde die Bitte um Waſſer und Lebensmittel für die Belagerten abſchläglich beſchieden.

Paris, 22. Aug. Es verlautet, Oberſt Schneider beabſichtige, eine Klage wegen Fälſchung und Gebrauchs einer Fälſchung anzuſtrengen.

Rennes, 22. Aug. Dem Verteidiger Labori gingen zwei verdächtige Büchſen zu. Das Artilleriekommando ließ ſie nach dem Pulvermagazin bringen, um ihren Inhalt zu unterſuchen. — Die Sicherheitsbeamten, welche die Spuren des Verbrechers verfolgten, der den Anſchlag auf Labori verübte, glauben, daß es ihm gelungen iſt, noch am Nachmittag vom Felde wieder in die Stadt zu gelangen.

Rouen, 22. Aug. Geſtern Abend 9 Uhr explodierte auf dem Quai de la Bourſe eine Petarde. Die Polizei fand ein 12 cm langes und 7 bis 8 cm hohes Blechgefäß, welches anfangs mit Pulver gefüllt war. Der Platz war zu der Zeit verlaſſen; Schaden iſt nicht angerichtet worden.

Mezières, 22. Aug. Bei der Truppenſchau, die General Durant, der neue Chef der 23. Brigade, vornahm, ereignete ſich ein Zwiſchenfall. Eine Anzahl von Zuſchauern hatte in dem Augenblick des Fahnengrußes die Kopfbedeckung nicht abgenommen. Der General, welcher dies bemerkte, ſoll heftige Aeußerungen gegen dieſe Leute gethan haben. Die Menge proteſtierte, indem ſie das Regiment mit den Rufen „Es lebe die Armee!“ begrüßte, ſich aber beim Vorüberreiten des Generals ſchweigend verhielt.

Graslitz, 21. Aug. Ein Militäraufgebot iſt eingetroffen. Von den bei den Ruheſtörungen ſchwer Verwundeten iſt einer geſtorben.

Kapſtadt, 21. Aug. Wie in Afrikanderkreiſen verlautet, hat die Transvaalregierung in der Antwort auf Chamberlains Vorſchlag betr. die Einſetzung einer gemiſchten Kommiſſion einen Gegenvorſchlag gemacht, welcher dahin lautet, den Uitlanders nach fünfjährigem Aufenthalte volles Wahlrecht auch für die Präſidentenwahl und eine größere Vertretung im Volksraad gewähren zu wollen. Die Beſtimmung ſoll rückwirkende Kraft haben. Für die Beilegung der ſonſtigen Punkte wird ein Schiedsgericht vorgeſchlagen.

Prozeß Dreyfus.

Rennes, 22. Aug. Der Verteidiger Labori iſt heute wieder auf ſeinem Platze und war beim Betreten des Sitzungsſaales Gegenſtand einer ſympathiſchen Kundgebung. Thränenden Auges reichte Labori den auf ihn Eindringenden die Hände. Auch die Generale Billot und Mercier wechſelten einige höfliche Worte mit ihm. Auch Frau Labori wurde Gegenſtand einer freundlichen Kundgebung. Die Sitzung wird um 6.35 Uhr eröffnet. Als Dreyfus Labori bemerkt, drückt er ihm voll Rührung die Hände. Oberſt Jouauſt ſpricht hierauf folgende Worte: „Erlauben Sie mir, Herr Labori, Ihnen die einmütige Teilnahme des Kriegsgerichts anläßlich des abſcheulichen Anſchlages, deſſen Opfer Sie beinahe geworden wären, auszuſprechen. Die ſcheußliche That hat überall und auch beſonders bei den Mitgliedern des Kriegsgerichts lebhafteſte Entrüſtung und größten Abſcheu hervorgerufen. (Allgemeine Zuſtimmung.) Wir ſind erfreut, daß der Angriff keine ernſten Folgen für Sie gehabt hat und daß die Ihnen gewidmete Sorgfalt Ihnen erlaubt, Ihre Aufgabe wieder zu erfüllen.“ (Zuſtimmung.)

Labori, der ſeine Rührung nur ſchwer zurückhalten kann, erwidert, trotz der Mahnung des Oberſten Jouauſt, ſich nicht anzuſtrengen: „Herr Präſident! Erlauben Sie mir trotz meiner Schwäche und meiner Bewegung Ihnen auf die ergreifenden Worte, die Sie an mich zu richten, mir die Ehre erwieſen, zu antworten. Es war beſonders ſchmerzlich für mich, von der Kugel in dem Augenblick getroffen zu werden, wo ich anfing, den ſeit zwei Jahren gehegten Traum zu verwirklichen, in dieſer Sache vor einem Tribunal von Soldaten zu plaidieren. Meine Bewegung und Trauer war groß, wie es heute meine Freude iſt. Ich danke allen für ihre Sympathiekundgebung, insbeſondere Ihnen, Herr Präſident und den Mitgliedern des Kriegsgerichts, ſowie allen dieſen hervorragenden Männern, die ich imlaufe dieſes ſchon ſo langen Kampfes kennen lernte. Ich werde den Verhandlungen gewiſſenhaft folgen, wenn ich auch weniger aktiven Anteil nehmen kann. Es iſt eine ſchwere Aufgabe, die wir alle erfüllen, Sie als die Schiedsrichter, die Gerechtigkeit walten laſſen ſollen, wir als Hilfskräfte. Und jetzt fahren wir fort in den Verhandlungen, in deren Verlauf wir zweifellos noch viele Wechſelfälle durchmachen werden, aber dank der erſchöpfenden Behandlung aller Fragen ſpreche ich die Ueberzeugung aus, daß wir zur Beruhigung aller die Wahrheit und Gerechtigkeit aus ihr hervorgehen ſehen.“ Labori, der ſehr bleich iſt, ſetzt ſich unter allgemeinen Aeußerungen der Zuſtimmung. Das **Zeugenverhör** wird fortgeſetzt. Der frühere Präfekt aus Belfort **Grenier** hält Eſterhazy für unzurechnungsfähig. Sein Vater (der General Grenier), bei dem Eſterhazy Ordonnanzoffizier war, lobte zwar die Treue und Ergebenheit Eſterhazys, welcher aber ſchon damals ein ausſchweifendes Leben ohne ausreichende Mittel führte. Zeuge empfahl 1893 oder 1894 dem Berichterſtatter des Kriegsbudgets Jules Roche auf die Frage nach einem unterrichteten und intelligenten Offizier, und das war Eſterhazy. Zeuge verwandte ſich auch für Eſterhazy zugunſten ſeines Eintritts ins Miniſterium. Zeuge erfuhr unter anderem auch, daß Henry ſich dem Eintritt Eſterhazys ins Miniſterium widerſetzte; als indes zwiſchen ihm und Henry die Sprache auf Eſterhazy kam, erklärte Henry, er ſei Eſterhazy, ſo viel er vermöge, behilflich.

Als Zeuge (**Grenier**) dieſe Worte Henrys gegenüber Eſterhazy wiederholte, rief Eſterhazy aus: „Das fehlte noch, daß Henry nicht artig wäre!“ Auf die Frage, ob Zeuge gehört habe, daß Eſterhazy Dreyfus für unſchuldig halte, erwidert Zeuge, unter ſeinem Eid könne er es nicht ſagen, dazu ſei ſeine Erinnerung nicht genau genug, er glaube aber wohl, die Frage bejahen zu können, ohne indes eine feſte Behauptung aufzuſtellen. Major **Rolin** vom Nachrichtenbureau giebt ſchlechte Auskunft über den Agenten **Lajoux**. **Labori** fragt, ob Zeuge davon Kenntnis habe, daß Lajoux über die Dreyfusſache Enthüllungen machen wollte. Zeuge erkennt an, daß Lajoux in einem Brief an das Kriegsminiſterium um Unterſtützung bat und von dieſer Affaire ſprach. Der Brief wird verleſen. Lajoux erklärt darin, daß der Agent R. C. infolge der Forderung Henrys „unſer Feind“ geworden ſei und berichtet über eine Unterhaltung mit R. C., in der dieſer erklärt, daß er im Berliner Generalſtabsbureau niemals von Dreyfus habe ſprechen hören. Bei der Verhaftung des Dreyfus habe Graf Valberoger die deutſchen Militärattachees befragt, welche einmütig erklärten, daß keiner von ihnen Beziehungen zu Dreyfus hatte. R. C. erklärt, daß er dieſe Affaire nicht kenne und niemals von ihr gehört habe. Lajoux beklagt ſich ferner, daß er von dem Generalſtab verlaſſen worden ſei und über die von den Offizieren des Kriegsminiſteriums gegen ihn gerichteten Maßnahmen trotz der Verſprechungen Sandherrs und Henrys, die ſeinem Dienſte die größte Wichtigkeit beimaßen.

Labori: Wie erklärt ſich Zeuge, daß ein Menſch, den man als Gauner betrachtet, ein Monatsgehalt von 200 Frcs. bezieht? **Rolin**: Zweifellos wegen ſeiner Dienſte, die er dem Nachrichtenbureau leiſtete. **Labori** fragt, ob er die Verantwortung für den einem fremden Militärattachee (**Schneider**) zugeſchriebenen Bericht vom 31. Novbr. 1897 übernehme. Der **Regierungskommiſſar** proteſtiert mit dem Bemerken, es handle ſich hier um ein Staatsintereſſe, dieſe Frage müſſe bei geſchloſſenen Thüren erörtert werden. **Labori** widerſpricht dem und bemerkt, er nenne keine Namen. **Zeuge** erklärt, er ſtehe der Ueberſetzung fern. **Labori**: Wie kommt denn dieſes Stück in den Beſitz des Generals Mercier? **Mercier**: Ich glaube nicht antworten zu brauchen. **Labori** wiederholt ſeine Frage, worauf Mercier endlich erklärt, er übernehme die Verantwortung für die Ueberſetzung, die er vorlegte. **Labori**: Sie waren nicht mehr Kriegsminiſter, als dieſes Stück in Ihren Beſitz kam. In welcher Eigenſchaft waren Sie Beſitzer dieſes Stückes, das ein Staatsgeheimnis iſt? **Mercier** ſchweigt. **Labori**: In welcher Eigenſchaft beſaßen Sie alle Stücke des Geheimdoſſiers? **Mercier** ſchweigt. **Labori**: Ich fordere eine Verantwortung und ſollte man ſich weigern, ſie zu übernehmen, ſo behalte ich mir die geeigneten Schritte vor. Labori bittet den Präſidenten, den General Mercier vorrufen zu wollen, an den er zahlreiche Fragen zu richten habe, von denen er vermute, daß Mercier ſie oft nicht beantworten werde. (Bewegung.)

Labori hebt in den Ausſagen **Rolins** ein vertrauliches Zeichen für den Agenten Guenee hervor und verlieſt die Ausſagen dieſes Agenten vor dem Kaſſationshof. Labori bemerkt zu dieſen Ausſagen, daß nun nichts mehr von den im Jahre 1894 durch dieſen Agenten gemachten Mitteilungen aufrechterhalten werden könne.

Auf Befragen **Demanges** bezüglich der Moralität der Agenten Lajoux zitiert **Gonſe** ein Schriftſtück, welches hierüber ungünſtige Auskünfte giebt. **Dreyfus** bemerkt zu einer Stelle der Zeugenausſagen bezüglich der bei ihm im Jahre 1894 vorgenommenen Hausſuchung, man habe alles ohne Ausnahme beſchlagnahmt. **Vorſ.**: In ihren Vortragsheften aus der Kriegsſchule fehlen Blätter, das iſt bemerkt worden. **Dreyfus**: Nein, im Jahre 1894 fehlte keines derſelben. Der frühere Sekretär im Kriegsminiſterium, Ferret, erklärt, er habe Ende 1893 im Bureau des Majors Bertin den Hauptmann Dreyfus vor den Bureauſtunden mit einem Civiliſten geſehen, wie er in einem Dokument, welches dem Zeugen ein Auszug aus dem Transportplan für Bedeckungstruppen ſchien, nachſah. **Demange** fragt, warum Zeuge 1894 nichts darüber geſagt habe. **Zeuge** ſpricht ſein Bedauern darüber aus und erklärt, er habe ſeinen Vorgeſetzten nicht verdächtigen wollen.

Labori fragt den Zeugen, wann er zum erſten Male von der Sache geſprochen habe. **Zeuge** erinnert ſich nicht. **Labori**: Sie werden ſich erinnern können, denken Sie nur nach. **Zeuge**: Es war vor etwa einem Jahre. **Dreyfus** proteſtiert gegen die von dem Zeugen berichteten Vorgänge und bezeichnet ſie als gehäſſige Erfindungen, welche von einem früheren Kriegsminiſter angehäuft worden ſeien. Es ſei möglich, daß er im September 1894, als ſeine Frau verreiſt war, ſchon vor Beginn der Dienſtſtunden im Bureau anweſend geweſen ſei, beſtreitet jedoch, daß dies in Begleitung eines Civiliſten geſchehen ſei; er behaupte, es ſei unmöglich, wenigſtens ungemein ſchwierig geweſen, einen Civiliſten ins Miniſterium einzuführen. General **Gonſe** verlieſt einen Brief eines Brücken- und Chauſſeeinſpektors, in welchem dieſer bemerkt, er habe vor 7 Jahren einen Paſſierſchein für das Kriegsminiſterium gehabt und ſei wohl dort hundertmal aus- und eingegangen, habe jedoch nur zehnmal den Schein vorzuzeigen brauchen. Einmal habe er auch einen Freund mitgebracht, der ohne Schein paſſierte. Gonſe verlieſt noch einen andern Brief, aus dem hervorgeht, wie leicht man in das Kriegsminiſterium gelangen konnte. **Dreyfus**: Das Reglement war formell und das Vorgebrachte beweiſe nur, daß es von gewiſſen Perſonen nicht befolgt wurde. **Demange**: Und daß überdies, da es leicht war, ins Miniſterium zu gelangen, auch andere Perſonen als Offiziere ſich Mitteilungen dort verſchaffen konnten.

Induſtrie, Handel und Verkehr.

Herne, 22. Auguſt. Der Bruttoüberſchuß der Bergwerksgeſellſchaft **Hibernia** im Juli betrug 654 229 Mark gegen 564 961 Mk. im Juni und 528 115 Mark im Juli 1898.

Wertpapier-Börse.

Berlin, 21. Auguſt. **(Drahtbericht.)**

In Uebereinſtimmung mit den auswärtigen Berichten, insbeſondere mit den weſtlichen, an welchen Fonds einem ſchärferen Drucke unterlagen, und zwar in Paris auf die innerpolitiſche Lage und in London auf die ablehnende Haltung Krügers zu den Vorſchlägen Chamberlains, war die Börſe hier bei Eröffnung durchweg ſchwach. Italiener ſetzten nahezu ½% niedriger ein. Im Lokalmarkt drückten ſtärkere Realiſationen, ſowohl auf Banken als auf Montanwerte. Im Eiſenbahnaktienmarkte herrſchte ſehr ſchwerfälliges Geſchäft und zum Teil nachgebend in öſterreichiſchen und italieniſchen Bahnen; ſchweizeriſche umſatzlos, desgleichen heimiſche; Amerikaner ruhig.

Im weiteren Verlaufe der Börſe bewirkte die Steigerung der Transvaalbahn, die gegen den Anfangskurs 3½% gewannen, eine freundlichere Haltung. Auch die Reutermeldung aus Kapſtadt, daß für die Beilegung der Differenzen ein Schiedsgericht in Vorſchlag gebracht wird, trug dazu bei. So beſſerten ſich zu Beginn der zweiten Börſenſtunde Bochumer, Dortmunder, Laura und zum Teil auch Kohlenaktien. Hibernia gut preishaltend auf das anſehnliche Plus von 89 268 Mark gegen das Vorjahr. Italiener erholt. Truſt-Dynamit ſchwankend. Ultimogeld 5 à 4⅞ %.

Fonds und Staatspapiere.

	21.	22.		21.	22.
3½% conv. D. R.-Anl.	99.00	99.00	4% Deutsch.Hyp.Pfbr.	100.25	100.25
3½% Dtsch.Rchs.-Anl.	99.10	99.00	Mein. Hyp.-Bk. Pr.-A.	100.00	100.00
3% " "	89.00	88.80	Pom. Hypb. Pfdbr. 5, 6	100.60	100.60
3½% conv. Pr. Konsols	99.10	99.10	" 4% 9, 10, unk. 1906	102.00	102.00
3½% Preuss. Konsols	99.50	99.30	" 3½% 2, 8, " 1908	96.00	96.00
3% "	89.50	88.80	3½% Pr. Cntr.-B.Pfdb.	94.00	93.80
Kref. 3½% Stadt-Obl.	00.00	00.00	Pr.Hypbk.15-18 unabg.	100.50	100.50
3½% Rheinp.Schuldv.	96.00	00.00	" abg. unk. 1900	100.50	100.50
3½% " 10, 12, 17	96.00	96.00	3½Pr.Pfdbr.-B. 17, 1905	94.25	94.25
3% " 9, 11, 14	86.00	86.00	" 18, unk. 1908	96.90	96.70
4% Rh.-Westf.Rentbr.	101.00	000.00	4% Rh.-W. B.-C. 1, 3, 5	100.70	100.60
3½% "	00.00	00.00	3½% " " 2, 4	94.40	94.40
Köln-Mind. Pr.-Anl.	136.70	136.70	4% Westd. Bodcred. 1	101.20	101.20
5% D.-Ostafr. Zollobl.	000.00	106.70	" " 2	000.00	100.00

Ausländische Fonds.

	21.	22.		21.	22.
Argentinier 5%	87.25	87.10	Russ. 4% 1889er Goldr.	000.00	000.00
Aegypt. 4% univiz.	000.00	000.00	" 4% inn. Rte. 1894	99.60	99.60
Griech. 4% Mon.-Anl.	00.00	00.00	" 3½% Goldanl. 94	00.00	96.80
Italienische 5% Rente	92.75	92.60	" 4% Nikolai-Obl.	000.00	000.00
" 5% am. III. IV.	91.50	00.00	" 5% 66er Pr.-Anl.	267.00	000.00
Lissabon 4% Stadtanl.	68.00	68.00	Span. 4% Exter. gr. St.	58.80	59.20
Mexikaner 6% v. 1888	100.40	100.60	Türk. 1% Anleihe lit. D.	22.85	22.80
4% Oest. Goldrente	100.10	100.10	" Zoll-Obligation.	000.00	00.00
4⅕% " Papierrente	000.00	000.00	" 400 Frcs.-Lose	126.80	124.50
4⅕% " Silberrente	99.75	99.75	Ung. 4% Goldr. gr. St.	98.90	99.00
Portg. 4½% 1888erAnl.	36.30	36.50	" 4% " kl. St.	99.40	100.10
Rum. 5% amort. Rente	99.70	99.60	" Kronen-Anleih.	00.00	98.10
Russ. 4% 1880er Anl.	00.00	99.50	Türk. Tabak-Aktien	000.00	000.01
" 5% 1884erGoldr.	000.00	000.00			

Eisenbahn-Schuldverschreibungen.

Berg.-M. 3½% III. Pr.	00.00	97.70	Russ. Südwb. 4% Obl.	99.20	99.10
Ital. Eisb. gar. 3% Obl.	57.90	57.60	Oest. Südb. 3% alte Obl.	69.40	69.10
Kursk-Kiewk 4% Obl.	99.70	99.60	" " 3% neue Obl.	69.00	00.00
Oest. Staatsb. 3% gar.	91.20	90.90	Central Pacific 5%	000.00	000.00
" " von 1874	00.00	00.00	Oregon Rail Nav.-Obl.	000.00	101.50
" " von 1885	85.75	85.60	St. Louis Sth. West. 4%	00.00	93.60

Bank-Aktien.

Aach. Disc.-Bank abg.	136.00	136.00	Elberfeld. Bankverein	126.00	126.00
Bk. f. Rheinl. u. Westf.	117.00	117.00	Essener Credit-Bank	139.60	139.60
Barmer Bankverein	134.80	135.00	Kölner Wechsel-Bank	106.00	106.00
Bg.-Märk. Bk. Elberfd.	159.00	158.50	Luxemburger Bank	000.00	000.00
" " Industriebk.	129.25	129.25	Mitteld. Credit-Bank	116.00	116.00
Berliner Bank	118.80	118.80	Nat.-Bank f. Deutschl.	145.20	145.00
Berliner Handels-Ges.	169.10	168.10	Nordd. Grund-Credbk	96.25	96.10
" " ult.	168.90	168.50	Oest. Credit-Akt. ult.	241.25	241.50
Darmstädter Bank	150.40	150.00	Peters & Co.	127.75	127.75
" " ult.	150.25	149.75	Pomm. Hypbk. V.-A.	140.75	140.60
Deutsche Bank	207.30	206.90	Preuss. Pfandbr.-Bank	120.00	120.00
" ult.	206.75	206.75	Reichsbank	155.00	155.60
Disc.-Comm.-Anteile	194.60	194.10	Rh.-W. Bod.-Creditbk.	119.00	119.00
" " ult.	194.50	194.25	Russ. Bk. f. ausw. Hdl.	143.50	144.50
Dortm. Bankverein	126.80	126.80	Schaffh. Bankverein	146.80	146.60
Dresdener Bank	163.80	163.50	Westd. Boden-Credbk.	113.50	113.30
"	163.50	163.40	Westfälische Bank	124.60	124.00

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Mont.-Industr.	120.00	120.60	Consolidation	361.25	361.00
Allg. Electr. (Edison)	260.40	263.25	Courl-Bergwerk	198.50	198.00
Anglo-Contin.-Guano	111.00	111.00	Dannenbaum Zeche	124.00	124.10
Annener Gussstahl	165.50	167.60	Deutsch Gasglühlicht	353.00	353.00
Aplerbecker Act.-V.	137.75	137.75	Donnersmarckh. con.	224.00	223.50
Arenberger Bergwerk	000.00	947.00	Dortm. Union Lit. C	131.90	131.75
Baroper Walzwerke	107.00	106.70	" Germ.-Brauer.	000.00	000.00
Berlin. Dampfmühlen	124.00	124.00	" Löwenbräu	000.00	000.00
" Electric.-Werke	220.10	220.00	" Union-Brauer.	000.00	000.00
" M. Schwarzkopf	228.25	227.60	Düsseld. Kammgarsp.	52.00	52.00
" Wilmersd. Terr.	985	981	" Waggonfabr.	290.60	289.50
Berzelius	139.50	139.70	Dynamit Trust	162.10	161.60
BielefelderMaschinen	317.00	317.00	Elberfeld. Farbenfabr.	310.00	309.50
Bochum. Bergb. Lit. C	88.10	87.50	Elberfeld. Farb. Ob. 4%	103.90	103.90
" Gussstahl	264.00	264.25	Eektr. Hoch- u. Ubahn	120.00	120.00
Bonifacius	167.00	167.00	" Licht u. Kraft	125.60	125.50
BrüxerKohlen-Actien	374.00	374.00	Eschweiler Bergwerk	237.00	239.25
Chem. Weil.-ter Meer	000.00	000.00	Friedr. Wilh.-Hütte	202.50	202.50
" Ind. Mannheim	127.50	127.50	Gelsenkirch. Bergw.	200.00	200.00
Concordia-Bergwerk	322.50	322.75	Georg Marienh.-Act.	144.00	143.10
Gerresheim. Glashütt.	125.25	125.00	Kölner Eectr.-Anlage	113.50	113.70
Gladbach. Spinnerei	165.00	000.00	Köln-Müs. Bgw. conv.	120.30	120.50
Gladbach. Wollindstr.	93.25	94.00	König Wilh. B. conv.	284.50	285.00
GrosseBerlin.Pferdeb.	291.00	291.00	" " St.-Pr.	340.00	341.00
Hagener Gussst. conv.	135.00	134.50	Laurahütte	262.25	262.75
Hamburger Paketf.	126.20	125.90	Ludwig Löwe & Co.	423.00	420.00
Harkort Brückb. conv.	000.00	146.75	Loth. Eisenw. 4% St.-P	96.00	96.50
" " St.-P.	000.00	172.00	Luise Tiefbau conv.	82.00	83.20
" Bergw. St.-P.	126.10	125.00	" " St.-Pr.	123.30	124.75
Harpener Bergwerk	196.25	196.10	Märk. Masch Wetter	143.00	146.30
Hartm. Sächs. Masch.	154.25	154.00	" Westf. Bergwksv.	102.50	102.00
Helios Electr.-Ges.	166.75	166.75	Magdeb. Bergwerk	438.00	438.00
Hemmoor Portl.-Cem.	240.25	239.00	Massener Bergwerk	168.00	166.00
Herbrand Waggonfbr.	184.50	185.25	Mechenicher Bergw.	1495	1500
Hibernia Bergwerk	212.10	212.75	Mend.-Schwerte St.-P.	100.50	100.00
Hochdahl-Hütte V.-A.	228.25	226.00	Nauheim. säu. ref. Prod.	217.00	213.00
Höchster Farbwerk	000.00	000.00	Norddeutscher Lloyd	120.30	120.20
Höfel Brauerei	180.25	180.50	Nordstern Kohle	236.10	231.00
Hörd. Hütte St.-P. L. A	225.00	224.60	Oberschles. Eisen-Ind.	183.25	183.00
Kölner Bergw. V.-A.	350.10	350.00	Phönix B.-Act. Lit. A	190.00	188.90
Pluto Bergwerksakt	000.00	373.00	Stadtberger Hütte	158.50	158.00
" " St.-Pr.	000.00	373.00	Stettiner Vulkan	240.50	240.00
Pongs Spinnerei	92.75	92.10	Stolb. Zinkaktien	119.00	119.00
Ravensberg Spinnerei	149.00	148.50	" St.-Pr.	181.50	181.25
Rhein. Nassau	240.00	239.00	Thale Eisenhütte	135.60	133.50
" Antracit	124.50	123.25	Veloce Dampfer	68.40	68.50
" Metall	226.50	225.00	Ver. Köln-Rottw. Pulv.	214.00	213.00
" Stahl A.	236.25	235.00	Vorw. Bielefeld Spinn.	124.50	124.50
Rhein.-Westf. Ind.	316.75	316.00	Westf. Drahtindustr.	172.75	172.00
" Kalk	131.00	130.25	" Stahlwerk	232.00	233.00
Riebeck Montan	200.80	200.50	Wicküler Brauerei	000.00	000.00
Rositz. Zuckerfabr.	170.20	169.80	Wiesbadener Kronen	102.50	103.50
Schalker Gruben	607.00	606.25	Wissener St.-Pr.	204.90	204.10
Schering chem. Fabr.	200.00	199.75	Wittener Guss	273.50	273.10
Schuckert Elektr.	237.75	237.00	Wurm-Revier	134.00	132.00
Schulz-Knaudt Blw.	208.10	208.80			

Wechselpreise.

		Bank-Disk. %				Bank-Disk %	
Madrid	14 Tage	4	66.10	Paris	2 Monate	3	80.60
do.	2 Monate	4	00.00	Schweiz. Plätze	8 Tage	4½	80.65
Amsterdam	8 Tage	4½	169.00	Italien	10 Tage	5	75.10
do.	2 Monate	4½	167.70	do.	2 Monate	5	00.00
Brüssel	8 Tage	3½	80.80	Wien	8 Tage	4½	169.50
do.	2 Monate	3½	80.30	do.	2 Monate	4½	000.00
Kopenhagen	8 Tage	5½	112.15	Petersburg	8 Tage	5½	215.70
Skandin. Plätze	10 Tage	6	112.15	do.	3 Monate	5½	212.85
London	8 Tage	3½	20.46	Warschau	8 Tage	5½	215.85
do.	3 Monate	3½	20.26	Oesterr. Noten	Kasse		169.90
New-York	Sicht	5	4.20	Russische Noten	do.		216.40
Paris	8 Tage	3	81.00				

Reichsbank-Zinsfuss, seit 7. August 1899:
Wechsel 5 %, Lombard 6 %.
Berliner Platz-Wechselzinsfuß 4⅝ %.

Nachbörse.

Italienische Rente	92.80	92.60	Schweizer Central	000.00	000.00
Ungar. Goldrente	00.00	00.00	Jura Simplon	00.00	00.00
Mexikaner neue	000.00	000.00	Marienburger	00.00	00.00
Russische Noten	000.00	000.00	Ostpreussen	00.00	00.00
Oesterr. Kreditaktien	241.50	241.50	Trust Dynamit	162.10	161.75
do. Staatsbahn	149.20	149.10	Bochumer Gussstahl	264.20	264.00
do. Südbahn	33.40	33.40	Konsolidation	361.20	361.00
Meridionalbahn	133.90	133.70	Dannenbaum	000.00	123.70
Mittelmeerbahn	103.00	103.50	Dortm. Union Litr. C.	132.10	131.90
Berl. Handelsgesellsch	168.90	168.40	Laurahütte	262.40	263.00
Deutsche Bank	206.90	206.70	Gelsenkirchener	200.10	200.00
Dresdener Bank	163.75	163.40	Harpener	196.20	196.20
Darmstädter Bank	150.70	150.00	Hibernia	212.50	213.20
Diskonto-Gesellschaft	194.50	194.20	NorddeutscherLloyd	120.60	119.70
Nationalbank f. D.	146.20	144.20	Hamb.-Amer. Pakett.	126.20	125.00
Gotthardbahn	000.00	000.00	Canada Pacific	95.20	95.20

Tendenz: Still, behauptet.

Wien, 22. Aug. (Drahtb.) Oeſt. Kredit-Aktien 386.00. Oeſt.-Frz. Staatsbahn 350.10. Lombarden 75.00. Deutſche Plätze 58.93. Napoleons 9.55. Marknoten 58.93 Tendenz: Befeſtigt.

Köln, 22. Aug. (Drahtbericht.) Gladbacher Spinnerei 165.00 G. Vierſener Spinnerei 153.00 G.

Glasgow, 22. Aug (Drahtb.) [Anfangspreiſe.] **Roheiſen.** Mixed numbres warrants 67 sh. 10 d. Tendenz: Feſt.

Produktenmarkt.

Berlin, 22. Auguſt. (Drahtb.) Die Ermattung in Nordamerika beeinflußte die Stimmung nachteilig. Nach wenigen Abſchlüſſen zu ermäßigten Preiſen erwies ſich das Angebot recht ſchwach und die Haltung gewann an Feſtigkeit ſo weit, daß **Weizen** nur etwa ¼ M., **Roggen** gar nichts gegen geſtern verſchlechterte. **Hafer** feſt. **Rüböl** behauptete ſeinen geſtrigen Fortſchritt. **Spiritus** 70er loco ohne Faß 43.70 M. Umſatz: 5000 l. Die Lieferungspreiſe neigten zur Beſſerung. — **Wetter**: Schön.

* **Krefeld**, 22. Aug. **Weizen** ſchwere Sorte M. 16.00, mittlere 15.50, **Roggen** ſchwere Sorte 14.00, mittlere 13.50, **Gerſte** ſchwere Sorte 11.00, mittl. 00.00, **Hafer** ſchwere Sorte 14.60, mittl. 13.60, **Kartoffeln** 6.50, **Stroh** 3.50—4.00, **Heu** 7.00 (alles 100 Kil.), **Rindfleiſch** von der Keule 1.30, **Bauchfleiſch** 1.20, **Schweinefleiſch** 1.50, **Kalbfleiſch** 1.30, **Hammelfleiſch** 1.40, **Speck** 1.60, **Butter** 2.40 (alles 1 Kil.), **Eier** hieſige 60 Stück 4.50, fremde 3.90.

Neuß, 22. Auguſt. **Weizen** 1. Qual. M. 16.00, 2. Qual. 15.50, 3. Qual. 15.60, **Roggen** 1. Qual. 14.20, 2. Qual. 13.40, 3. Qual. 12.70, **Hafer** 1. Qual. 14.60, 2. 00.00, 3. 00.00 (alles 100 Kilo), **Kartoffeln** 50 Kil. M. 2.50—3.30, **Heu** 50 Kil. M. 2.00—2.70, **Luzernerheu** M. 3.00, **Maſchinenſtroh** 500 Kil. M. 14.00, **Flegeldruſch** M. 16.00, **Butter** per Kilo 2.30, **Eier** per Schock (60 Stück) M. 4.50. **Raps** 1. Qual. 22.25, 2. 20.75, **Rüböl** in Partien von 100 Ctr. (ohne Faß) 49.50, do. faßweiſe (ohne Faß) 51.00, **gereinigtes Oel** 3 M. höher als Rüböl (alles 100 Kilo). **Preßkuchen** 1000 Kil. M. 95.00, **Kleien** 50 Kilo 5.00.

Rotterdam, 21. Aug. **Margarine.** Infolge der kleinern Abladungen von Amerika verkehrte der Markt in ſehr feſter Stimmung. Ia. wurde in Poſten mit 48 fl. und am Schluſſe der vorigen Woche in Kleinigkeiten mit 49 fl. bezahlt. Gute Mittelſorten erzielten 45 bis 46½ fl., zweite Mittelſorten 41—43 fl., geringere Ware 38—39 fl. Wochenumſatz 3593 Faß, Vorrat an amerikaniſcher Ware 1226 Faß, ſchwimmend 7884 Faß. (K. Z.)

Viehmarkt.

Köln, 21. Aug. Aufgetrieben: 620 **Ochſen**, 1. Qual. M. 00—72, 2. 00—68, 3. 64—65, 4. 60—62; 364 **Kühe**, 1. Qual. M. 61—62, 2. 57—58, 3. 54—55, 4. 50—52, 5. 47—49; 58 **Bullen**, 1. Qual. M. 00—62, 2. 57—58, 3. 53—54, 4. 00—00; alles die 50 Kilo Schlachtgewicht. Weideochſen 6—8 M. weniger. 1778 **Schweine**, 1. Qual. M. 52—53, 2. 49—50, 3. 45—47, 4. 42—44 M. die 50 Kil. Schlachtgewicht.

Dortmund, 21. Auguſt. Zum heutigen **Schlachtviehmarkte** waren aufgetrieben: 798 Stück Großvieh, 1156 Schweine, 146 Kälber, 141 Schafe. Preiſe für 100 Pfd. Schlachtgewicht: Ochſen 63—66 M., Stiere 47—55 M., Kühe 1. Qual. 61—63 M., 2. 56—60, 3. 50—55, Schweine 1. Qual. 48—54 M., 2. 00—00, Kälber das Pfd. Schlachtgewicht 1. Qual. 70—75 Pfg., 2. 65—70 Pfg., 3. 00—00 Pfg., Schafe desgl. 58—63 Pfg.

Hamburg, 21. Auguſt. **Viehmarkt.** Auftrieb: 942 Rinder (darunter 370 Stück Quarantänevieh), 2410 Schafe, 6059 Schweine. Preiſe für 100 Pfd. Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): Ochſen und Quien 1. Qual. 61—63, 2. 57—60, junge fette Kühe 57—60, ältere 50—54, Bullen 50—60; Hammel 55—60, Lämmer 56—60, Schafe 50—54; Schweine 1. Qual. 45—48, 2. 45—47, 3. 49—52, 4. 47—48, Sauen 00—00. — Geſchäft in Rindern ruhig, Schafen ruhiger, Schweinen lebhafter.

Häute.

Köln, 21. Aug. Stierhäute M. 0.56—0.58, **Kuh- und Rinderhäute** 0.66—0.68, rothaarige Ochſenhäute von 45 Kil. aufwärts 0.77 bis 0.79, desgl. von 40—44½ Kil. aufwärts 0.68—0.70, ſchwere flache und Berliner Ochſenhäute 0.64—0.66, desgl. leichte 0.60—0.62 das Kil., Kalbfelle mit Kopf 0.89—0.91, ohne 0.99—1.01. — Friſches Fett: M. 0.34—0.36 das Kil.

Bergwerks-Kuxe.

Festgestellt durch
Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin und Essen-Ruhr
Telegramm-Adresse „Bahnenbank“, „Berlin“ bezw. „Essenruhr“.
Dienstag, den 22. August 1899. (Telegramm.)

Zechen	Nachfrage	Angebot	Zechen	Nachfrage	Angebot
A. Kohlen:					
Alte Haase	550	600	Rudolf	860	—
Altendorf	—	550	Schürbank & Charl.	1625	1700
Bickefeld Tiefbau	1500	1600	Siebenplaneten	3425	—
Blankenburg	2375	2450	Steingatt	—	1450
Bommerbk. Tiefbau	1100	1175	Trappe	—	2675
Borussia	1810	1850	Tremonia	—	3350
Brühl	—	3200	Unser Fritz	15200	15350
Carolinenglück	—	8400	Vorwärts	2825	2875
Carolus Magnus	6525	6600	**B. Kali:**		
Charlotte	475	525			
Constantin d. Gr.	16500	—	Benthe	—	2450
Crone	770	825	Beienrode	—	8650
Dahlhauser Tiefbau	—	1625	Bernhardshall	4575	4650
Deutschland b. Hasslh.	1750	1775	Burbach	—	6550
Dorstfeld	10100	10150	Carlsfund	6825	6925
Eiberg	3925	4000	Eime	230	260
Eintracht Tiefbau	8350	8425	Einbeck	85	—
Ewald	—	21300	Glückauf Sondersh.	—	9025
Fr. Vogel u. Unverh.	1175	1225	Hansa	—	1825
Friedl. Nachbar	3950	4100	Hedwigsburg	8300	8425
Friedrich der Grosse	—	9500	Hercynia	—	21600
Fröhl. Morgensonne	7875	7950	Hohenfels	2900	2950
General Blumenthal	—	18700	Hohenzollern	3350	3425
General bei Weitmar	—	2000	Justenberg	—	175
Glückhilf Friedenh.	—	1825	Kaiseroda	5175	5250
Gottessegen	—	4500	Mathias	380	—
Graf Bismarck	—	35200	Neustassfurt	—	25400
Graf Schwerin	8400	8450	Neu-Wunstorf	—	—
Grünewald	—	725	Ronnenberg-Aktien	1460	—
Hamburg u. Franziska	4650	—	Salzdetfurt	—	5800
Heinrich	3200	3250	Schlüssel	—	3875
Helene und Amalie	16500	16650	Siegfried I	—	360
Herkules	2725	2775	Wilhelmshall	—	13700
Joh. Deimelsberg	—	2950	Wintershall	975	1025
Jul. Philipp	3875	3925			
Kaiser Friedrich	—	4150	**C. Erze:**		
König Ludwig	—	12100	Brigitta	950	1050
Königin Elisabeth	—	19400	Kuhlenberger Zug	—	6350
Langenbrahm	—	11250	Neue Hoffnung	—	3325
Lothringen	12000	12100	Neue Kirche	2700	2800
Minister Achenbach	—	6475	Peterszeche u. Loh	4775	4825
Mont Cenis	14900	15050	Titus II	—	1450
Mülheimer Bergw.-Act.	138%	139%	Victoria	5150	5300
Nordfeld	4800	4900	Wildberg	—	19500
Pörtingssiepen	—	4400	Wilhelm II.	—	1900

Von Kohlenkuxen Nordfeld, Mont Cenis und Rudolf begehrt. Auf dem Markte für Kaliwerte Mathias anziehend. Auch für Hohenzollern zu ermässigten Preisen Nachfrage, dagegen Benthe und Hansa angeboten. Erzkuxe fest.

Peters & Co., Bankgeschäft.
Grundkapital M. 15 000 000. — Reserven M. 2 650 000.
Krefeld, den 22 Aug. 1899

Wechsel.			Briefe	Geld	Gold-Course	Nehmer
Amsterdam	100 fl.	k.S.	168.95	168.55		
Rotterdam		2M.	—.—	—	Sovereigns	20.40
Antwerpen	100 Fr.	k.S.	81 —	80.70	Engl. Noten	20.44
Brüssel		2M.	—.—	—.	20-Fr.-Stücke	16.2
London	1 L.	k.S.	20.47	20.43	5-Fr.-Stücke	4.0
do.	1 L.	3M.	—.—	20.23⁵	franz. Noten	81.00
Paris	100 Frcs.	k.S.	81.15	80.85	belgische "	80.80
do.	100 Frcs.	2M.		—.	holländ. "	168.70
Italien. Plätze	100 L.	k.S.	75.55	77.9	amerik. Gold	4.16
do. do.	100 L.	2M.	—.—		" Noten	4.17
Schweiz	100 Frcs.	k.S.	80.80	80.50	österr. "	169.50
Wien	100 fl.	k.S.	—.—	—.—	schweiz. "	80.5

An- und Verkauf von Wertpapieren zu vorteilhaften Bedingungen.
Uninteressierte Auskunft über alle Wertpapiere.
Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien-, Staats- und andere Papiere.
Kostenlose Einlösung sämtlicher Coupons und Dividendenscheine
Fast alle 3½ und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutscher Hypothekenbanken erlassen wir zum Berliner Tagescours frei von allen Spesen.
Verwaltung von Wertpapieren, Dokumenten aller Art und Aufbewahrung von Wertgegenständen.
Controlle der Auslosung.
Wir nehmen Spareinlagen in jeder Höhe bei 12monatlicher Kündigung zu 4%, bei kürzeren Kündigungsfristen zu entsprechend geringeren Zinssätzen entgegen.
Annahme von Depots unter eigenem Verschluss des Besitzers Safes.
Kostenlose Umwechselung aller Coupons und Dividendenscheine.
Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen und Check-Conti, An- und Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte. Geldwechsel.

Met. Stat. Krefeld (Kgl. Färbereiſchule), 22 Aug.

Barometer reduz.	Rel. Feuchtigk. in Proz. (100 = mit Waſſer geſättigte Luft, 0 = abſolut trockene Luft)	Bewölkung 10-teil. Scala 0 = wolkenfrei 10 = bedeckt	Niederſchlagshöhe in Millimetern von 7 Uhr morg. bis 7 Uhr morg.	Temperatur Celſ.	Réaum.	Celſ.	Réaum.	Wind u. Stärke 12-teil. Scala 0 = windſtill
764.4	67	7	0.0	+14.0	+11.2	Maximum:		N^{2}
764.6	54	0	—	+18.4	+14.7	+19.2	+15.4	NW^{2}
764.8	80	0	—	+14.0	+11.2	Minimum:		N^{1}
765.7	91	6	—	+9.8	+7.8	+9.4	+7.5	SO^{1}

Das Temperatur-Minimum in vergangener Nacht betrug + 9.0 Celſius (+ 7.2 Réaumur.)

Die Beobachtungen beziehen ſich auf die Zeit von 7 Uhr morgens, 2 Uhr nachmittags, 9 Uhr abends des vorhergehenden und 7 Uhr morgens desſelben Tages.

Meteorologiſche Beobachtungen

von F. Hillenhagen, Nachfolger: **Wilhelm Müller**, Mechaniker und Optiker, Schwanenmarkt 3.

Auguſt			Barometer	Therm. R.	Wind und Wetter
21.	Mittags	1 Uhr	28 Z., 5.5 L.	+ 18.0	N. heiter
21.	Abends	8 Uhr	28 Z., 5.5 L.	+ 17.0	NNO. wolkenlos
22.	Morgens	8 Uhr	28 Z., 6.0 L.	+ 11.0	NNO. bedeckt

Wetter-Ausſichten für den 23. Auguſt.

(Drahtbericht.)

Früh kühl und im Rheinthal nebelig, ſpäter aufklärend, tagsüber warm.

Waſſerſtands-Nachrichten.

Duisburg, 22. Aug., morgens 8 Uhr. **Rheinhöhe** 0.86 Meter geſt. 0.03 Meter. **Ruhrhöhe** 1.00 Meter, gef. 0.00 Meter.

Ruhrort, 22. Aug., morgens 7 Uhr. **Rheinhöhe** 1.14 Meter, geſt. 0.01 Meter.

Köln, 22. Aug. Rheinhöhe morg. 7 Uhr 1.70 Mtr., geſt. 0.00 Mtr.

Schiffsnachrichten.

Norddeutſcher Lloyd. Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer a) der New-York- und Baltimore-Linien: Schnelldampfer „Aller“, nach Genua, 20. Aug. 10 Uhr Nm. von Gibraltar. — Schnelldampfer „Lahn“, nach Bremen, 19. Aug. 4 Uhr Nm. in Bremerhaven. — Schnelldampfer „Kaiſer Wilhelm der Große“, nach Bremen, 21. Aug. 6½ Uhr Vm. Scilly paſſiert. — Poſtdampfer „Roland“, nach Bremen, 21. Aug. 9¾ Uhr Vm. Scilly paſſiert. — Poſtdampfer „Friedrich der Große“, nach Bremen, 20. Aug. 12 Uhr Nachts in Bremerhaven. — Poſtdampfer „München“, nach Baltimore, 19. Aug. 11 Uhr Vm. Lizard paſſiert. — Poſtdampfer „Königin Luiſe“, nach New-York, 21. Aug. 9 Uhr Vm. Scilly paſſiert. — b) der Braſil- und La Plata-Linien: Poſtdampfer „Arensburg“, nach Bremen, 20. Aug. in Antwerpen. — Poſtdampfer „Trier“, nach Rotterdam, Antwerpen, Bremen, 18. Aug. von Bahia. — Poſtdampfer „Schönburg“, nach Pernambuco, 19. Aug. von Santos. — Poſtdampfer „Pfalz“, nach Vigo, Southampton, Antwerpen, Bremen, 19. Aug. Laspalmas paſſiert. — Poſtdampfer „Mark“, nach La Plata, 18. Aug. in Montevideo. — Poſtdampfer „Koblenz“, nach Braſilien, 19. Aug. in Liſſabon. — Poſtdampfer „Wittekind“, nach La Plata, 20. Aug. von Bremerhaven. — c) der Linien nach Oſtaſien und Auſtralien: Poſtdampfer „Bayern“, nach Bremen, 20. Aug. Gibraltar paſſiert. — Poſtdampfer „Sachſen“, nach Oſtaſien, 20. Aug. in Genua. — Poſtdampfer „Königsberg“, nach Bremen, 20. Aug. Dover paſſiert. — Poſtdampfer „Ellen Rickmers“, nach Bremen, 19. Aug. in Saigon. — Poſtdampfer „Babelsberg“, nach Oſtaſien, 20. Aug. in Singapore. — Poſtdampfer „Oldenburg“, nach Bremen, 21. Aug. von Port Said. — Poſtdampfer „Darmſtadt“, nach Bremen, 19. Aug. von Adelaide. — Poſtdampfer „Karlsruhe“, nach Auſtralien, 21. Aug. in Sydney. — Poſtdampfer „Stuttgart“, nach Auſtralien, 18. Aug. in Aden.

Krefelder Turnverein.

Mittwoch, den 23. Auguſt 1899,
abends 7½ Uhr,
auf **Blumenthal:**

Garten-Konzert

der

ganzen Städtischen Kapelle
(bei ungünſtiger Witterung im großen Saale).

Die verehrlichen Mitglieder nebſt Damen werden hiermit zu zahlreichem Beſuche höfl. eingeladen.

Der Vergnügungs-Ausſchuß. Der Turnrat.

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen
zeigen ergebenſt an
Ludw. Dycks und Frau
Traudchen geb. Pöll.
Reſtaurant „Waldesheim“.

Bekanntmachung.

Der Königliche Kreisſchulinſpektor, Schulrat Dr. **Wolfgarten** iſt für die Zeit vom 3. September bis einſchließlich 3. Oktober dieſes Jahres beurlaubt und wird während dieſer Zeit durch den Unterzeichneten vertreten.

Krefeld, den 19. Auguſt 1899.
Der Oberbürgermeiſter.

Königl. Lehr-Anſtalt für Obſt-, Wein- u. Gartenbau

in **Geiſenheim am Rhein.**

Wir bringen hiermit zur Kenntnis, daß an der Königl. Lehranſtalt für Obſt-, Wein- und Gartenbau in Geiſenheim a. Rh.

1. ein Obſtverwertungskurſus für Frauen vom 4.—9 Sept., und
2. ein Obſtverwertungskurſus für Männer vom 11.—16. Sept.

abgehalten werden. Die Kurſe beginnen jedesmal an den zuerſt genannten Tagen vormittags 9 Uhr. Es wird theoretiſcher und praktiſcher Unterricht erteilt in: Ernte, Aufbewahrung und Verſand des friſchen Obſtes, Dörren des Kernobſtes, des Steinobſtes und des Gemüſes, Bereitung von Paſten, Gelée und Marmelade ſowie Herſtellung von Konſerven, Obſtweinbereitung und Behandlung desſelben im Keller, Bereitung von Eſſig, Branntwein und Beerenwein.

Das Honorar beträgt 6 Mark, für Nichtpreußen 9 Mark.

Unterkunft für Frauen beſorgt die Direktion, an welche auch die Anmeldungen zu den Kurſen bis ſpäteſtens 14 Tage vor Beginn derſelben zu richten ſind.

Geiſenheim, 2. Auguſt 1899.
Der Direktor **Goethe,**
Königlicher Landesökonomierat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des **Carl Hetz**, Korbmacher und Korbwarenhändler zu Krefeld, iſt zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichnis der bei der Verteilung zu berückſichtigenden Forderungen ſowie zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen der Schlußtermin auf

Mittwoch, den 20. Sept. 1899, vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierſelbſt, Zimmer 20, beſtimmt.

Krefeld, den 18. Auguſt 1899.
Königl. Amtsgericht Abt. 3.

Ein junger Mann
der Seidenſtoff-Branche, mit guten Kenntniſſen der mechaniſchen und Handweberei, ſowie der kaufmänniſch. Korreſpondenz, **ſucht** per Oktober nach beendigt. einjähriger Dienſtzeit paſſ. Stellung in einem mittleren Fabrikgeſchäfte.
Anerbieten unter F. A. 3432 an die Exp. erbeten.

Ein auswärtiger Witwer **ſucht** zur ſelbſtändigen Führung ſeines Haushaltes und Erziehung ſeiner beiden Kinder eine gebildete einfache evangeliſche
Dame
von geſetztem Alter. Baldiger Eintritt erwünſcht.
Gefl. Off. u. A. K. 3461 an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Eine in der **Schuhwarenbranche** erfahrene tüchtige
I. Verkäuferin
per Oktober **geſucht.**
Offerten mit Photographie und Zeugnisabſchriften unter A. J. 3460 an die Exp. erbeten.

Jagdhund.
Suche abſolut fermen Jagdhund nicht über 3 Jahr alt, beſonders für Bruchjagd geeignet, **zu kaufen.**
Gefl. Offerten unter Angabe des Preiſes und ob auf Probe gegeben unter A. H. 3459 an die Expedition dieſes Blattes erbeten.

Civilſtand der Gemeinde Krefeld.

Geburten.

14. Aug. Olga Maria Clementine, T. von Rudolf Wingerath Rohſeidenhändler.

15. Aug. Heinrich Bernhard, S. von Wilhelm Heſſeling, Schuhwarenhändler.

17. Aug. Emmy Paula Johanna, T. v. Joſef Klaus, Kfm. — Wilhelmine Amalie, T. v. Johann Evertz, Spezereihändler.

18. Aug. Wilhelm Hermann, S. v. Heinrich Remmertz, Stukkaturergehülfe. — Friedrich Heinrich, S. v. Anton Schramm, Schloſſergeſelle. — Helene Chriſtine, T. v. Heinrich Kremer, Agent. — Luiſe, T. von Wilhelm Meyer, Fabrikweber.

19. Aug. Helene Wilhelmine Henriette, T. von Wilhelm Untermann, Betriebs-Inſpektor. — Heinrich Hubert, S. von Peter Flöhr, Bäckermeiſter.

20. Aug. Theodor Heinrich, S. v. Friedrich Nühlen, Fabrikweber. — Friedrich, S. v. Friedrich Schrörs, Backknecht. — Joſef, S. v. Joſef Hausmann, Dachzieglergeſelle. — Johanna, T. v. Joſef Better, Fabrikweber. — Magdalena, T. v. Heinrich Koppenberg, Schuhmachergeſelle.

21. Aug. Eliſabeth, T. von Heinrich Laurenſſen, Schloſſergeſelle. — Anton Wilhelm, S. v. Heinrich Jordan, Sammetſcherer.

Aufgebote.

19. Aug. Heinrich Diedrich von Seggern, Stadtbaumeiſter, und Amalie Zähner, b. h. — Gerhard Joſef Heinrich van Ditzhuyſen, Zeichner, und Klara Buſenius, b. h. — Friedrich Wilhelm Schmitz, Fabrikweber, und Maria Joſefine Buſch, b. h. — Johann Peter Wirtz, Vertreter einer Sammetwarenfabrik, und Joſefine Gobbers, b. h. — Johann Heinrich Wilhelm Winkelmann, Techniker zu Altenessen, und Katharina Mathilde Blockhaus, zu Ueberruhr.

21. Aug. Johann Wilhelm van Gellecom, Fabrikarbeiter zu Vorſt, und Maria Sibylla Spitz, hier. — Bruno Theodor Maria Winkelmann, Landwirt zu Traar, und Maria Joſefa Lützeler, hier. — Heinrich Wilhelm Storb, Bäckermeiſter, und Maria Auguſte Thieſen, b. h.

Eheſchließungen.

19. Aug. Johann Heinrich Hubert Neuhauſen, Tagelöhner, und Albertine Vogler. — Johann Peter Dreyers, Platzarbeiter, u. Eliſabeth Wilhelmine Lauer. — Franz Heinrich Schrörs, Tagelöhner, und Anna Gertrud Simon. — Ewald Brücher, Hauptlehrer, und Friederike Luiſe Maria Kaldenbach. — Johann Karl Baillant, Kartenſchläger, u. Anna Maria Magdalena Schmitz. — Franz Johann Hermann Friedrich Rohmann, Kfm., und Helene Auguſte Gertrud Pick.

21. Aug. Johann Jakob Janſſen, Handelsmann, und Agnes Jakobine Schrahe.

Sterbefälle.

18. Aug. Wilhelm Johann Greven, 10 W.

19. Aug. Katharina Auch, 10 W. — Peter Thomas, 3 W. — Wilhelm Viktor Sieben, 6 M. — Karl Ernſt Weyers, 7 W. — Johann Peter Kleckers, 6 W.